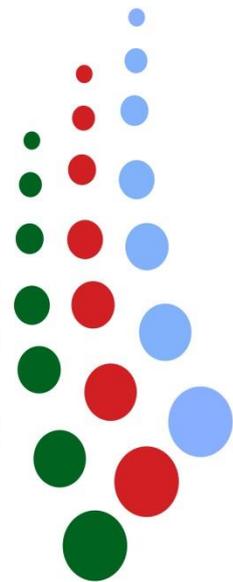


Suitcase of my life

Promoting intergenerational dialogue
through biographic work, art and creativity



Curriculum Train the Trainer



Impressum

Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.

Leopoldstr. 9

D- 94032 Passau

Tel. 0049-(0)851-2132740

Fax 0049-(0)851-2132739

www.gemeinsam-in-europa.de

info@gemeinsam-in-europa.de

Herausgeberin:

Perdita Wingerter

Autorenteam:

Sebastian Armann, Dorothee Mölle

An der inhaltlichen Weiterentwicklung waren beteiligt:

Auf europäischer Ebene:

Für SEAL CYPRUS (CY):

Für MULTIKULTURA (MK):

Für ILEWASI Centro de investigación (ESP):

Korrekturlesen der deutschen Version:

Chiara Schanno

Übersetzung ins Englische: Marlene Händel

Layout:

Sebastian Armann

Hinweise

a) zur gendergerechten Sprache

Um die Gleichstellung von Frauen und Männern zum Ausdruck zu bringen, haben wir weitestgehend in diesem Handbuch explizit die männliche als auch die weibliche Ansprache benutzt. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit haben wir jedoch an manchen Stellen darauf verzichtet (z.B. bei Dativkonstruktionen). Selbstverständlich schließt diese Form der Anrede ebenso das weibliche Geschlecht ein.

b) zur Förderung durch die EU-Kommission

Obwohl wir aus Mitteln des EU-Programms Erasmus+ gefördert wurden, spiegelt dieses Dokument nicht unbedingt die Meinung der Europäischen Kommission wider, sondern ausschließlich die der Verfasser. Daher ist es auch nicht als offizielle Stellungnahme der Europäischen Kommission anzusehen. Für den Inhalt des vorliegenden Dokuments kann seitens der Europäischen Kommission keine Gewähr übernommen werden.

c) Copyright und Nutzungsrechte

Wir weisen darauf hin, dass sämtliche Rechte an den Materialien beim Verein „Gemeinsam leben & lernen in Europa“ und den Kooperationspartner des EU-Projekts „Suitcase of my life“ liegen. Vervielfältigungen und Nachdruck sind nur für den individuellen Gebrauch erlaubt.

© Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V. (Germany), SEAL CYPRUS (Cyprus), MULTIKULTURA (North Macedonia) und ILEWASI Centro de investigación (Spain), 2022.



SEAL CYPRUS



ilewasi
Centro de investigación, defensa y promoción de
los derechos de los niños, niñas y adolescentes



Erasmus+

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	1
2.	Über dieses Curriculum	1
1.	Nutzung.....	1
2.	Gestaltung der Schulung	3
3.	Feedback einholen.....	4
3.	MODUL 1: Einführung	6
1.1.	Warum braucht es das Projekt?	8
1.1.1.	Ist-Situation	9
1.1.2.	Verschärfung durch Corona.....	10
1.1.3.	Warum ein Miteinander der Generationen wichtig ist.....	11
1.2.	Wie kann man ein Miteinander organisieren?.....	12
1.3.	Idee und Vision von Suitcase.....	21
4.	MODUL 2: People Management.....	23
2.1.	Wir lernen uns kennen/Schaffen Begegnung.....	25
2.2.	Bedarfe und Erwartungen ermitteln.....	27
2.3.	Konflikte erkennen und lösen	30
2.4.	DOs & DON'Ts für gemeinsamen Umgang	34
2.5.	Begleitung und Unterstützung der Teilnehmer*innen	38
5.	MODUL 3: Kommunikation	40
3.1.	DOs & DON'Ts mit Teilnehmer*innen erarbeiten	42
3.2.	Gesprächsleitfaden	44
3.3.	Notizzettel für Treffen	46
3.4.	Abschlussreflexion.....	48
3.5.	Akquise der Teilnehmer*innen	50
3.5.1.	Jüngere Teilnehmer*innen.....	52
3.5.2.	Senior*innen.....	53
6.	MODUL 4: Projektkonzept und –management	54

4.1.	Organisationsaufwand.....	58
4.1.1.	Personalaufwand.....	59
4.1.2.	Kostenaufwand	59
4.2.	Leitung und Koordination der Projekte	60
4.3.	Zeitaufwand und –dauer.....	63
4.4.	Risiko- und Problemmanagement	67
4.5.	Terminplanung	72
4.6.	Relevantes und Nützlich für die Organisation.....	75
4.6.1.	Covid-19 Hygieneregeln	76
4.6.2.	Risikoabschätzung	79
4.7.	Informationsveranstaltung	81
4.8.	Einzelgespräche mit potentiellen Moderator*innen	85
4.8.1.	Checkliste für Einzelgespräche mit Freiwilligen	86
4.8.2.	Vorauswahl	87
4.9.	Matchmaking	89
4.10.	Organisation der Tandem-Treffen	93
4.11.	Dokumentation	95
4.12.	Evaluation	97
7.	MODUL 5: Kreativität fördern/Kreativworkshops	101
5.1.	Überblick 10 Workshops	103
5.2.	Organisieren der Workshops.....	106
5.3.	Kreativbox.....	110
8.	MODUL 6: Koffer herstellen	112
6.1.	Geeignete Koffer finden.....	114
6.2.	Kreative Treffen.....	117
6.3.	Fertigstellung der Koffer	120
6.4.	Lagerung	122
6.5.	Tipps für Aufbewahrung	124
9.	Schulungsende.....	126
10.	Schlusswort	127

11. Anhang	129
Skript für "Theater der Unterdrückten": Respektloser jüngerer TN	129
Skript für "Theater der Unterdrückten": Respektloser älterer TN	132
Skript für "Theater der Unterdrückten": Respektlose*r Moderator*in.....	135
Handout DOs & DON'Ts für den gemeinsamen Umgang	138
1. Gesprächstraining für Senioren	138
2. Gesprächstraining für jüngere Menschen	139
Gesprächsleitfaden „Impulse für gute und tiefergehende Gespräche“	140
Notizzettel (Gedächtnisstütze)	148
Kärtchen mit Fragen zum Kennenlernen.....	150
Einverständniserklärung Bildrechte.....	152
Handout: Zeitaufwand leer	153
Handout: Zeitaufwand ausgefüllt	154
Checkliste für Einzelgespräche mit Freiwilligen	155
Bogen zur Anmeldung interessierter Freiwilliger	156
Vorlage zur Terminplanung der Tandems	160
Bogen zur Evaluation der Schulung	161
Bogen zur Evaluation des Trainers.....	163
Bogen zur Evaluation von Suitcase Moderator*innen.....	165
Teilnahmezertifikat	167

2. Über dieses Curriculum

1. Nutzung

Eine Übersicht über die Struktur des Handbuchs

Dieses Curriculum ist als Lehrplan für Suitcase Moderator*innen konzipiert. Es gibt einen Überblick über die Philosophie und die Ziele des intergenerationellen Projekts „Suitcase of my life“. Ein Trainer kann diesen Lehrplan zur Schulung angehender Moderator*innen verwenden. Diese wiederum sollten am Ende ihrer Unterweisung im Stande sein, selbstständig ein Lebenskoffer Projekt durchzuführen. Das Curriculum ist zu diesem Zweck in Module gegliedert:

Modul 1: Einführung

In diesem Modul lernen die Moderator*innen das Konzept hinter „Suitcase of my life“ kennen. Warum wurde das Projekt ins Leben gerufen? Warum ist intergenerationeller Dialog wichtig? Welche anderen Lösungsansätze gibt es bereits, damit Jung und Alt sich wieder mehr begegnen? Dieser Teil soll die Vision des Lebenskofferprojekts vermitteln.

Modul 2: People Management

Im zweiten Modul geht es um die zwischenmenschliche Komponente. Wie lernen wir uns gegenseitig besser kennen? Wie gehen wir mit Erwartungen um? Wie lösen wir Konflikte? Welche Regeln sollten für einen respektvollen Umgang eingehalten werden? Am Ende des Moduls sollen Moderator*innen im Stande sein, Teilnehmer*innen des Suitcase Projekts unterstützend zu begleiten.

Modul 3: Kommunikation

Das dritte Modul beschäftigt sich mit Kommunikation. Moderator*innen sollen anhand der von uns bereitgestellten Leitfäden und Notizzettel ihren Tandems dabei helfen, möglichst konstruktive Gespräche zu führen. Außerdem erlernen sie, wie am Ende des Projekts eine Abschlussreflexion durchgeführt wird. Des Weiteren gibt es Tipps für einen erfolgreichen Projektstart: Wie müssen jüngere und ältere Menschen angesprochen werden, damit die Teilnehmerakquise gelingt?

Modul 4: Projektkonzept und -management

Modul 4 befasst sich schwerpunktmäßig mit organisatorischen Details. Moderator*innen bekommen einen Überblick über Personal- und Kostenaufwand eines Suitcase Projekts. Darüber hinaus erfahren sie, welche Rolle ihnen als Projektleiter zukommt. Zeit- und Terminplanung ist ein weiterer Lerninhalt. Außerdem, wie man vorab eine Informationsveranstaltung für das Projekt abhält und mit Interessierten Erstgespräche führt. Nachdem das Matchmaking erläutert wurde, geht es an die Organisation der Tandemtreffen. Zuletzt erfahren die Schulungsteilnehmer*innen, wie sie ihr Lebenskofferprojekt dokumentieren und evaluieren können.

Modul 5: Kreativität fördern/Kreativworkshops

Im fünften Modul widmen wir uns dem kreativen Part. Um die Teilnehmer*innen optimal unterstützen zu können, geben wir den Schulungsteilnehmer*innen einen Überblick über die von uns online zur Verfügung gestellten Ressourcen zur Durchführung von Kreativworkshops. Unser Angebot umfasst zehn Kreativtechniken. Moderator*innen werden darin unterrichtet, wie sie diese Workshops organisieren und wie man unser kreatives Starterkit nutzen kann.

Modul 6: Koffer herstellen

Das sechste und letzte Modul vermittelt Moderator*innen, wie sie Teilnehmer*innen bei der Herstellung der Lebenskoffer begleiten. Wo findet man geeignete Koffer? Wie sollten die kreativen Treffen gestaltet werden? Wie stellt man sicher, dass die Koffer in einem angemessenen Zeitraum fertig werden? Zuletzt geht es um Lagerung und Aufbewahrung der Suitcases.

Die Module selbst sind wiederum in Unterpunkte gegliedert. Am Anfang von jedem Modul und jedem Unterpunkt gibt es in diesem Curriculum zwei Übersichtskästen: Der grüne zeigt den Schulungsinhalt. Der blaue unter anderem Schulungsthemen und -ziele, die erforderliche Vorbereitung und den entsprechenden Zeitbedarf. Jedem Modul ist außerdem ein **Session-Plan** vorangestellt, dem der Zeitbedarf für die jeweiligen Unterpunkte entnommen werden kann.

2. Gestaltung der Schulung

Dieses Curriculum ist so konzipiert, dass die Module über mehrere Schulungstage verteilt sind – **insgesamt 4 Schulungstage**. **Schulungsbeginn** ist dabei um **10:00 Uhr**. Pro Tag ist dabei eine **Mittagspause von 30 Minuten** einzuplanen. Außerdem sollten **regelmäßige Pausen von 10 Minuten** gemacht werden, vor allem als Hygienemaßnahmen bei einer Präsenzschulung. Am Ende jedes Schulungstages sollte eine **Abschlussrunde** durchgeführt werden, in der du Rückfragen der Teilnehmer*innen beantwortest und Feedback einholst. Dafür sind jeweils **15 Minuten** einzuplanen.

Hier eine Übersicht über die Modulaufteilung der vorgesehenen **4 Schulungstage**:

Tag	Schulungsinhalt	Zeitbedarf	Dauer
1	Modul 1: Einführung	120 Min. (2,00 Std.)	10:00 – 12:00
	Tag 1: PAUSE	30 Min. (0,50 Std.)	12:00 – 12:30
	Modul 2: People Management	180 Min. (3,00 Std.)	12:30 – 15:30
	Abschluss Schulungstag 1	15 Min. (0,25 Std.)	15:30 – 15:45
GESAMT		345 Min. (5,75 Std.)	10:00 – 15:45
2	Modul 3: Kommunikation	150 Min. (2,50 Std.)	10:00 – 12:30
	Tag 2: PAUSE	30 Min. (0,50 Std.)	12:30 – 13:00
	Modul 4: Projektkonzept und –management (I)	150 Min. (2,50 Std.)	13:00 – 16:00
	Abschluss Schulungstag 2	15 Min. (0,25 Std.)	16:00 – 16:15
GESAMT		375 Min. (6,25 Std.)	10:00 – 16:15
3	Modul 4: Projektkonzept und –management (II)	150 Min. (2,50 Std.)	10:00 – 12:30
	Tag 3: PAUSE	30 Min. (0,50 Std.)	12:30 – 13:00
	Modul 4: Projektkonzept und –management (II)	90 Min. (1,5 Std.)	13:00 – 14:30
	Abschluss Schulungstag 3	15 Min. (0,25 Std.)	14:30 – 14:45
GESAMT		285 Min. (4,75 Std.)	10:00 – 14:45
4	Modul 5: Kreativität fördern/Kreativworkshops	120 Min. (2,00 Std.)	10:00 – 12:00
	Tag 4: PAUSE	30 Min. (0,50 Std.)	12:00 – 12:30
	Modul 6: Koffer herstellen	150 Min. (2,5 Std.)	12:30 – 15:00
	Abschluss Schulungstag 4	15 Min. (0,25 Std.)	15:00 – 15:15
GESAMT		315 Min. (5,25 Std.)	10:00 – 15:15

3. Feedback einholen

Wir empfehlen zum Abschluss jedes Schultagstages 15 Minuten für das Einholen eines mündlichen Feedbacks von den Schulteilnehmer*innen einzuplanen. Ganz am Ende der Schultung sollte zur Abschlussevaluation ein schriftliches Feedback mit einem Fragebogen eingeholt werden.

Ziele:

- Gegenseitige Information der Beteiligten über die jeweilige Sicht des Geschehens (Wahrnehmung, Einschätzung) und ihre Befindlichkeit
- Didaktische, methodische und kommunikative Handlungskompetenz reflektieren können
- Das Handeln in Lernveranstaltungen bewusster planen und organisieren können
- Lern-Situationen transparent machen
- Defizite des Handelns in Lehr-Situationen und Handlungsalternativen kennen

Diese 5 Leitfragen helfen beim Design des Feedbacks:

- Wozu soll das Feedback dienen?
- Welche Informationen soll das Feedback liefern?
- Wie können die gewünschten Daten erhoben werden?
- Wie können die gesammelten Daten ausgewertet werden?
- Welche Konsequenzen werden aus dem Feedback gezogen?

Die Voraussetzung, um ein gutes Feedback zu erhalten, ist eine entspannte Atmosphäre. Wichtig ist, dass du Schulteilnehmer*innen folgende Regeln für ihr Feedback gibst:

- Subjektiv formulieren (Ich-Form; „Ich finde, dass ...“; „Mein Eindruck war ...“)
- Sachbezogen formulieren (mit konkretem Bezug zu einer Beobachtung/Situation)
- Zuerst positive Rückmeldungen geben („Gut fand ich ...“; „Nachahmenswert ist ...“)
- Erst danach die negativ erlebten Aspekte ansprechen
- Persönliche Angriffe vermeiden

Bei einem offenen mündlichen Feedback sollte wie folgt vorgegangen werden:

- Vor jedem Feedback sollten alle Beteiligten über den Grund und das Ziel des Feedbacks informiert sein
- Die einzuhaltenden Feedback-Regeln werden erläutert und gut sichtbar für alle aufgehängt
- Die Beteiligten werden um ein Feedback gebeten
- Sich das erbetene Feedback anhören, sich Notizen machen; ggf. nachfragen, falls etwas unklar geblieben ist; sich auf keinen Fall rechtfertigen
- Ergebnisse des Feedbacks zusammenfassen und mögliche Konsequenzen ansprechen
- Den Teilnehmenden für die Mitarbeit danken

Das Feedback während der Schulungsveranstaltung soll dir also einerseits als Trainer Rückmeldung geben, andererseits zukünftigen Moderator*innen beibringen, wie sie selbst Feedback von ihren Tandems erhalten können.

3. MODUL 1: Einführung

In diesem Modul stellt ihr zukünftigen Moderator*innen das Konzept von „Suitcase of my life“ vor. Dieses kann anfangs noch sehr abstrakt auf Außenstehende wirken. Du erklärst, warum es gegenwärtig kaum Dialog zwischen jüngeren und älteren Menschen außerhalb von Verwandtschaft oder Beruf gibt – und warum dies aber so wichtig ist. Zuletzt präsentiert ihr die Idee und Vision des Projekts.

THEMEN:

- Intergenerationeller Dialog
- Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona Pandemie
- Generationenübergreifendes Lernen

ZIELE:

- Die Wichtigkeit von intergenerationellem Dialog aufzeigen
- Andere intergenerationelle Projekte vorstellen
- Das Konzept von “Suitcase of my life” vermitteln

ÜBUNGEN:

- 1.1 Warum braucht es das Projekt?
- 1.2 Wie kann man ein Miteinander organisieren?
- 1.3 Idee und Vision des Suitcase Projekts

DAUER DES MODULS:

120 Minuten (= 2 Std.)

Session Plan Modul 1: Einführung

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
10:00	30'	Warum braucht es das Projekt?	Begrüßung der TN, Ausgangssituation erläutern	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Informationsbroschüren zum Suitcase-Projekt • Bilder von fertigen Koffern
10:30 – 11:30	60'	Wie kann man ein Miteinander organisieren?	Andere Lösungsansätze vorstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Computer mit Beamer und Internetzugang • Informationsbroschüren zu anderen Projekten
11:30 – 12:00	30'	Idee und Vision von Suitcase	Idee und Zielsetzung des Suitcase-Projekts vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Informationsbroschüren zum Suitcase-Projekt • Bilder von fertigen Koffern
12:00 – 12:30	30'	PAUSE		

1.1. Warum braucht es das Projekt?

In dieser Übung erklärst du den Schulungsteilnehmer*innen das Konzept des Projekts „Suitcase of my life“ und warum es überhaupt ins Leben gerufen wurde. Schließlich kann es sein, dass ihnen die Situation des fehlenden Dialogs zwischen den Generationen gar nicht bewusst ist – oder, dass sie diesen Umstand gar nicht als Problem wahrnehmen. Gib der Gruppe Gelegenheit für Fragen und Rückmeldungen, um sicherzugehen, dass alle verstehen, worum es geht.

ZIELE:

- Das Bewusstsein für die Wichtigkeit von intergenerationellem Dialog und generationenübergreifendem Lernen wecken
- Den Schulungsteilnehmer*innen das abstrakte Suitcase-Konzept leicht verständlich erklären

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Informationsbroschüren zum Suitcase-Projekt
- Bilder von fertigen Koffern

Es sollte eine gemütliche Sitzordnung und keine Klassenzimmer Atmosphäre herrschen.

1.1.1. Ist-Situation

Zunächst einmal müssen wir die heutige Situation genauer betrachten, was das Miteinander von Jung und Alt angeht. Die jüngere (unter 25-jährige) und die ältere (über 65-jährige) Generation treten außerhalb von Verwandtschaft oder Arbeitsleben kaum miteinander in Dialog. Es scheint, als befände sich jede Generation isoliert in ihrer eigenen Blase. Der demographische Wandel trägt zu dieser Entwicklung bei. Durch die gestiegene Lebenserwartung in den europäischen Staaten ergibt sich potentiell ein zeitgleiches Nebeneinander der Generationen – Kinder, Eltern und Großeltern. Jedoch heißt das in der Praxis nicht, dass es dadurch mehr Drei-Generationen-Haushalte gibt. Die Situation kann am treffendsten mit der Formel „Innere Nähe durch äußere Distanz“ beschrieben werden: Junge Menschen verlassen den elterlichen Haushalt, um selbstständig zu werden. Aber auch die ältere Generation bevorzugt es, ihre Selbstständigkeit zu wahren. Das heißt, der Kontakt ist durch zeitlich begrenzte Treffen charakterisiert. Da die räumliche Entfernung der Generationen allerdings eher gering ist, führt dies nicht zu einer Verschlechterung der intergenerationellen Beziehungen.

Problematisch ist des Weiteren, dass immer mehr Erwachsene ohne Kinder bleiben. Dadurch ergibt sich eine Finanzierungslücke im öffentlichen Rentensystem, was die Solidarität zwischen den Generationen gefährdet. Hinzu kommt dabei auch sicherlich, dass die Anzahl der von Scheidung betroffenen Kinder seit den 1960er Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Dadurch wird der Kontakt zu den Großeltern erschwert. Außerdem sorgen sich verändernde Anforderungen des Arbeitsmarktes dafür, dass die Pflege älterer Menschen oft nicht mehr von Familienangehörigen übernommen, sondern ausgelagert wird. Diese begrenzt den Kontakt unter den Generationen zusätzlich. So geht es aus der Broschüre „Generationenbeziehungen – Herausforderungen und Potenziale“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahre 2012 hervor.

Quellen:

<http://www.familie-in-nrw.de/generationen+M5a3ad150f4b.html>

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93952/0346b5357fa3fcf576b7e9e06a48a661/generationenbeziehungen-herausforderungen-und-potenziale-gutachen-data.pdf>

https://www.statistik-bw.de/FaFo/Familien_in_BW/R20123.pdf

1.1.2. Verschärfung durch Corona

Die mit Corona einhergehenden Einschränkungen betreffen uns alle. Im Rahmen des Projekts „Suitcase of my life“ interessieren uns jedoch insbesondere die Auswirkungen für die jüngere und die ältere Generation. Was letztere betrifft, so wurde durch die mediale Berichterstattung das Bild einer „Risikogruppe“ gezeichnet. Ältere Menschen werden als schutz- und hilfsbedürftig beschrieben. Sie seien besonders anfällig für schwere Krankheitsverläufe und Sterblichkeit, und müssten daher besonders gut vor dem Virus geschützt werden. Die empfohlenen Kontaktbeschränkungen haben dazu geführt, dass außerhalb des engsten Familienkreises kaum noch Austausch mit anderen Generationen stattfindet.

Aber auch von der jüngeren Generation wird ein pauschalisierendes Bild gezeichnet. Während der Pandemie aufwachsende oder geborene Menschen werden in den Medien teilweise als „Generation Corona“ bezeichnet. Homeschooling für Schüler*innen und Studierende gehört für sie zu einem Alltag, den sie nicht anders gewohnt sind. Der Umgang mit gleichaltrigen und älteren Personen ist – wenn überhaupt – nur unter strengen Auflagen möglich. Es wird seitens der Forschung erwartet, dass sich diese einschneidenden Erfahrungen zukünftig in psychischen Problemen und sozialen Defiziten äußern.

Ob die derzeitige Krise vom Individuum als Rückschlag oder Herausforderung begriffen wird, hängt allerdings sehr stark vom gesellschaftlichen Kontext ab. Angesichts der zunehmenden Unsicherheit rückten Begriffe wie „Solidarität“ und „Gerechtigkeit“ im öffentlichen und privaten Diskurs zunehmend in den Mittelpunkt. Es besteht aber auch die Befürchtung, dass durch zunehmenden Egoismus eine Art Generationenkonflikt ausbricht, etwa wenn es um die Priorisierung bei der Verteilung von Impfstoffen geht. „Suitcase of my life“ soll dem entgegenwirken, indem es aufzeigt, warum ein Miteinander der Generationen so wichtig ist.

Quellen:

<https://www.bpb.de/apuz/generationen-2020/324487/stereotypisierungen-von-jung-und-alt-in-der-corona-pandemie>

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/corona-lambrecht-generationenkonflikt-impfen-100.html>

1.1.3. Warum ein Miteinander der Generationen wichtig ist

Die Stabilität und Fähigkeit der Resilienz einer Gesellschaft hängt davon ab, dass unterschiedliche Schichten harmonisch miteinander leben. Wissen sollte von Generation zu Generation weitergegeben werden, damit es nicht verloren geht. Dabei kommen sowohl den Jungen als auch den Alten komplementäre Entwicklungsaufgaben zu. Ältere haben ein starkes Bedürfnis, die jüngere Generation in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Gleichzeitig hat diese wiederum selbst das Bedürfnis, von Menschen zu lernen, die ihrerseits über viel Lebenserfahrung verfügen. Dadurch erhoffen sie sich Unterstützung bei der Herausbildung ihrer eigenen Identität und Autonomie.

Auf gesellschaftlicher Ebene ist ein Schlagwort für ein Miteinander der Generationen zum gegenseitigen Nutzen sicherlich „**Generativität**“. Dieser Begriff wurde vom deutsch-amerikanischen Psychoanalytiker Erik H. Erikson geprägt. Gemeint ist damit das Bewusstsein, dass die Generationen gegenseitig aufeinander angewiesen sind. Sowohl auf individueller - als auch auf kollektiver Ebene bedeutet dies die Fähigkeit zur Fürsorge für andere Generationen. Diese beschränkt sich nicht nur auf den engen Familienkreis, sondern umfasst ebenso generell die gegenseitige Berücksichtigung der Generationen. Zunächst wurde dieser Begriff vor allem auf die mittlere und ältere Generation angewandt, wenn es um die Verantwortungsübernahme für Nachkommen geht. Ein gutes Beispiel ist der Klimawandel, für den sich viele Menschen der Baby-Boomer Generationen verantwortlich fühlen. Allerdings wird in der jüngeren Forschung auch der Aspekt diskutiert, dass der jungen Generation das Wohl ihrer Vorgängergenerationen am Herzen liegt. Generativität ist also keine Einbahnstraße.

Natürlich kann intergenerationeller Austausch außerdem eine emotionale Unterstützung darstellen, von der alle profitieren. Eventuell war ein Grund für das bisherige Ausbleiben davon, dass Jüngere und Ältere in ihren Ansichten festgefahren sind. Das Miteinander der Generationen zu stärken kann dabei helfen, Stereotype zu überwinden und Vorurteile abzubauen.

Quellen:

<http://www.familie-in-nrw.de/generationen+M5a3ad150f4b.html>

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93952/0346b5357fa3fcf576b7e9e06a48a661/generationenbeziehungen-herausforderungen-und-potenziale-gutachen-data.pdf>

1.2. Wie kann man ein Miteinander organisieren?

In dieser Übung stellst du den Schulungsteilnehmer*innen andere intergenerationelle Projekte vor. Gib der Gruppe Gelegenheit für Fragen und Rückmeldungen, um sicherzugehen, dass alle verstehen, worum es geht.

ZIELE:

- Das Bewusstsein für die Wichtigkeit von intergenerationellem Dialog und generationenübergreifendem Lernen wecken
- Den Schulungsteilnehmer*innen einen Überblick über andere Mehrgenerationenprojekte geben
- Die Erfahrung der anderen Programme als Orientierungshilfe nutzen

DAUER:

60 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Informationsbroschüren zu anderen Mehrgenerationenprojekten (optional)

Es sollte eine gemütliche Sitzordnung und keine Klassenzimmer Atmosphäre herrschen.

Vorab über die anderen Mehrgenerationenprojekte informieren. Es müssen dabei nicht alle nachfolgend genannten Projekte im Detail vorgestellt werden. Ansatz, Zielsetzung und Umsetzung des jeweiligen Projekts sollten jedoch vermittelt werden.

Es gibt bereits Programme, die das Miteinander der Generationen neu beleben wollen. An dieser Stelle könntest du in die Gruppe fragen, was für derartige Programme schon bekannt sind und ob Teilnehmer*innen schon an einem davon mitgewirkt haben. Anschließend kannst du einige der Folgenden kurz vorstellen, beispielsweise, indem du die Webseite auf dem Beamer zeigst. Zunächst ein **Vorbildprojekt für generationsübergreifendes Lernen:**

LAGFA BAYERN

(Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen, Freiwilligen-Zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftlichen Engagements)

Link:

<https://www.lagfa-generationen.de/>

Kurzbeschreibung der Vorbildorganisation

Die Landesarbeitsgemeinschaft ist der Dachverband für rund 120 Freiwilligenagenturen/Freiwilligen-Zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern. Gemeinsam mit ihren Mitgliedseinrichtungen setzt sie sich aktiv für die Förderung des freiwilligen Engagements in Bayern ein. Die Lagfa Bayern engagiert sich auf Landesebene für verbesserte Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement. Sie fördert, qualifiziert, berät und informiert ihre Mitgliedseinrichtungen sowie Freiwillige in Bayern und kooperiert mit Staat, Wirtschaft und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen (z.B. Stiftungen, Verbände, Initiativen). **Aktuelle Projekte der Lagfa sind unter anderem** „Generationenübergreifendes Lernen: junge und ältere Menschen lernen von-, mit- und übereinander“ und das Ausbildungsprogramm "Generationen gemeinsam aktiv". **Das Angebot der Lagfa an die Mitgliedseinrichtungen beinhaltet** Tagungen, Workshops, Referenten- und Infopool, juristische Beratungsangebote (z.B. Vereinsrecht, Arbeitsrecht, Vertragsrecht) und die Beratung von Kommunen und Verbänden.

Erfolgsfaktoren

- Die Lagfa sammelt Geld und verteilt es an andere
- Die Lagfa unterstützt Freiwilligenmanagements mit Drittmitteln (z.B. Zuschüsse der Ministerien)
- Die Lagfa fungiert als Sprachrohr für ihre Mitgliedseinrichtungen auf Landesebene
- Die Lagfa erarbeitet fachbezogene Materialien, wirkt an Positionspapieren und wissenschaftlichen Studien mit und informiert zu Themen bürgerschaftlichen Engagements
- Die Lagfa arbeitet in Gremien und Arbeitskreisen auf überregionaler und landesweiter Ebene mit
- Die Lagfa setzt sich für die Verbesserung der Engagement-Bedingungen ein

Involvierte Partner*innen

- Gemeinsame Projektarbeit mit Mitgliedseinrichtungen der Lagfa
- Kooperationspartner: Ministerien, Unternehmen, Stiftungen, Verbände
- Länderübergreifende Zusammenarbeit und fachlicher Austausch z.B. mit EU Einrichtungen

Außerdem gibt es Vorbildprojekte für die **Schaffung neuer Dialogräume und der Zusammenarbeit zwischen den Generationen:**

MEHRGENERATIONENHÄUSER (z.B. Mehrgenerationenhaus Waldmünchen)

Links

- <https://www.mgh-waldmuenchen.de/Start/>
- <https://www.mehrgenerationenhaeuser.de/>
- <https://www.bafza.de/engagement-und-aktionen/mehrgenerationenhaeuser/>
- <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/mehrgenerationenhaeuser/mehrgenerationenhaeuser-74018>

Kurzbeschreibung des Vorbildprojektes

Es gibt rund 530 Mehrgenerationenhäuser in Deutschland. Im Mehrgenerationenhaus können sich Menschen treffen und kennenlernen. Ganz egal, wie alt sie sind oder aus welchem Land sie kommen. Die Menschen können sich dort auch gegenseitig helfen oder etwas lernen. Dort bekommt man zum Beispiel Hilfe bei Fragen zu Familie, Beruf oder Pflege. Es gibt auch Sprachkurse oder Handy-Kurse. Menschen singen gemeinsam im Chor oder lernen besser Lesen, Schreiben und Rechnen. Zu den möglichen Handlungsfeldern zählen zum Beispiel die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder von Familie und Pflege, die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, digitale Bildung, ökologische Nachhaltigkeit und weitere Aspekte.

Erfolgsfaktoren

- Im Mehrgenerationenhaus ist jeder willkommen und kann mitmachen
- Mehrgenerationenhäuser machen die einzelne Person und die Nachbarschaft stark
- Mehrgenerationenhäuser sorgen dafür, dass die Menschen sich wohl fühlen und gerne in ihrem Ort wohnen - überall in Deutschland
- Mehrgenerationenhäuser haben vier Aufgaben: „Generationenübergreifende Arbeit“, „Teilhabe“, „Freiwilliges Engagement“, „Sozialraumorientierung“
- Die Häuser entscheiden selbst, welche Schwerpunkte sie in ihrer Arbeit setzen möchten

Involvierte Partner*innen

- Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert die Mehrgenerationenhäuser
- Die Kommunen sind Partner der Mehrgenerationenhäuser und es gibt weitere Partner*innen

KOCH MIT MIR

Link:

<https://lagfa-bayern.de/downloads/1841-2/download-file/>

Kurzbeschreibung des Vorbildprojektes

Das Projekt „Koch mit mir“ ist ein Projekt des Passauer Vereins „Gemeinsam lernen und leben in Europa e.V.“. Das Ziel des Projektes „Koch mit mir“ ist es, Jüngere und Ältere unkompliziert miteinander in Kontakt zu bringen. Beide Generationen sollen voneinander lernen, aber auch einfach in Kontakt kommen und bleiben. Vor allem will der Verein ermöglichen, dass „die Jugend“ und „die Welt“ zu Senior*innen, die immobil sind und im Altenheim wohnen, kommen und diese wieder Kontakt zu Jüngeren, aber auch zu jungen Menschen anderer Kulturen haben. Im Idealfall werden Kontakte entstehen, damit z.B. ausländische Student*innen ihre Deutschkenntnisse verbessern, den Älteren aber Wissen über ihr Land und ihre Kultur vermitteln.

Erfolgsfaktoren

- Gemeinsames Kochen ist geeignet, Brücken zwischen allen Altersgruppen und Kulturen zu bauen
- Eine angenehme und offene Stimmung ermöglicht Kommunikation zwischen den Teilnehmenden
- Jede/r kann mitmachen und ist willkommen unabhängig vom Alter - die Altersspanne beträgt über 70 Jahre (87 – 14 Jahre)
- Die gute Stimmung aller Beteiligten: Die Atmosphäre ist herzlich, es gibt keine Berührungängste, man kommt locker ins Gespräch
- Die Leute aus dem Altenheim sind glücklich, dass junge Leute ins Altenheim kommen
- Die Schüler*innen gehen immer sehr rücksichtsvoll und nett mit den Senior*innen um

Involvierte Partner*innen

- Der Verein „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“ will Menschen in vielfältiger Weise unterstützen und motivieren sich ehrenamtlich für unsere Gesellschaft zu engagieren.
- In den Projekten engagieren sich regelmäßig 170 Ehrenamtliche mit über 2.000 Stunden pro Monat.

WERKSTATT DER GENERATIONEN

Links:

- <https://lagfa-bayern.de/downloads/1841-2/download-file/>
- <https://www.generationen-im-einklang.de/die-werkstatt-der-generationen/>

Kurzbeschreibung des Vorbildprojektes

In der Werkstatt der Generationen führen Ehrenamtliche der älteren Generation wöchentlich mit Schülerinnen und Schülern eigene Projekte durch. Die Älteren bringen sich ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Leidenschaften in Unterricht und Hort ein. Die Art der Projekte und ihre inhaltliche und zeitliche Gestaltung wird von den Ehrenamtlichen selbst bestimmt und in Zusammenarbeit mit den Pädagog*innen umgesetzt. (Fast) alles ist möglich: Handwerken, Zeitzeuge sein, Kochen, Videoclips drehen, Erzählen von Früher, Bewerbungstraining, Seifenkisten bauen, physikalische Experimente durchführen, usw. – pro Schuljahr werden gut 70 unterschiedliche Projekte realisiert, die das vielfältige Potenzial der älteren Generation verdeutlichen. Darüber hinaus ist die Vermittlung von Wissen zu den Themen „Alter und Demenz“ und auch ein regelmäßiges Schülerengagement „Jung für Alt“ Teil des Generationenmiteinanders.

Erfolgsfaktoren

- Die Werkstatt der Generationen wächst und es kommen jedes Jahr neue Interessierte hinzu
- Das Alter der Engagierten in der Werkstatt der Generationen reicht von 58 bis 108 Jahren
- Die Werkstatt der Generationen hat eine große Auswahl an Inhalten und viele Freiwillige
- Bei der Werkstatt der Generationen gibt es von Anfang an ein gezieltes Freiwilligenmanagement durch ein spezielles Team, das aus drei Teilzeit-Mitarbeiter*innen besteht. Dies gewährleistet eine verlässliche Begleitung der Engagierten und eine Entlastung der Pädagog*innen.

Involvierte Partner*innen

- Die Werkstatt der Generationen ist fester Bestandteil der integrativen Montessori Schule in München, die 2008 in gemeinnütziger privater Trägerschaft gegründet wurde
- Die Schule und der integrierte Hort sind offen für Kinder und Jugendliche mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf
- Rund 240 Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 10

LANDSHUT – JUNG + ALTDORF

Link:

<https://lagfa-bayern.de/downloads/1841-2/download-file/>

Kurzbeschreibung des Vorbildprojektes

Das Projekt wird von der Freiwilligenagentur Landshut (fala) geleitet. In der Marktgemeinde Altdorf (12.000 Einwohner) soll zur Unterstützung von Senior*innen und auch von jungen Familien das freiwillig geleistete Hilfeangebot erweitert werden. Daher wird „Freiwilliges Engagement in Altdorf“ als Thema für Generationenwerkstätten gewählt. Ziel ist es, die unterschiedlichen Generationen in der Gemeinde, die in völlig verschiedenen Lebenswelten zuhause sind, anzunähern, eine Gemeinschaft zu entwickeln und generationenübergreifend zu arbeiten. Das Thema soll in Erzählgruppen sowie in konkreten Praxiseinsätzen erarbeitet werden. Durch die Praxiseinsätze in gemischten Teams aus Jung und Alt werden den einzelnen Teilnehmenden unterschiedliche generationenbedingte Sichtweisen auf freiwilliges Engagement vermittelt. Das Projekt soll auch dazu beitragen, etwaige Vorurteile gegen die jeweils andere Generation abzubauen.

Erfolgsfaktoren

- Von den teilnehmenden Jugendlichen sind manche nun freiwillige Helfer*innen im Schülerhort oder helfen freiwillig im Seniorenzentrum mit
- Die teilnehmenden Senior*innen planen, ihr Engagement für Altdorf auszuweiten

- Die Jugendlichen und Senior*innen möchten die Generationenwerkstätten fortsetzen
- Die Freiwilligenagentur Landshut hat ein breites Erfahrungswissen in der Beratung, Vermittlung sowie in der Konzeption und Umsetzung vielfältiger Freiwilligenprojekte
- Die Freiwilligenagentur Landshut hat Erfahrung im Bereich der Seniorenarbeit durch die Mitarbeit an seniorenpolitischen Gesamtkonzepten

Involvierte Partner*innen

- Die Freiwilligenagentur Landshut arbeitet mit mehr als 100 Einsatzstellen und Kooperationspartner*innen sowie mit Unternehmen zusammen
- Die Freiwilligenagentur Landshut ist in diversen Arbeitsgruppen und Gremien vertreten
- Die Freiwilligenagentur Landshut hat ihre Schwerpunkte bei der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie bei der Flüchtlingshilfe

Abschließend soll ein Vorbildprojekt in der **Biografie-Arbeit, dem Geschichten erzählen und der Kunst für die intergenerative Arbeit vorgestellt werden:**

GENERATIONENTALK

Link:

<https://lagfa-bayern.de/projekte/generationen-gemeinsam-aktiv/gemeinsam-leben-und-lernen/>

Kurzbeschreibung des Vorbildprojektes

Das Projekt des Vereins „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“ will einzelne junge engagierte Menschen unter 25 mit einem Menschen über 65 zusammenbringen, der/die sich in einem ähnlichen Bereich engagiert (hat). In einem Gespräch tauschen sie sich über ihre Erfahrungen, Visionen, Erfolge und Hürden aus. Diese Gespräche werden als Videofilme als Inspiration und Vorbilder für andere über Youtube verbreitet. Ziel der Aktion ist es, aufzuzeigen, wie viel Jüngere und Ältere in ihrem ehrenamtlichen Engagement verbindet und wie wichtig es ist, sich auszutauschen, um voneinander zu lernen, aber auch Vorurteile zwischen Jung und Alt aufzuheben. Denn schließlich ist es

von beiden das Ziel, in der Sache voranzukommen und im Miteinander kann das viel besser gelingen. Der Verein hofft natürlich auch, dass sich andere dadurch inspirieren lassen, sich selbst zu engagieren, sich für ein bestimmtes Thema einzusetzen oder sich im eigenen Engagement gestärkt zu fühlen. Schließlich bieten die Gespräche die Möglichkeit, das ein oder andere Neue zu lernen, erfolgreiche Methoden und Strategien zu übernehmen und Anregungen für das eigene Engagement zu bekommen.

Erfolgsfaktoren

- Bei dem Generationentalk begegnen sich verschiedene Generationen auf Augenhöhe
- Durch den Generationentalk wird der generationenübergreifende Ansatz bei Aktionen, Projekten und Programmen stets mitgedacht und mitgeplant
- Durch den Generationentalk werden generationenübergreifende Begegnungen gefördert
- Der Verein „Gemeinsam leben & lernen in Europa“ bewarb sich erfolgreich für die Förderung der Lagfa Bayern und konnte so das Projekt „Being an activist – Der Generationentalk“ realisieren

Involvierte Partner*innen

Über das bayernweite Programm „Generationen gemeinsam aktiv“, das die Lagfa Bayern im Auftrag des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales koordiniert, können Freiwilligenorganisationen im Rahmen einer kleinen Projektförderung eigene generationenübergreifende Projekte entwickeln und umsetzen.

1.3. Idee und Vision von Suitcase

In dieser Übung bringst du den Schulungsteilnehmer*innen die Idee und Vision des Projekts „Suitcase of my life“ näher. Gib der Gruppe Gelegenheit für Fragen und Rückmeldungen, um sicherzugehen, dass alle verstehen, worum es geht.

ZIELE:

- Idee und Vision von „Suitcase of my life“ vermitteln
- Feedback einholen, wie die Schulungsteilnehmer*innen zum Projekt stehen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Informationsbroschüren zum Suitcase Projekt
- Bilder von fertigen Koffern

Es sollte eine gemütliche Sitzordnung und keine Klassenzimmeratmosphäre herrschen.

Bevor du deinen eigenen Vortrag beginnst, könntest du in die Runde fragen: „Was denkst ihr soll mit dem Suitcase Projekt erreicht werden?“. Dadurch bekommst du auch Feedback, wie die Schulungsteilnehmer*innen das Programm bisher aufgefasst haben und ob sie für sich selbst eine Sinnhaftigkeit darin entdecken konnten. Geäußerte Erwartungen an das Projekt helfen, diese später zu managen.

Nun formulierst du die „offizielle“ Zielsetzung. Das Projekt „Suitcase of my life“ verfolgt ähnliche Ansätze wie die soeben vorgestellten Programme. Die Idee hinter dem Projekt ist es, durch gestalterisches Arbeiten einen intergenerationellen Dialog zu schaffen, bei dem Jung und Alt generationenübergreifend voneinander lernen können. Jeweils ein jüngerer und ein älterer Mensch bilden ein Tandem. Bei Gesprächen lernen sie sich gegenseitig besser kennen. Sie tauschen sich über prägende Lebenserfahrungen, Werte, Zukunftswünsche, Interessen und so weiter aus. Dabei ist entscheidend, dass das Projekt keinesfalls den Charakter einer Lehrveranstaltung haben soll, in der eine Generation eine andere unterrichtet. Die Gesprächspartner sollen sich auf Augenhöhe begegnen.

An die Gespräche soll ein kreativer Teil anschließen: Die Tandempartner gestalten jeweils einen Koffer, der ihr Leben widerspiegelt. Dazu füllen sie ihren Koffer mit ausgewählten Inhaltsgegenständen, die auch gerne selbst hergestellt werden können. Sie dekorieren ihn nach ihren Vorstellungen. Was die Teilnehmer*innen von sich preisgeben möchten, ist dabei alleine ihnen überlassen. Jeder Koffer soll eine eigene Lebensgeschichte erzählen.

Die Vision von „Suitcase of my life“ ist, dass am Ende des Projekts einige Ziele erreicht wurden:

- Die Ansichten der Tandempartner*innen bezüglich Altern und Lernen haben sich verändert
- Der Umgang mit unvorhergesehenen Risikosituationen wurde erlernt
- Die kreativen und digitalen Fähigkeiten der Tandempartner*innen haben sich verbessert
- Das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Generationen wurde gestärkt

4. MODUL 2: People Management

In diesem Modul geht es darum, die Moderator*innen für die zwischenmenschlichen Komponenten zu sensibilisieren. Es geht um das Kennenlernen, den Umgang mit Erwartungen und Konflikten, ein respektvolles Miteinander und darum, wie Tandempartner bei ihrem Projekt begleitet und unterstützt werden können.

THEMEN:

- Offenheit
- Erwartungsmanagement
- Konfliktlösung
- Regeln für einen respektvollen Umgang

ZIELE:

- Definition von Erwartungen und Zielen
- Eine gute Gruppendynamik aufbauen und den Teilnehmer*innen helfen, sich kennenzulernen
- Verpflichtende Umgangsregeln festlegen

ÜBUNGEN:

- 2.1 Wir lernen uns kennen/schaffen Begegnungen
- 2.2 Bedürfnisse und Erwartungen ermitteln
- 2.3 Konflikte erkennen und lösen
- 2.4 DOs und DON'Ts für gemeinsamen Umgang
- 2.5 Begleitung und Unterstützung der Teilnehmer*innen

DAUER DES MODULS:

180 Minuten (= 3 Std.)

Session Plan Modul 2: People Management

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
12:30 – 12:50	20'	Wir lernen uns kennen/Schaffen Begegnungen	Aufbau einer guten Gruppendynamik unter den Schulungsteilnehmer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Ausreichend großer Raum • Stuhlkreis • Notizzettel für alle Teilnehmer*innen und Stifte
12:50 – 13:10	20'	Bedürfnisse und Erwartungen ermitteln	Realistische Ziele formulieren, Umgang mit Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
13:10 – 14:30	80'	Konflikte erkennen und lösen	Anhand eines Theaterstücks als Negativbeispiel Konflikte erkennen und lösen lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Ausreichend großer Raum • Stuhlkreis • Skripte für das "Theater der Unterdrückten"
14:30 – 15:10	40'	DOs & DON'Ts für den gemeinsamen Umgang	Verbindliche Umgangsregeln für ein respektvolles Miteinander festlegen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Notizzettel für alle Teilnehmer*innen und Stifte
15:10 – 15:30	20'	Begleitung und Unterstützung der TN	TN zur Hilfestellung befähigen, Grenzen der Freiwilligenarbeit definieren	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Notizzettel für alle Teilnehmer*innen und Stifte
15:30 – 15:45	15'	Abschluss Schulungstag 1	Rückfragen beantworten, Feedback einholen	

2.1. Wir lernen uns kennen/Schaffen Begegnungen

Nachdem den Schulungsteilnehmer*innen das Konzept von „Suitcase of my life“ vorgestellt wurde, sollen sie sich untereinander besser kennenlernen. Das ist die Basis für den weiteren Erfolg der Schulung. Diese Erfahrung können Moderator*innen später in die Organisation eigener Suitcase Projekte einfließen lassen.

ZIELE:

- Eine gute Gruppendynamik aufbauen und den Moderator*innen helfen, sich kennenzulernen
- Ein respektvolles Miteinander schaffen

DAUER:

20 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Ausreichend großer Raum
- Stuhlkreis
- Notizzettel für alle Teilnehmer*innen und Stifte

Nachdem die Teilnehmer*innen in das Projekt „Suitcase of my life“ eingeführt wurden, sollte mit einer lockeren Aufwärmrunde für eine angenehme Atmosphäre gesorgt werden. Dazu bieten sich Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen an. Hier einige Beispiele:

- Die Teilnehmer*innen stellen sich nach Alter, Berufsjahren ... auf
Methode: „Aufstellen ...“
- Die Teilnehmer*innen verteilen sich je nach Wahl auf eine Seite des Raumes, z.B. „Kaffee oder Tee?“, „Schoko- oder Vanilleeis?“
Methode: „Entweder/Oder Spiel“

Bei der Durchführung der Spiele zum Kennenlernen ist auf gesundheitliche Einschränkungen zu achten. Die hier durchgeführten Spiele können später auch von den Suitcase Tandempartnern gemacht werden. Es ist also sinnvoll, den Teilnehmer*innen dies zu vermitteln.

2.2. Bedürfnisse und Erwartungen ermitteln

In dieser Übung geht es darum, dass die Schulungsteilnehmer*innen den Umgang mit Erwartungshaltungen erlernen. Dazu bietet sich an, dass diese über ihre eigenen Bedürfnisse und Erwartungen an das Suitcase Projekt nachdenken und sich in der Gruppe darüber austauschen. Schließlich vermittelst du ihnen, wie man sowohl mit eigenen als auch mit fremden Erwartungen umgeht.

ZIELE:

- Bedürfnisse und Erwartungen konkret äußern
- Realistische Ziele formulieren
- Konstruktiver Umgang mit Erwartungen. Auch wenn diese enttäuscht wurden

DAUER:

20 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Es sollte eine gemütliche Sitzordnung und keine Klassenzimmer Atmosphäre herrschen.

Die zukünftigen Tandempartner*innen werden mit vollkommen unterschiedlichen Erwartungen an das Projekt „Suitcase of my life“ herangehen. Nun stellt sich für Moderator*innen die Frage, wie das zu managen ist. Schließlich kann eine enttäuschte Erwartungshaltung, aber auch ein falsch kommuniziertes Angebot, dazu führen, dass Personen nicht am Suitcase Projekt teilnehmen. Beispielsweise könnte das Projekt von Älteren als eine Art „Handynachhilfe für Senioren“ verstanden und deshalb abgelehnt werden. Moderator*innen sollten also unbedingt im Voraus in Erfahrung bringen, was sich Interessierte von einer Teilnahme am Projekt „Suitcase of my life“ erwarten. Dazu bietet sich eine eigene Einzelreflexion zu den mitgebrachten Erwartungen mit anschließender Besprechung in der Gruppe an.

Einzelreflexion zu Erwartungen

Bitte die Schulungsteilnehmer*innen ihre Antworten zu folgenden oder ähnlichen Fragen schriftlich in Eigenarbeit festzuhalten (dafür sind ca. 10 Minuten einzuplanen):

- Was erwartest du von dem Projekt?
- Was erhoffst du dir (für dich selbst) von dem Projekt?
- Was wäre ein wichtiger Output des Projektes für dich?
- In wie weit möchtest und kannst du dich mit deinem Wissen in dieses Projekt einbringen?
- Wie viel Zeit wirst du diesem Projekt widmen?
- Wie möchtest und kannst du innerhalb des Projektes kommunizieren? Emails? Telefonate? Persönliche Treffen? Briefe?

Nach der individuellen Beantwortung werden die Ergebnisse in der Gruppe besprochen. Dabei können die Moderator*innen reihum einzeln gefragt oder eine offene Frage-/Antwortrunde in der Gruppe geführt werden. Die Antworten hältst du schriftlich auf einem Flipchart fest, beispielsweise nach diesem Muster:

<u>ERWARTUNGEN AN SUITCASE</u>
ERWARTUNG
Antwort 1
Antwort 2
...
HOFFNUNG
...
OUTPUT
...
WISSEN
...
ZEIT
...
KOMMUNIKATION
...

Damit ist der erste Schritt erledigt: Die Bedürfnisse und Erwartungen wurden festgehalten. Nun geht um den Umgang damit.

2.3. Konflikte erkennen und lösen

In dieser Übung geht es darum, dass die Schulungsteilnehmer*innen lernen, wie sie zwischenmenschliche Konflikte erkennen und lösen können. Eine geeignete Methode ist dabei das sogenannte „Theater der Unterdrückten“. Diese Theateraufführung dient als Negativbeispiel misslungener Kommunikation. Das Publikum soll dabei erkennen, worin der Konflikt besteht und Lösungsvorschläge dafür äußern.

ZIELE:

- Zwischenmenschliche Konflikte erkennen und lösen können
- Konstruktives und lösungsorientiertes Denken erlernen

DAUER:

80 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Stuhlkreis
- Ausreichend großer Raum
- Skripte für das „Theater der Unterdrückten“

Es ist wichtig, sich vorher mit den beigefügten Skripten für das „Theater der Unterdrückten“ vertraut zu machen. Man sollte wissen, welche Rollen an welche Teilnehmer*innen vergeben werden müssen und was die Aufgabe des Publikums ist.

Die Skripte müssen in ausreichender Stückzahl für die Darsteller*innen ausgedruckt werden. Sie sollen auch bei den eigenen Suitcase Projekten zum Einsatz kommen.

Wo immer Menschen zusammentreffen ist davon auszugehen, dass sich Konflikte ergeben – so auch im Rahmen von „Suitcase of my life“. Dieser Umstand allein muss allerdings das Projekt nicht zum Scheitern verurteilen. Schließlich entwickeln sich derartige Konflikte oft auch aus Missverständnissen heraus, ohne dass Beteiligte eine böse Absicht verfolgt hätten. Der richtige Umgang mit Konfliktsituationen muss sowohl von Moderator*innen als auch von Tandempartner*innen erlernt werden. Eine geeignete Methode, um Menschen für einen respektvollen Umgang miteinander zu sensibilisieren ist das sogenannte „Theater der Unterdrückten“. Dies ist eine vom brasilianischen Regisseur Augusto Boal entwickelte Methode, bei der durch ein Rollenspiel eine Konfliktsituation als Negativbeispiel für die Zuschauer*innen aufgeführt wird.

„Theater der Unterdrückten“

- Negativbeispiel dafür, wie die Kommunikation zwischen zwei Teilnehmer*innen nicht aussehen sollte
- Zum Beispiel könnten die Schauspieler*innen in Konflikt geraten, indem sie sich ständig gegenseitig unterbrechen
- Publikum nimmt an der zweiten Aufführung aktiv teil; kann und soll das Theater jederzeit unterbrechen, um konstruktive Kritik zu äußern
- Die Frage ist dabei stets: „Was würde ich in dieser Situation machen?“
- Anregungen können aus den in der Gruppenarbeit gesammelten DON‘TS entnommen werden

Wie funktioniert es?

Dieses Spiel dauert zwischen **5 und 10 Minuten**. Es sollte mindestens eine*n Unterdrücker*in und eine*n Unterdrückte*n geben. Alles basiert auf Reaktion und Aktion. Du als Trainer*in fungierst dabei als **Joker** und spielst selbst keine Rolle in der Aufführung.

Die angehenden Suitcase Moderator*innen sehen dieser Aufführung zu. Am Ende dieser ersten Aufführung richtet sich der*die Joker*in an das Publikum und erwähnt, dass das Stück noch einmal aufgeführt wird, aber dieses Mal kann jedes Mitglied des Publikums diese Ungerechtigkeit stoppen.

Der*die Joker*in ermutigt bei dieser zweiten Aufführung die Zuschauer*innen, **"Stopp"**

zu rufen, wenn sie glauben, dass sie eine Lösung haben und die Schauspieler*innen ihre Strategie versuchen sollen. Das Ziel ist nachzudenken, was wir gegen Ungerechtigkeiten machen können. Sollte die Zeit knapp sein, kann dem Publikum auch schon während der ersten Aufführung erlaubt werden, diese zu unterbrechen.

Benötigt wird dafür ein ausreichend großer Raum, in dem eine freie Fläche als „Bühne“ genutzt und ein Stuhlkreis darum gebildet werden kann. Bitte zwei Freiwillige jeweils eine Rolle als Unterdrücker*in und Unterdrückte*n einzunehmen. Sind diese gefunden, händigt du ihnen das entsprechende Skript aus. Gib ihnen 10 Minuten Zeit, sich das Skript durchzulesen. Die Schauspieler*innen müssen dabei nichts auswendig lernen – sie können während der Vorstellung ruhig vom Blatt ablesen. Sie sollten nur in etwa wissen, welche Charakterzüge ihre jeweilige Rolle aufweist.

Methode:

- **Theaterstück aufführen**

- **Moderator*in (= Joker):**

Er*Sie übernimmt die Verantwortung für die Logistik und sorgt für einen fairen Ablauf. Er*Sie ist wie ein „Schlichter*in“ und spielt nie. Der Joker ist der*die Moderator*in und führt die Schauspieler*innen durch Spiele und Übungen, um gemeinsam Erfahrungen von Unterdrückung zu untersuchen. Der Joker hilft den Schauspielern*innen, Szenen zu entwickeln, um diese Erfahrungen mit einem Publikum zu teilen.

- **(Zwei) Darsteller auswählen:**

Mindestens eine*n Unterdrücker*in und eine*n Unterdrückte*n

- **Publikum (= Spect-actor)**

Das Ziel ist, dass jede*r gleichzeitig Zuschauer*innen und Schauspieler*innen ist. Der*die Zuschauer*in (Spect-actor) nimmt die Rolle des*der Schauspielers*Schauspielerin ein. Auch wenn sich einige Menschen dafür entscheiden, nicht auf die Bühne zu kommen - das ist schon eine Form des Handelns.

Um den Moderator*innen möglichst realistische Szenarien vorzuführen, haben wir drei Theaterstücke entwickelt, die folgende Konfliktsituationen zum Thema haben:

1. Der*die jüngere Tandempartner*in verhält sich respektlos gegenüber dem*der Älteren
2. Der*die ältere Tandempartner*in verhält sich respektlos gegenüber dem*der

Jüngerer

3. Ein*e Moderator*in verhält sich respektlos gegenüber einem*einer Tandempartner*in

Wir empfehlen, alle drei Szenarien von Teilnehmer*innen der Schulung aufführen zu lassen, damit sie ihre Erfahrungen später an die Suitcase-Tandems weitergeben können. Empfehle ihnen unbedingt, auch die Tandempartner*innen das „Theater der Unterdrückten“ aufführen zu lassen.

2.4. DOs & DON'Ts für gemeinsamen Umgang

In dieser Übung sollen Schulungsteilnehmer*innen äußern, was für sie die Regeln eines respektvollen Umgangs in einem Gespräch sind. Diese sollten in klar definierten DOs und DON'Ts festgelegt werden. Dies gilt sowohl für den Umgang der Suitcase Teilnehmer*innen untereinander, als auch für den Umgang der Moderator*innen mit den von ihnen betreuten Tandems.

ZIELE:

- Verbindliche Kommunikationsregeln festhalten
- Für ein respektvolles Miteinander sensibilisieren
- Eigenes Verhalten reflektieren
- Sich in das Gegenüber hineinversetzen

DAUER:

40 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Notizzettel für alle Teilnehmer*innen und Stifte

Wenn es um ein respektvolles Miteinander geht, gibt es gewisse Spielregeln im Umgang mit anderen Menschen. Dafür sollten zunächst die Schulungsteilnehmer*innen sensibilisiert werden, um ihre Erfahrungen dann an die Tandempartner*innen weitergeben zu können. Um herauszufinden, worauf es ankommt, kann eine Gruppenreflexion durchgeführt werden. **DOs** sind dabei **erwünschte Verhaltensformen**, während **DON'Ts** ein Verhalten beschreiben, dass **keinen respektvollen Umgang** miteinander kennzeichnet. Bitte die Gruppe folgende Fragen zu beantworten:

Gruppenreflexion: DOs und DON'Ts für den Umgang der Tandempartner untereinander

- Was ist dir wichtig im direkten Umgang mit der anderen Generation?
- Was sind deine Prinzipien?
- Was macht den Kontakt zur anderen Generation schwierig?
- Was begeistert dich an der anderen Generation?
- Was stört dich an der anderen Generation?
- Wie nimmst du die andere Generation wahr? Was sind deine ganz praktischen Erfahrungen im Alltag?
- Was wünscht ihr euch an Veränderung in Umgang/im Kontakt mit der anderen Generation?

Die in der Runde gesammelten Antworten der zukünftigen Moderator*innen hältst du auf einem Flipchart in zwei Spalten mit **DOs und DON'Ts** fest:

UMGANGSREGELN FÜR TANDEMPARTNER*INNEN	
DOs	DON'Ts
- Aufmerksamkeit	- Unterbrechen
- Antwort 2	- Antwort 2
- Antwort 3	- Antwort 3
...	...

Die Schulungsteilnehmer*innen haben sich nun gedanklich in die Lage der Tandemteilnehmer*innen versetzt. Du solltest ihnen empfehlen, diese Übung ebenfalls mit den von ihnen betreuten Teilnehmer*innen im Vorfeld des Suitcase Projekts durchzuführen.

Wir haben nun also die Umgangsregeln für Teilnehmer*innen festgelegt. Wie sieht es nun mit dem Verhältnis Moderator*in/Teilnehmer*in aus? Auch dieses sollte – der Philosophie von Suitcase folgend – durch Kommunikation auf Augenhöhe gekennzeichnet sein. Um die DOs und DON'Ts zu bestimmen, führst du auch dazu eine Gruppenreflexion zu folgenden Fragen durch:

Gruppenreflexion: DOs und DON'Ts für den Umgang mit Tandemteilnehmer*innen

- Was ist dir wichtig im direkten Umgang mit der anderen Generation?
- Was sind deine Prinzipien?
- Was macht den Kontakt zur anderen Generation schwierig?
- Was begeistert dich an der anderen Generation?
- Was stört dich an der anderen Generation?
- Wie nimmst du die andere Generation wahr? Was sind deine ganz praktischen Erfahrungen im Alltag?
- Was wünschst ihr euch an Veränderung in Umgang/im Kontakt mit der anderen Generation?

Die in der Runde gesammelten Antworten der zukünftigen Moderator*innen hältst du auf einem Flipchart in zwei Spalten mit **DOs und DON'Ts** fest:

<u>UMGANGSREGELN FÜR</u>	
<u>TANDEMTEILNEHMER*INNEN</u>	
DOs	DON'Ts
- Ermutigen	- Belehren
- Antwort 2	- Antwort 2
- Antwort 3	- Antwort 3
...	...

Nun haben wir die Umgangsregeln aufgestellt, von denen das Verhältnis der Moderator*innen zu den von ihnen betreuten Projektteilnehmer*innen gekennzeichnet sein sollte. Dabei wurden klare Grenzen für eine respektvolle Kommunikation gezogen. In der nächsten Übung soll es darum gehen, wie die Teilnehmer*innen während des Projekts begleitet und unterstützt werden können.

2.5. Begleitung und Unterstützung der Teilnehmer*innen

In dieser Übung soll Schulungsteilnehmer*innen vermittelt werden, wie sie die von ihnen betreuten Projektteilnehmer*innen bestmöglich bei der Durchführung ihres Lebenskofferprojekts begleiten und unterstützen können.

ZIELE:

- Moderator*innen befähigen, Hilfe zu leisten
- Gespür dafür entwickeln, wann Hilfe gebraucht wird
- Grenzen der Freiwilligenarbeit definieren

DAUER:

20 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Notizzettel für alle Teilnehmer*innen und Stifte

Bei der Begleitung und Unterstützung der Suitcase Teilnehmer*innen kommt den Moderator*innen große Bedeutung zu. Sie müssen ihr erlerntes Wissen direkt in die Praxis umsetzen können. Führe eine Gruppenreflexion durch und schreibe die Antworten auf ein Flipchart: **„Was macht gute Moderator*innen aus?“**

Moderator*innen sollten ...

- alle Teilnehmer*innen gleichermaßen zum Mitmachen, Reden und Aktivwerden ermuntern
- neugierig sein auf das, was die Tandems hervorbringen und erarbeiten
- am gesamten Prozess teilnehmen und dabei Ratschläge geben, ohne sich inhaltlich einzumischen
- offen für alle Beiträge und Verbesserungsvorschläge sein
- eigene positive Impulse auf ihre Tandems übertragen können
- die Rolle der Leitung übernehmen und den Ablauf, Prozess und Zeitrahmen im Blick behalten
- Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen
- den Mut haben, von eingefahrenen Wegen abzuweichen
- ihren Instinkt nutzen und Stimmungen in der Gruppe erspüren können
- mit den eingesetzten Methoden und Arbeitsformen vertraut sein

„Vier Augen sehen mehr als zwei“. Deshalb ist es von Vorteil, wenn die Aufgabe der Moderation auf zwei Personen aufgeteilt werden kann. Daher sollte neben dem*der zentralen Ansprechpartner*in auch ein*e Stellvertreter*in an dieser Schulung teilnehmen. Das gibt Teilnehmer*innen mehr Identifikationsmöglichkeiten. Außerdem können Methoden besser durchdacht, Vorgehensweisen besser eingeschätzt und Schwierigkeiten besser gemeistert werden.

5. MODUL 3: Kommunikation

In diesem Modul steht Kommunikation im Vordergrund. Die Moderator*innen erlernen den Umgang mit unseren Gesprächsleitfäden und Notizzetteln. Außerdem, wie man mit den Tandempartner am Ende des Projekts eine Abschlussreflexion durchführt. Zuletzt geht es um das Gewinnen von jüngeren und älteren Teilnehmern*innen.

THEMEN:

- Gesprächsführung
- Selbstbewusstes Auftreten
- Begleitung der Teilnehmer*innen

ZIELE:

- Verbindliche Umgangsregeln festlegen
- Projektbezogene Kommunikationsfähigkeiten entwickeln
- Rolle von Moderator*innen eingrenzen

ÜBUNGEN:

- 3.1 DOs & DON'Ts im Umgang
- 3.2 Gesprächsleitfaden
- 3.3 Notizzettel für Treffen
- 3.4 Abschlussreflexion
- 3.5 Gewinnen der Teilnehmer*innen (Teilnehmer*innen-Akquise)

DAUER DES MODULS:

150 Minuten (= 2,5 Std.)

Session Plan Modul 3: Kommunikation

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
10:00 – 10:20	20'	DO's und DON'Ts mit Teilnehmer*innen erarbeiten	Verbindliche Kommunikationsregeln für ein respektvolles Miteinander entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte
10:20 – 11:00	40'	Gesprächsleitfaden	Umgang mit den von uns entwickelten Gesprächsleitfäden, die Suitcase TN helfen sollen, projektdienliche Gespräche zu führen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Notizzettel für alle Teilnehmer*innen • Gesprächsleitfäden
11:00 – 11:10	10'	Notizzettel für Treffen	TN zeigen, wie sie sich nach ihren Treffen Notizen zu Gesprächsinhalten machen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Notizzettel (Gedächtnisstützen)
11:10 – 11:30	20'	Abschlussreflexion	Wie können Moderator*innen abschließendes Feedback von Suitcase TN einholen?	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
11:30 – 12:30	60'	Akquise von Teilnehmer*innen	Tipps zur Gesprächsführung, um Suitcase TN zu finden	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Flyer und Informationsbroschüren zum Suitcase Projekt • Gesprächsleitfäden für die Akquise von Jung und Alt
12:30 – 13:00	30'	PAUSE (im Anschluss folgt Modul 4)		

3.1. DOs & DON'Ts mit Teilnehmer*innen erarbeiten

In dieser Übung soll es darum gehen, wie man gemeinsam mit Teilnehmer*innen die DOs und DON'Ts im Umgang miteinander erarbeitet.

ZIELE:

- Verbindliche Kommunikationsregeln festhalten
- Für ein respektvolles Miteinander sensibilisieren
- Eigenes Verhalten reflektieren
- Sich in den Gegenüber hineinversetzen

DAUER:

20 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Handout DO's und DON'Ts für den gemeinsamen Umgang

Die Handouts müssen in ausreichender Menge ausgedruckt werden.

Du hast den zukünftigen Moderator*innen bereits vermittelt, wie man durch Gruppenreflexion Umgangsregeln in der Form von DOs und DON'Ts aufstellt. Nachdem dies sozusagen intern geschehen ist, sollten die Moderator*innen nun auch im Stande sein, diese Übung gemeinsam mit den von ihnen betreuten Tandems zu machen. Hier noch einmal die Fragen zur Übung:

Gruppenreflexion: DOs und DON'Ts für Tandemteilnehmer*innen

- Was ist dir wichtig im direkten Umgang mit der anderen Generation?
- Was sind deine Prinzipien?
- Was macht den Kontakt zur anderen Generation schwierig?
- Was begeistert dich an der anderen Generation?
- Was stört dich an der anderen Generation?
- Wie nimmst du die andere Generation wahr? Was sind deine ganz praktischen Erfahrungen im Alltag?
- Was wünscht ihr euch an Veränderung in Umgang/im Kontakt mit der anderen Generation?

UMGANGSREGELN FÜR TANDEMPARTNER*INNEN	
DOs	DON'Ts
- Aufmerksamkeit	- Unterbrechen
- Antwort 2	- Antwort 2
- Antwort 3	- Antwort 3
...	...

Die Übung muss an dieser Stelle nicht erneut durchgeführt werden. Teile den angehenden Moderator*innen das im Anhang beigefügte **Handout DO's und DON'Ts für den gemeinsamen Umgang** aus und empfiehl ihnen unbedingt, eine Gruppenreflexion nach diesem Schema mit den von ihnen betreuten Suitcase-Tandems vor Beginn der Gespräche zu durchzuführen.

3.2. Gesprächsleitfaden

Ziel dieser Übung ist es, die angehenden Moderator*innen im Umgang mit den von uns entwickelten Gesprächsleitfäden zu schulen. In dieser Übung sollte am besten gleich der Umgang mit dem Notizzettel (Gedächtnisstütze) vermittelt werden. Dieser ist unter 3.3. Notizzettel näher beschrieben.

ZIELE:

- Moderator*innen befähigen, das Eis zwischen Tandempartnern zu brechen
- Projektdienliche Gespräche führen
- Wichtigkeit der Verschwiegenheitspflicht vermitteln

DAUER:

40 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Notizzettel (Gedächtnisstütze)
- Gesprächsleitfäden
- Stifte für alle Teilnehmer*innen

Die Gesprächsleitfäden und Notizzettel (Gedächtnisstütze) müssen in ausreichender Menge ausgedruckt werden.

Wir haben einen **Gesprächsleitfaden** entwickelt, der dabei helfen soll, das Eis zwischen den Tandempartner*innen zu brechen. Dieser soll nun den angehenden Moderator*innen ausgeteilt werden, damit sie sich damit vertraut machen können. Du findest ihn im Anhang als **Gesprächsleitfaden „Impulse für gute und tiefgehende Gespräche“**. Er ist ebenfalls im Projekthandbuch enthalten. Sobald jede*r einen Leitfaden hat, gehst du die Themenfelder der Reihe nach kurz durch. Außerdem teilst du jeder Person einen **Notizzettel (Gedächtnisstütze)** aus. Auch dieser findet sich im Anhang.

Moderator*innen sollten hier den Teilnehmer*innen vermitteln, dass dieser Leitfaden lediglich eine Unterstützung sein soll und keine direkte Vorgabe, wie die Tandempartner*innen ein Gespräch führen müssen. Er soll den Tandempartner*innen lediglich einen Impuls geben, damit die Gespräche für das Projekt möglichst zielführend sind. Ganz besonders wichtig ist, die Moderator*innen auf die **Verschwiegenheitspflicht** hinzuweisen zu der sie selbst, die Tandempartner*innen und alle weiteren Projektbeteiligten verpflichtet sind. Der Gesprächsleitfaden kann laufend um neue Fragen ergänzt werden. Aus diesem Grund sollten Moderator*innen Feedback von den Tandempartner*innen einholen, welche Gesprächsthemen aufgekommen sind – ohne dabei inhaltliche Details nachzufragen.

Nun zur Übung, die du als Trainer*in mit der Gruppe durchführst: Teile die zukünftigen Moderator*innen in Zweier- und Dreier-Gruppen ein. Gib ihnen **15 Minuten** Zeit, sich zu unterhalten. Die Themenvorschläge aus den Gesprächsleitfäden helfen ihnen dabei. Da es sich um eine Übung handelt, müssen die Fragen von den Schulungsteilnehmer*innen nicht unbedingt wahrheitsgemäß beantwortet werden. Nach den 15 Minuten beendest du die Gespräche und gibst allen Anwesenden **weitere 5 Minuten** Zeit, um sich Notizen auf den ausgeteilten **Notizzetteln** zu machen. Dieser bietet Platz für das **Thema** des Gesprächs, auffallende inhaltliche **Besonderheiten** und die **kreative Umsetzung** durch den Koffer. Anschließend kannst du die Gruppen bitten, ihre **Themen** und Ideen für die kreative Umsetzung allen mitzuteilen – ohne jedoch inhaltliche **Besonderheiten** zu nennen.

Am Ende dieses Abschnitts sollten die zukünftigen Moderator*innen mit dem Gesprächsleitfaden vertraut sein und ihn auch den Tandems erklären können. Sie sollten

verstanden haben, warum die Verschwiegenheitspflicht wichtig für einen vertraulichen Dialog der Tandempartner*innen ist.

3.3. Notizzettel für Treffen

Ziel dieser Übung ist es, den zukünftigen Moderator*innen die Verwendung des von uns entwickelten Notizzettels zu erklären, damit sie diese Information an die von ihnen betreuten Tandems weitergeben können.

ZIELE:

- lernen Notizen als Gedankenstütze zu verwenden
- auf die Achtung der Privatsphäre der Tandempartner*innen hinweisen

DAUER:

10 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Notizzettel (Gedächtnisstützen)

Die Notizzettel (Gedächtnisstützen) müssen in ausreichender Menge ausgedruckt werden.

Des Weiteren gibt es einen von uns entwickelten **Notizzettel**, der als **Gedächtnisstütze** konzipiert wurde. Dieser ist im Anhang unter **Notizzettel (Gedächtnisstütze)** zu finden. Du solltest den Moderator*innen an dieser Stelle zumindest jeweils einen dieser Notizzettel austeilen und ihn anschließend kurz mit ihnen besprechen. Die Tandempartner*innen können darauf nach jedem Gespräch **Notizen** für sich selbst machen. Auf dem Dokumentkopf kann man den **Namen der Person** vermerken, die **Nummer des Meetings** sowie die **Uhrzeit** zu der es stattgefunden hat.

Die freien Felder sind dabei wie folgt gegliedert:

Thema: Um welche Themen ging es im heutigen Gespräch?

Besonderheiten: Was ist mir an meinem Gegenüber aufgefallen?

Kreative Umsetzung: Wie könnte man das kreativ in einem Lebenskoffer umsetzen?

Die Übung im Umgang mit dem Notizzettel verbindest du am besten mit der Übung im Umgang mit dem Gesprächsleitfaden „Impulse für gute und tiefergehende Gespräche“.

Den Moderator*innen sollte vermittelt werden, ihren betreuten Tandempartner*innen die Verwendung der Gedächtnisstütze ans Herz zu legen. Im Laufe der Tandemtreffen kann einiges an Gesprächsstoff zusammenkommen. Außerdem kann es sein, dass Treffen zeitlich länger auseinander liegen. Deshalb sollten die Tandempartner*innen dazu ermutigt werden, sich nach jedem Treffen Notizen zu machen. Die Notizen zur kreativen Umsetzung können ein wichtiger Anhaltspunkt für die Beschaffung benötigter Materialien oder erforderliche Workshops zur Vermittlung von Kreativtechniken sein.

Dabei ist es wichtig, die Moderator*innen auf Folgendes hinzuweisen: Die Notizzettel sind keinesfalls als Protokolle zu verstehen, auf denen jede Kleinigkeit akribisch notiert werden muss. Sie sind lediglich als Hilfsmittel für die Tandems gedacht. Außerdem unterliegen die festgehaltenen Notizen ebenso der Vertraulichkeit. Suitcase-Teilnehmer*innen sollten niemals dazu aufgefordert werden, diese Notizzettel jemandem vorzulegen.

3.4. Abschlussreflexion

Die Schulungsteilnehmer*innen erfahren in einer Übung, wie sie am Ende des Projekts „Suitcase of my life“ eine Abschlussreflexion mit den Teilnehmer*innen durchführen, um abschließende Gedanken festzuhalten und Feedback zu bekommen.

ZIELE:

- Feedback bekommen
- Projekt evaluieren

DAUER:

20 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Das abschließende Feedback der Suitcase Teilnehmer*innen ist wichtig für zukünftige Projekte. Am Ende des Projekts sollten Moderator*innen nochmal alle Teilnehmer*innen zusammenkommen lassen, damit diese ihre Erfahrungen mit dem Projekt festhalten und austauschen können. Insbesondere **Verbesserungsvorschläge** sollten stets schriftlich festgehalten werden.

Eventuell ist es den Tandempartner*innen lieber, mit dem*der Moderator*in ein vertrauliches Gespräch zu führen. Mit einer kurzen **Einzelreflexion** können Teilnehmer*innen ihre individuellen Gedanken zum Abschluss des Projekts festhalten. Optional kann diese auch auf Video aufgezeichnet werden.

3.5. Akquise der Teilnehmer*innen

Die Akquise der Teilnehmer*innen ist von zentraler Bedeutung für das Suitcase Projekt. Mit dieser Übung zeigst du zukünftigen Moderator*innen, wie diese am besten gelingt, indem du sie in der Gesprächsführung mit Jung und Alt schulst.

ZIELE:

- Anlaufstellen für die Teilnehmerakquise zeigen
- Geeignete Werbemittel für das Suitcase Projekt empfehlen
- Moderator*innen in der Gesprächsführung mit Jung und Alt schulen

DAUER:

60 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Flyer und Informationsbroschüren zum Projekt
- Gesprächsleitfäden für die Akquise von Jung und Alt

Du kannst den Schulungsteilnehmer*innen Flyer für das Suitcase Projekt mitgeben.

Die Gesprächsleitfäden müssen in ausreichender Menge ausgedruckt werden.

Das Suitcase-Projekt kann nur gut funktionieren, wenn alle Teilnehmer*innen sich auf das Projekt einlassen und starkes Interesse daran vorweisen. Den Moderator*innen sollten nun Vorschläge unterbreitet werden, wo und wie man am besten potentielle Teilnehmer*innen für das Projekt gewinnen kann, dabei gibt es Unterschiede zwischen den Möglichkeiten um jüngere bzw. ältere Interessierte zu erreichen. Die Ideen dafür sollen durch aktive Beiträge in der Gruppe gesammelt werden, damit die Schulung nicht den Charakter von Frontalunterricht bekommt.

Dazu wird zunächst eine Gruppenreflexion zu folgender Frage durchgeführt: Wie können wir andere Teilnehmer*innen erreichen und motivieren, bei dem Projekt mitzumachen?

Schreibe die gesammelten Antworten auf ein Flipchart.

Sofern noch nicht genannt, können die Antworten um folgende Punkte ergänzt werden:

- Jugendorganisationen
- Schüler-/Studentenpraktika
- Seniorenheime
- Mehrgenerationenhäuser
- Sportvereine
- Künstler*innen
- Sanitätsgeschäfte
- Parteiengruppen

Nachdem Ideen für **Anlaufstellen** gesammelt wurden ist es natürlich auch wichtig Werbung für das Projekt zu machen.

Frage in die Runde: Wie kann man **Werbung** für das Projekt „Suitcase of my life“ machen? Auch diese Antworten werden gesammelt und – falls nötig – um folgende Punkte ergänzt:

- Flyer
- Informationsveranstaltung
- Social Media Postings
- Presseartikel in lokalen Zeitungen
- Broschüren für Erstsemesterstudenten an Universitäten

- Aushänge

Ein weiteres Werkzeug der Werbung ist **Mundpropaganda**. Auch hierzu kannst du wieder eine Gruppenreflexion durchführen, die Antworten festhalten und gegebenenfalls ergänzen:

- Ansprechen von Pflegekräften in Altersheimen
- Kontaktieren von Seniorenbeauftragten (für ländliche Gegend)
- Seniorenbeiräte (für städtische Gegend)
- Verbreitung über ehemalige Freiwillige, Ehrenamtliche, Teilnehmer*innen
- Potentielle Teilnehmer*innen direkt ansprechen
- die Vorteile hervorheben
- Betonen, dass es eine einmalige Möglichkeit ist mit anderen Generationen zusammenzuarbeiten

Die zukünftigen Moderator*innen sollten nun eine Vorstellung davon haben, wie sie an Teilnehmer*innen für ein Suitcase Projekt kommen. Generell ist es sicher eine gute Möglichkeit, in den persönlichen Kontakten und im privaten, sozialen Raum nachzuforschen, ob Interesse an diesem Projekt besteht. Wie man diese nun konkret anspricht, soll ihnen im Folgenden gezeigt werden.

3.5.1. Jüngere Teilnehmer*innen

Moderator*innen muss vermittelt werden, wie man potentielle Teilnehmer der jüngeren Generation für das Projekt „Suitcase of my life“ begeistern kann. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass jüngere Teilnehmer*innen sich in der Regel mehr im Internet und auf Sozialen Medien aufhalten als Senior*innen. Somit kann man auf Plattformen wie Instagram oder Facebook Aufrufe für Freiwillige für das Projekt zu starten. Außerdem kann man an Universitäten und Schulen Werbung machen und Moderator*innen vorbei schicken, sodass diese schon einmal ersten Kontakt knüpfen können zu potentiellen Teilnehmer*innen. Auch in Jugendorganisationen und in Vereinsheimen können Flyer ausgelegt werden. Es existieren auch einige Plattformen für Freiwilligenarbeit auf denen

man Aufrufe starten kann. Eine weitere Möglichkeit wäre, das Projekt für Student*innen oder Schüler*innen, welche an einem Studium im sozialen Bereich interessiert sind, als einen guten Bonus für den Lebenslauf oder ein Projekt für das Studium zu bewerben.

3.5.2. Senior*innen

Nun geht es darum, Moderator*innen dafür zu qualifizieren, ältere Teilnehmer*innen für das Suitcase Projekt zu gewinnen. Hierbei sind Artikel in Zeitschriften oder Newsletter für Senior*innen ein guter Weg potentielle Teilnehmer*innen direkt anzusprechen. Verbände, die sich in Alten –und Pflegeheimen engagieren, könnten auch dieses Projekt in ihre Programme mit aufnehmen. Auch Pflegekräfte, welche zu Personen privat nach Hause kommen, könnten das Projekt diesen Senior*innen nahebringen. Dabei bietet sich für Senior*innen die Möglichkeit mehr Kontakt zu Menschen aufzubauen, wenn sie allein wohnen. Auch in Kirchen kann man eventuell Teilnehmer*innen gewinnen.

6. MODUL 4: Projektkonzept und –management

Dieses Modul beschäftigt sich mit Managementfragen. Es geht um die Projektorganisation, die Rolle von Moderator*innen, sowie Zeit- und Terminplanung. Wie gestaltet man eine Informationsveranstaltung für das Projekt? Außerdem erfahren die Teilnehmer*innen, wie sie Einzelgespräche mit Interessierten führen und dabei ungeeignete Kandidat*innen vorab ausselektieren. Danach geht es um das Matching von Tandempartner*innen und der Organisation ihrer Treffen. Zuletzt erlernen die Moderator*innen, wie Dokumentation und Evaluation des Projekts gemacht werden.

THEMEN:

- Management
- Organisation
- Dokumentation
- Evaluation

ZIELE:

- Moderator*innen zur Planung des Projekts befähigen
- Auf organisatorische Details hinweisen
- Hilfestellung für die Projektplanung geben

ÜBUNGEN:

- 4.1 Organisationsaufwand
- 4.2 Gesprächsleitfaden
- 4.3 Zeitaufwand und –dauer
- 4.4 Risiko- und Problemmanagement
- 4.5 Terminplanung
- 4.6 Relevantes und Nützliches für die Organisation
- 4.7 Informationsveranstaltung
- 4.8 Einzelgespräche mit Teilnehmer*innen
- 4.9 Matchmaking
- 4.10 Organisation der Tandem Treffen
- 4.11 Dokumentation
- 4.12 Evaluation

DAUER DES MODULS:

375 Min. (= 6,25 Std.)

Session Plan Modul 4: Projektkonzept und –management (I)

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
13:00 – 13:30	30'	Organisationsaufwand	Überblick über den zu erwartenden Personal- und Kostenaufwand	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
13:30 – 14:00	30'	Leitung und Koordination der Projekte	Was die Rolle von Suitcase Moderator*innen?	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
14:00 – 14:30	30'	Zeitaufwand und -dauer	Graphische Veranschaulichung des realistischen Zeitaufwandes	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Handout Zeitstrahl (leer und ausgefüllt)
14:30 – 15:00	30'	Risiko- und Problemmanagement	Die zu erwartenden Risiken und Probleme im Voraus einschätzen lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
15:00 – 15:30	30'	Terminplanung	Termine planen lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Vordruck Terminplan
15:30 – 16:00	30'	Relevantes und Nützliches für die Organisation	Weitere Tipps für die Organisation des Suitcase-Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Merkblätter zu aktuellen Corona-Regeln
16:00 – 16:15	15'	Abschluss Schulungstag 2	Rückfragen beantworten, Feedback einholen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte

Session Plan Modul 4: Projektkonzept und -management (II)

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
10:00 – 10:30	30'	Informations- veranstaltung	Wie können Moderator*innen mit einer Informationsveranstaltung für das Projekt werben?	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Flyer Suitcase-Projekt
10:30 – 11:30	60'	Einzelgespräche mit potentiellen Moderator*innen	Tipps zur Gesprächsführung, um Freiwillige für das Suitcase-Projekt zu finden. Außerdem geht es um die Vorauswahl geeigneter Freiwilliger.	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Flyer und Informationsbroschüren zum Suitcase-Projekt • Checkliste für Einzelgespräche
11:30 – 12:30	60'	Matchmaking	Wie führt man ein Matchmaking durch, sodass erfolgreich Tandems gebildet werden können?	<ul style="list-style-type: none"> • Stuhlkreis • Großer Raum • Bildkarten • Papier und Stift für TN • Kärtchen mit Fragen
12:30 – 13:00	30'	PAUSE		
13:00 – 13:30	30'	Organisation der Tandemtreffen	Wie organisiert man die Treffen der Tandems?	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
13:30 – 14:00	30'	Dokumentation	Tipps für eine sachgerechte Dokumentation des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
14:00 – 14:30	30'	Evaluation	Wie kann man das Projekt nach Abschluss evaluieren?	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang

Train the Trainer Curriculum "Suitcase of my life"

57



14:30 15'
–
14:45

**Abschluss
Schulungstag 3**

4.1. Organisationsaufwand

Mit dieser Übung vermittelst du zukünftigen Moderator*innen eine Einschätzung des zu erwartenden Organisationsaufwandes bei der Durchführung des Suitcase Projekts. Dabei geht es einerseits um den Personal-, andererseits um den Kostenaufwand.

ZIELE:

- Personal- und Kostenbedarf einschätzen lernen
- Verfügbare Ressourcen beurteilen lernen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

4.1.1. Personalaufwand

Die Moderator*innen müssen den Personalbedarf bei der Durchführung ihres Suitcase Projekts in etwa einschätzen können. Ein*e Ansprechpartner*in sollte das Projekt organisatorisch zentral leiten. Für die jeweiligen Workshops können weitere (externe) Personen notwendig sein. Von sehr großer Bedeutung ist, dass das Vorhaben über den gesamten Zeitraum von ein und derselben Person betreut wird. Am besten jemand, der bereits Erfahrung mit generationenübergreifenden Projekten gemacht hat. Zu hohe Fluktuation unter dem Personal sorgt nur für Probleme bei der Fortführung. Daher sollte es mindestens eine*n Stellvertreter*in der zentralen Ansprechperson geben.

Es macht somit Sinn, wenn mindestens zwei Personen von einer Organisation an dieser Schulung teilnehmen. Ist dies gegenwärtig nicht der Fall, solltest du die anwesenden Moderator*innen bitten, eine*n Stellvertreter*in in das Suitcase Projekt einzuarbeiten und zum nächsten Schulungstermin mitzunehmen.

Der Personalbedarf für „suitcase of my life“ beträgt also ca. **ein bis zwei Personen**.

4.1.2. Kostenaufwand

Den Moderator*innen sollte außerdem vermittelt werden, wodurch Kosten bei der Durchführung von „Suitcase of my life“ auf ihre Organisation zukommen können.

Kosten können entstehen durch ...

- Anmietung von Räumen als Treffpunkt
- Verpflegung wie Snacks, Getränke
- Beschaffung von Materialien, Werkzeugen und des Koffers
- Bezahlung von externen Coaches, beispielsweise für die Kreativworkshops
- Lagerung und Ausstellung der fertigen Koffer

Eine verbindliche Auskunft über die Höhe der anfallenden Kosten können wir kaum geben, da diese stark von der jeweiligen Ausstattung der Organisation abhängt, die das Suitcase Projekt durchführt.

4.2. Leitung und Koordination der Projekte

In dieser Übung erfahren die Schulungsteilnehmer*innen, welche Aufgaben bei der Leitung und Koordination der Projekte auf sie zu kommen. Dabei geht es insbesondere um ihre Rolle und Funktion als Moderator*innen. Du erklärst genau, was diese umfasst und wo die Grenzen der Zuständigkeit liegen.

ZIELE:

- Führungsfähigkeiten erwerben
- Rolle und Funktion von Moderator*innen eingrenzen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Rolle von Suitcase Moderator*innen

Da Suitcase Moderator*innen die zentralen Ansprechpartner*innen der Tandempartner*innen sind, ist es wichtig, sie darauf vorzubereiten das Projekt über die gesamte Laufzeit zu begleiten und unterstützend zur Seite zu stehen. Es kann nicht vorhergesagt werden, in welchem Umfang die Projektteilnehmer*innen Unterstützung benötigen.

Es kann dazu kommen, dass Suitcase Teilnehmer*innen um **Hilfe für ihre alltäglichen Probleme** bitten, sobald sie eine vertrauensvolle Beziehung zu Moderator*innen aufgebaut haben. Dies kann Moderator*innen überfordern, da sie **nicht so viel Zeit aufwenden möchten oder nicht die Kapazitäten haben, um diese Probleme zu lösen**. Die Freiwilligen in diesem Projekt werden rekrutiert, um die Teilnehmer*innen bei der Durchführung ihres Suitcase Projekts zu begleiten. Alles was darüber hinausgeht, gehört nicht zu ihrer Aufgabe.

Es ist sehr wichtig, die **Rolle der Suitcase Moderator*innen und was diese nicht beinhaltet, klar zu definieren**.

Was erwarten wir von Suitcase Moderator*innen?

- Die Tandempartner*innen bis zur Fertigstellung ihrer Lebenskoffer zu begleiten
- Interessiert an Konversation und intergenerationellem Austausch zu sein
- Ansprechpartner*in bei organisatorischen und kreativen Fragen zu sein

Was fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich von Suitcase Moderator*innen?

Ein*e Suitcase Moderator*in kann nicht ...

- Eine*n Jugendbetreuer*in oder Altenpfleger*in ersetzen
- Rechtsberatung geben
- Persönliche Hilfestellung geben (Suitcase Moderator*innen sind nicht dafür verantwortlich, die Teilnehmer*innen zu lokalen Behörden zu begleiten oder bei Familienproblemen zu helfen. Auch für finanzielle Probleme oder die Lösung

einer schlechten Wohnsituation sind sie nicht zuständig)

Viele Freiwillige fühlen sich verpflichtet zu helfen, wenn sie von der schwierigen Situation der Projektteilnehmer*innen erfahren. Deshalb ist es wichtig zu vermitteln, dass keine Verpflichtung zum Helfen besteht und dass es vollkommen in Ordnung ist, diese abzulehnen.

Umgang mit Limits und persönlichen Grenzen

Für eine gute Betreuung ist es essenziell, Limits und persönliche Grenzen klarzustellen. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, **Rollenspiele zur Thematik von Limits und persönlichen Grenzen** durchzuführen, um die Teilnehmer*innen auf Situationen vorzubereiten, die während des Suitcase Projekts auftreten können. So haben die künftigen Moderator*innen schon die Situation in einer Lernumgebung ausprobiert und wissen, wie sie künftig reagieren können und was sie vermeiden sollten.

4.3. Zeitaufwand und –dauer

In dieser Übung unterrichtest du die Schulungsteilnehmer*innen darin, mit welchem Zeitaufwand bei der Durchführung eines Suitcase Projekts zu rechnen ist. Dieser wird im Vorherein gerne zu knapp bemessen. Daher ist es wichtig, Verzögerungen und Puffer miteinzukalkulieren. Du gibst wichtige Erfahrungswerte mit auf den Weg.

ZIELE:

- Zeitaufwand realistisch einschätzen können
- Erfahrungswerte vermitteln

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Handout: Zeitaufwand leer
- Handout: Zeitaufwand ausgefüllt

Es sollte eine gemütliche Sitzordnung und keine Klassenzimmer Atmosphäre herrschen.

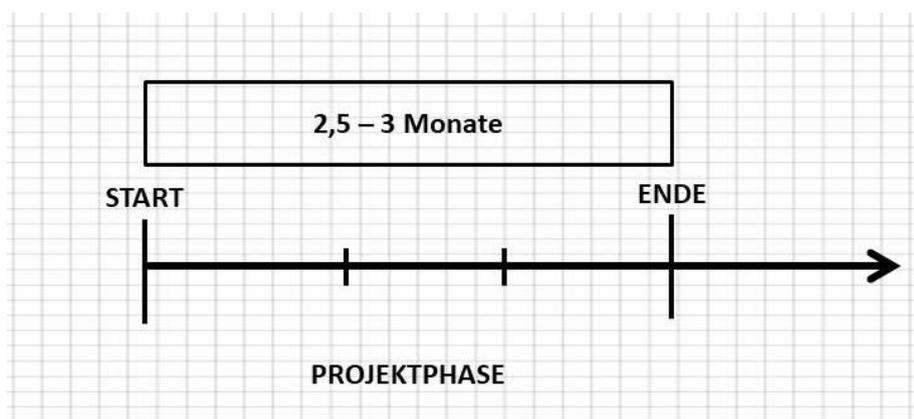
Das Handout: Zeitaufwand leer, sowie das Handout: Zeitaufwand ausgefüllt muss in ausreichender Menge ausdruckt sein.

Den Moderator*innen sollte eine ungefähre Richtlinie für den Zeitbedarf von Anfang bis Ende eines Suitcase Projekts vermittelt werden. Zum Einstieg kannst du einfach in die Runde fragen: „**Wie lange schätzt ihr dauert ein Suitcase Projekt von Anfang bis Ende?**“ Die Antworten können separat auf einem Flipchart festgehalten werden.

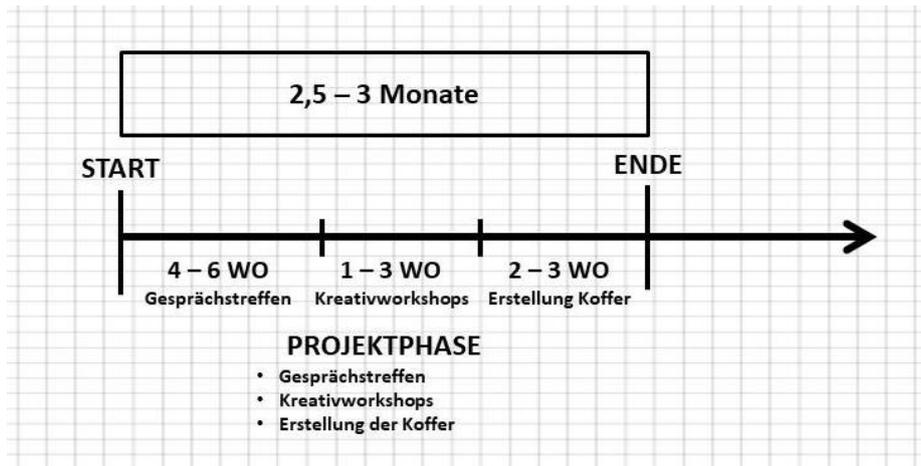
Jetzt geht es darum, die bei den bisherigen Tandems gewonnenen Erfahrungen bezüglich des Zeitaufwands weiterzugeben. Teile den Kursteilnehmer*innen dafür das **Handout: Zeitaufwand** aus. Anschließend stellst du mittels Flipchart den ungefähren Zeitrahmen auf, in dem die Tandempartner*innen an ihrem Suitcase Projekt arbeiten – tabellarisch oder am besten mit Hilfe eines **Zeitstrahls**. Dabei vor und nach dem ersten beziehungsweise letzten Zeitpunkt Platz lassen, **damit Vor- und Nachbereitung des Projekts** noch ergänzt werden können.

- 4 bis 6 Treffen von je 1 bis 2 Stunden pro Woche zum Kennenlernen
- 1 bis 3 Treffen für die Kreativworkshops
- 2 bis 3 Treffen von je 1 bis 2 Stunden für die Erstellung des Koffers
- Zeitbedarf insgesamt bis zur Fertigstellung der Koffer: **Ca. 2,5 bis 3 Monate**

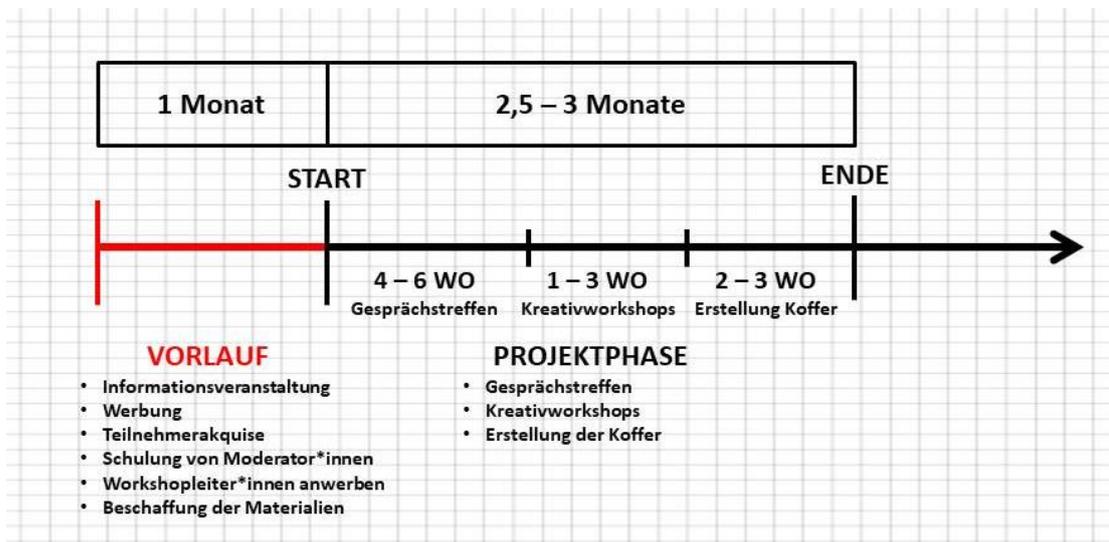
Zeichne zuerst die **Projektphase** auf dem Zeitstrahl ein. In etwa so, wie hier dargestellt:



Die Schulungsteilnehmer*innen sollten an diesem Punkt in etwa wissen, was in die Projektphase fällt. Bitte sie daher Antworten zu nennen. Ergänze dann die Positionen und den **Zeitbedarf**. Das Flipchart sieht nun in etwa so aus:

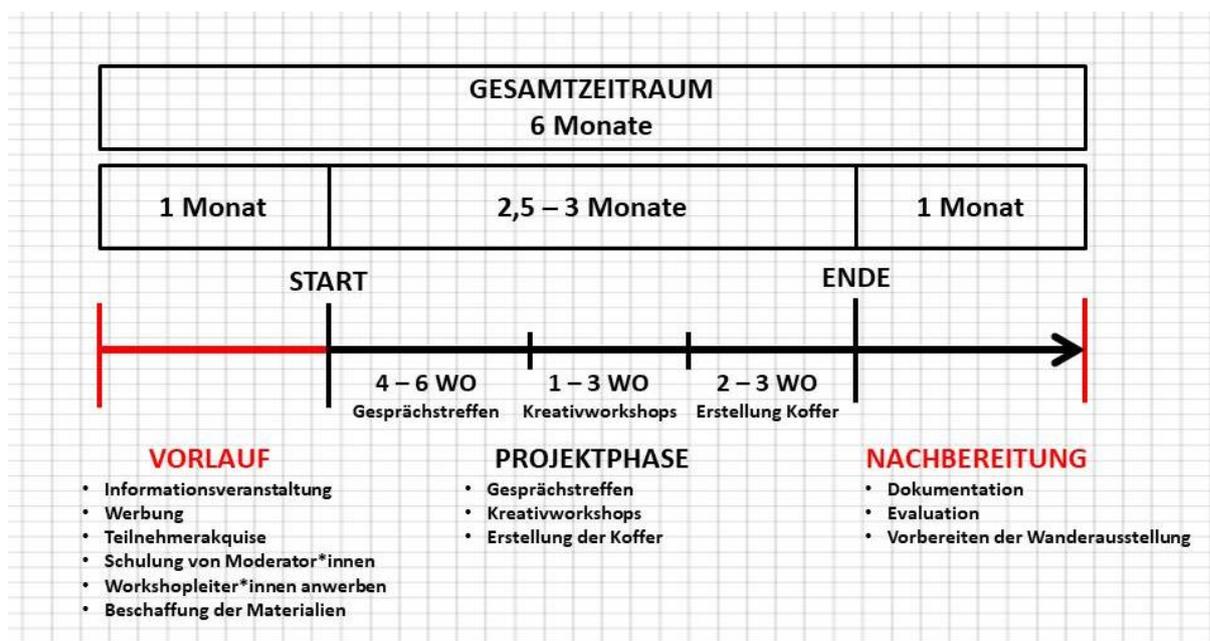


Es ist dabei zu beachten, dass der Zeitbedarf von Moderator*innen über den der Teilnehmer*innen hinausgeht, da sie das Projekt vorbereiten, begleiten und nachbereiten müssen. Zur Vorbereitung gehört neben dieser Schulung auch die Werbung für das Projekt, die Akquise von Teilnehmer*innen, eventuell das Anwerben von Workshopleiter*innen, die Beschaffung von Materialien usw. Suitcase Moderator*innen brauchen nach unserer Einschätzung **mindestens einen Monat Vorlauf bis Projektstart**. Diesen Zeitraum nun in einer anderen Farbe auf dem Flipchart ergänzen.



Auch hierbei kannst du Schulungsteilnehmer*innen bitten, Positionen zu nennen, die in die Phase **VORLAUF** fallen. Positionen wie „Workshopleiter*innen anwerben“ oder „Beschaffung der Materialien“ können natürlich auch in die Projektphase fallen. Das ist jedoch nicht entscheidend, denn dies kann je nach Tandem variieren. Vielmehr kommt es auf den gesamten Zeitbedarf an.

Nachdem die Teilnehmer*innen ihre Koffer fertiggestellt haben, ist es an den Moderator*innen das Projekt zu dokumentieren, abschließend zu evaluieren, eventuell die Koffer für die Wanderausstellung vorzubereiten und mit den Aussteller*innen Kontakt aufzunehmen. Wir empfehlen, **etwa einen Monat für die Nachbereitung** einzuplanen. Auch diesen Zeitraum nun auf dem Flipchart in einer anderen Farbe ergänzen:



An diesem Punkt werden Schulungsteilnehmer*innen noch nicht wissen, was in die Phase **NACHBEREITUNG** fällt. Du kannst sie allerdings trotzdem bitten, Aufgaben zu nennen, die ihrer Meinung nach in diesen Zeitraum fallen.

Auf dem Flipchart sollte nun **ein Gesamtzeitraum von ca. 6 Monaten** abgebildet sein. Diesen **GESAMTZEITRAUM** gut lesbar über dem Zeitstrahl anschreiben, denn dieser sollte den Moderator*innen unbedingt vermittelt werden. Dieser Zeitrahmen sollte ausreichend großzügig dimensioniert sein, sodass auch Verzögerungen, wie zum Beispiel durch Krankheit der Tandempartner*innen mit einkalkuliert sind. Bei vielen Projekten wird der benötigte Zeitbedarf deutlich unterschätzt. Daher ist es wichtig, dass du den angehenden Moderator*innen ein realistisches Maß dafür an die Hand gibst. Dadurch, dass die Schulungsteilnehmer*innen das Handout selbst mit ausgefüllt haben, konnten sie den Zeitbedarf gleich besser verinnerlichen. Solltest du ihnen ein „offizielles“ Dokument an die Hand geben wollen, so findest du im Anhang das **Handout: Zeitaufwand ausgefüllt**.

4.4. Risiko- und Problemmanagement

In diesem Abschnitt geht es um eventuell auftretende Risiken und Probleme, die in der Rekrutierung und Erstellung der Koffer entstehen können. Du bringst den Moderator*innen bei, wie sie Risiken minimieren können und mit auftretenden Problemen umgehen können.

ZIELE:

- Risiken im Vorfeld identifizieren
- Probleme erkennen und lösen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Die Moderator*innen sollten in einem Brainstorming in der Gruppe Ideen sammeln, welche Risiken und Probleme in der Rekrutierung und Arbeit mit jungen Menschen und Senior*innen auftreten können. Diese sollten auf dem Flipchart notiert werden und die Probleme und Risiken, die am wahrscheinlichsten und prekärsten für die Umsetzung des Projekts sein könnten, sollten in den Vordergrund gestellt werden. Diese identifizierten höchsten Risiken werden dann von den Moderator*innen zu lösen versucht.

Die größten Probleme und Risiken sind im Folgenden aufgezählt und sollten auf jeden Fall berücksichtigt werden.

- ein*e Tandempartner*in nimmt die Überhand in der Durchführung
- Teilnehmer*innen brechen mitten im Prozess das Projekt ab
- Teilnehmer*innen ziehen um
- Corona Maßnahmen werden wieder verschärft
- Tandempartner*innen wollen nicht mehr zusammen arbeiten
- Missverständnisse in der Umsetzung des Projekts
- Materialien können nicht beschaffen werden

Lösungsvorschläge müssen natürlich individuell an die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen angepasst werden. Allerdings solltest du den Moderator*innen eine Art Vorgehensweise mit auf den Weg geben, wie grundsätzlich mit Problemen umgegangen werden kann.

1. ein*e Tandempartner*in nimmt die Überhand in der Durchführung:

Hierbei kann auf das „Theater der Unterdrückten“ zurückgegriffen werden. Es sollten die Situationen von Missverhalten in der Gesprächsführung vorgestellt und von den Moderator*innen gelöst werden. Mehr Informationen und Skripte für diese Gespräche befinden sich im Anhang.

2. Tandempartner*innen wollen nicht mehr zusammen arbeiten:

Auch hier sollten die Moderator*innen erstmal ein klärendes Gespräch führen. Eventuell ist es sinnvoller ein solches Gespräch privat mit den einzelnen Tandempartner*innen zu führen, um herauszufinden, wo das Problem liegt. Dabei sollte erfragt werden:

- a. wie es zu dem Missverständnis kam
- b. wie sich die Person damit fühlt

- c. ob das Problem angesprochen wurde
- d. ob es an dem*der Partner*in liegt oder private Probleme Auslöser sind
- e. ob die Partner*innen bereit sind die Probleme gemeinsam zu lösen um das Projekt weiterführen zu können

Es sollte natürlich immer versucht werden, das Problem konstruktiv zu lösen, um die Fertigstellung der Koffer zu garantieren. Allerdings ist es wichtig, dass die Moderator*innen auf die individuelle Situation eingehen und eventuell die Paare trennen, wenn diese keinerlei Lust mehr haben zusammen zu arbeiten. Dieses Risiko kann reduziert werden, wenn die Moderator*innen im Vorfeld des Matchings private Gespräche mit den Teilnehmer*innen führen um herauszufinden, ob sie für das Projekt geeignet sind und ob sie mit den gewählten Partner*innen harmonieren könnten. Im Matching der Tandems sollte darauf geachtet werden, dass sich die Partner*innen bereits von Anfang an gut verstehen und das Risiko eines Streits oder Missverständnisses gering gehalten wird.

Auch die Problematik, wenn einige der Teilnehmer*innen die Überhand in der Gesprächsführung und Durchsetzung nehmen und Tandempartner*innen deshalb zurückstecken müssen, kann durch die Moderator*innen reduziert werden, wenn im Matching-Prozess auf die eine richtige und respektvolle Gesprächsführung geachtet wird.

3. Missverständnisse in der Umsetzung des Projekts:

Moderator*innen sollten immer ein offenes Ohr für Fragen der Teilnehmer*innen haben. Vor allem die Infoveranstaltungen und ersten Gespräche bei den Matchings sollten so einfach und verständnisvoll wie möglich angelegt sein um den Teilnehmer*innen die Vision und Inhalte des Projektes bestmöglich zu veranschaulichen. Es ist außerdem wichtig, dass die Moderator*innen während des Erstellungsprozesses der Koffer immer wieder Feedback einholen und die Teilnehmer*innen fragen, wie sie zurechtkommen. Dabei kann es den Teilnehmer*innen ermöglicht werden Fragen zu stellen und Unsicherheiten zu klären. Es kann auch von Vorteil sein, wenn Teilnehmer*innen die Möglichkeit bekommen mit anderen Tandems zu reden, die das Projekt bereits durchgeführt haben um eine bessere Vorstellung vom Projekt zu bekommen.

4. Teilnehmer*innen brechen ab / ziehen um:

Natürlich kann es immer passieren, dass einige der Teilnehmer*innen den Wohnort ändern oder aus persönlichen Gründen das Projekt abbrechen müssen. Bezüglich des Wohnortwechsels sollte im Vorhinein im Gespräch geklärt werden, ob potenzielle Teilnehmer*innen in den nächsten ca. 6 Monaten planen einen Wechsel im Beruf, Studium o.ä. durchzuführen. Deshalb wird davon abgeraten Student*innen in den letzten zwei Semestern des Studiums für das Projekt zu rekrutieren, da hier die Gefahr besteht, dass sie nach Beendigung des Studiums den Wohnort wechseln. Im Falle, dass Teilnehmer*innen das Projekt abbrechen müssen, sollten die Moderator*innen versuchen je nach Situation das Projekt nach hinten zu verschieben, bis die Person sich wieder in der Lage fühlt weiterzumachen, oder einen Ersatz zu finden. Wenn das Projekt des Tandems noch in den Startlöchern steht, ist dies einfach zu gestalten. Wenn allerdings das Projekt schon im vollen Gange ist, sollten Moderator*innen schon bestehende Teilnehmer*innen fragen, ob sie sich in der Lage fühlen die gesammelten Ideen des Tandems kreativ mit umzusetzen im Sinne des*der Partner*in, der*die das Projekt abbrechen musste. Ansonsten kann es nötig sein, dass sich die Moderator*innen selbst einbringen. Diese Möglichkeit sollte ihnen vor Beginn des Projekts klar sein, um später Probleme zu vermeiden.

5. Materialien können nicht beschaffen werden:

Dies ist ein potentiell Problem, dass bereits vor der Durchführung des Projekts angepackt werden sollte. Die Materialien für die Kreativbox sollten beschafft werden bevor die ersten Meetings der Tandems stattfinden um sicherzustellen, dass die Teilnehmer*innen all ihre kreativen Ideen auch umsetzen können. Es wurde bereits eine Liste von Materialeien und Tipps zu deren Beschaffung vorgestellt. Es sollte den Moderator*innen noch einmal vor Augen geführt werden, wie wichtig diese Kreativbox für die Teilnehmer*innen ist.

6. Corona Maßnahmen werden verschärft:

Die Covid-19 Pandemie ist eine unberechenbare Situation. Es ist selbstverständlich, dass Teilnehmer*innen sich an die aktuellen Regeln halten und sich entsprechend der Situation in ihrer Region verhalten. Die Moderator*innen sollten angehalten

werden, zu überprüfen, dass sich die Tandems an die herrschenden Regeln halten und sich vor allem selbst schützen. Dazu sollte auf den Leitfaden der Hygieneregeln noch einmal hingewiesen werden.

4.5. Terminplanung

Nun geht es um die konkrete Terminplanung. Schulungsteilnehmer*innen bringst du in dieser Übung bei, wie man einen Terminplan für Suitcase-Tandems aufstellt.

ZIELE:

- Termine planen können
- Termine effektiv kommunizieren können

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Vordruck Terminplan

Die Terminplan Vordrucke müssen in ausreichender Menge ausgedruckt sein.

Im besten Falle sollte es so sein, dass die Tandems ihre Treffen selbst einrichten.

Was die erfolgreiche Kommunikation von geplanten Terminen angeht, so ist es wichtig, dass du die Moderator*innen auf Folgendes hinweist: Aushänge am schwarzen Brett oder social-media-postings, die keinen Alert auf dem Endgerät der Teilnehmer*innen auslösen, werden gerne übersehen. Für die Findung von Terminen ist es hilfreich, dass die Partner*innen sich mit dem Terminplaner feste Zeiten einrichten. Diese sollten den Moderator*innen mitgeteilt werden, damit sie kontrollieren können, dass nicht zu viel Zeit zwischen den Meetings vergeht um eine zeitnahe Fertigstellung der Koffer zu garantieren. Dabei sollte genug Zeit für die jeweiligen Meetings eingeplant werden (ca. 2 Stunden). Die Tandems sollten sich auch im Voraus auf die Räumlichkeiten einigen um zu garantieren, dass beide Teilnehmer*innen genug Zeit haben zum Treffpunkt zu gelangen und nicht zu viel Zeit auf dem Weg verbraucht wird. Es sollten nicht mehr als vier Wochen zwischen Meetings vergehen und ein regelmäßig gesetzter Wochentag kann helfen eine Art Routine zu erschaffen. Es kann auch von Vorteil sein, im ersten Meeting einen Plan zu überlegen, an welchen Tag welcher Bestandteil des Koffers mit welchen Materialien hergestellt wird. Somit kann man im Vorfeld eventuell fehlende Materialien beschaffen und sich überlegen, wieviel Zeit dafür benötigt wird. Die Erstellung von Tonmaterialien beispielsweise braucht mehr Zeit in der Nachbereitung durch das Trocknen der Tonmasse im Ofen, als das Zeichnen eines Bilds mit Bleistift, welches zu jedem beliebigen Zeitpunkt abgebrochen und fortgesetzt werden kann.

Eine weitere Möglichkeit ergibt sich, indem die Moderator*innen die Treffen zentral organisieren innerhalb einer großen Gruppe mit mehreren Tandems. Dadurch können die Treffen zu einem bestimmten Wochentag beispielsweise einmal pro Woche oder einmal bis zweimal im Monat festgelegt werden. Dazu sollte man vorher per Befragung feststellen, zu welchen Zeitpunkten alle Teilnehmer*innen ein großzügiges Zeitfenster zur Verfügung haben. Dies ist bei Schüler*innen und pensionierten Menschen vielleicht leichter umzusetzen, da diese einen mehr oder weniger geregelten Tagesablauf haben, als Student*innen oder Freiberufler*innen. Bei der Umsetzung dieser Möglichkeit können Moderator*innen die Fertigstellung der Koffer planen und im Voraus eventuelles Personal von außen kontaktieren und garantieren, dass diese Workshops oder ähnliche

Unterstützung anbieten können.

Eine Vorlage für einen solchen Terminplaner findet sich im Anhang. Er sollte im Vorfeld ausgedruckt und möglichst während des ersten Meetings ausgefüllt werden.

4.6. Relevantes und Nützliches für die Organisation

Weitere für die Organisation relevante und nützliche Informationen gibst du an die Schulungsteilnehmer*innen mit dieser Übung weiter. Schwerpunktmäßig geht es dabei um das korrekte Verhalten während der Corona Pandemie. Die Moderator*innen müssen dies vermitteln können.

ZIELE:

- Empfehlungen zur sicheren Durchführung des Projektes weitergeben
- Die Wichtigkeit der Hygieneregeln vermitteln
- Richtiges Verhalten im Infektionsfall zeigen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Ggf. aktuelle Merkblätter für das korrekte Verhalten

Vorab unbedingt über aktuelle Covid-19 Hygienemaßnahmen aus offizieller Quelle informieren!

Aktuelle Maßnahmen ggf. als Merkblätter in ausreichender Menge ausdrucken.

Wir kommen an dieser Stelle nicht darum herum, über angemessenes Verhalten während der Covid-19 Pandemie zu sprechen. Es macht an dieser Stelle eher wenig Sinn, eine Übung durchzuführen, denn die Hygieneregeln sollten aufgrund ihrer Wichtigkeit mit einer gewissen Autorität und Klarheit vermittelt werden. Bitte die Schulungsteilnehmer*innen daher nun besonders aufmerksam deinem Vortrag zuzuhören. Eine offene Runde mit Diskussion über die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen könnte nur dazu führen, dass Zweifel an der sicheren Durchführung des Projekts „Suitcase of my life“ aufkommen. Das ist an dieser Stelle nicht zielführend. Rückfragen und Vorschläge sind natürlich jederzeit willkommen.

4.6.1. Covid-19 Hygieneregeln

Dieses Curriculum kann keine verbindlichen Vorgaben für das Verhalten während der andauernden COVID-19 Pandemie geben, da die Maßnahmen des Gesetzgebers je nach aktueller Infektionslage lokal unterschiedlich ausfallen können, insbesondere was den Umfang der Kontaktbeschränkungen angeht. Zum Schutz aller am Projekt „suitcase of my life“ Beteiligten wird dringend empfohlen, **aktuelle offizielle Informationen bezüglich der zu treffenden Schutzmaßnahmen** einzuholen und diese ordnungsgemäß umzusetzen.

Für alle Bürger*innen gilt grundsätzlich eine **Maskenpflicht**, überall dort, wo Menschen auf engem Raum miteinander in Kontakt treten. Diese verpflichtet zum Tragen einer **FFP2 Maske**. Es ist darauf zu achten, dass die Maske Mund und Nase vollständig bedeckt.

Der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen, wie etwa Seniorenheimen oder Gaststätten kann durch die sogenannte **2G** Regel eingeschränkt sein, d.h. nur **Geimpfte** und **Genesene** Personen sind zugangsberechtigt. Gemäß dem zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Handbuchs aktuellen **Bund-Länder-Beschluss vom 02. Dezember 2021** gilt dies in Deutschland bundesweit unabhängig von der Inzidenzzahl. Ergänzend kann ein aktueller Test vorgeschrieben sein (**2GPlus**). Es ist möglich, dass entsprechende Nachweise vor Ort kontrolliert werden.

Wir weisen darauf hin, **kostenlose Testangebote** unbedingt wahrzunehmen. Ungeimpfte und nicht genesene Teilnehmewillige sollten unbedingt ein **negatives Schnelltestergebnis** vorweisen können.

Private Zusammenkünfte – sowohl im öffentlichen, als auch im privaten Raum – an denen Personen teilnehmen, die weder geimpft noch genesen sind, sind auf den eigenen Haushalt sowie höchstens zwei weitere Personen eines weiteren Haushalts zu beschränken. Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahrs zählen nicht mit. Für private Treffen, an denen ausschließlich Geimpfte und Genesene teilnehmen, gilt diese Einschränkung nicht. In Kreisen mit mehr als 350 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen können sich höchstens 50 Personen bei privaten Feiern in Innenräumen treffen. Im Außenbereich dürfen es maximal 200 Personen sein. Das gilt für Geimpfte und Genesene.

Insbesondere der Schutz von Bewohner*innen von Alten- und Pflegeheimen, Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen und andere vulnerable Gruppe bedarf besonderer Aufmerksamkeit. Alle Besucherinnen und Besucher müssen aktuell täglich einen **negativen Corona Test** vorlegen. Das gilt ebenfalls für Geimpfte. Bei der Durchführung von „suitcase of my life“ müssen die Maßnahmen zum Schutz der älteren Teilnehmer*innen unbedingt eingehalten werden. Geeignetes **Desinfektionsmittel** sollte zur Verfügung gestellt und angewendet werden.

Das Bundesministerium für Gesundheit hat zur Bekämpfung der aktuellen Corona Pandemie folgende Formel herausgegeben: **AHA + A + L**.

- **A = Abstand:** Ein Abstand von mindestens 1,5 Meter zu anderen Personen sollte in der Öffentlichkeit eingehalten werden.
- **H = Hygiene:** Husten und Niesen sollte in die Armbeuge erfolgen. Hände sollten mindesten 30 Sekunden und mit Seifen gewaschen werden.
- **A = Alltag mit Maske:** Sowohl draußen, als auch in Innenräumen sollte eine Maske getragen werden, überall dort wo es eng wird.
- **A = App:** Verwendung der Corona Warn App, um über die aktuelle Ansteckungsgefahr informiert zu werden.
- **L = Lüften:** Regelmäßiges Lüften von Innenräumen soll die Verbreitung von Corona Viren über Aerosole erschweren. Im Winter halten sich oft mehrere Personen über längere Zeit in Innenräumen auf. Dann kann sich das Virus besonders lange in der Raumluft halten. Daher ist Lüften insbesondere in dieser Jahreszeit wichtig.

Die zukünftigen Moderator*innen sind mitverantwortlich, dass das Suitcase Projekt

unter Einhaltung aktueller Hygieneregeln durchgeführt wird. Darum ist es sehr wichtig, dass du dich vorab über den aktuellen Stand der behördlichen Empfehlungen informierst und diesen an die Schulungsteilnehmer*innen weitergibst. Weise die angehenden Moderator*innen an, bei der Betreuung ihrer Tandems ebenso zu verfahren.

4.6.2. Risikoabschätzung

Insbesondere ältere Tandempartner*innen sind gegenwärtig dem erhöhten Risiko einer Gesundheitsgefährdung ausgesetzt. Das Projekt „suitcase of my life“ wurde jedoch vor dem Hintergrund der derzeitigen Corona Pandemie konzipiert.

Unserer Erfahrung nach kann „suitcase of my life“ unter strikter Einhaltung der geltenden Schutzmaßnahmen problemlos durchgeführt werden. Das Risiko einer Ansteckung mit COVID-19 oder einer weiteren Übertragung lässt sich allerdings nicht vollständig ausschließen. Den Umständen entsprechend kann es daher nötig sein, persönliche Kontakte zu unterlassen und das Projekt stattdessen virtuell durchzuführen.

Außerdem unterliegt die gesundheitliche Eignung potentieller Teilnehmer*innen dem Ermessen des*der Organisator*in. Bei Anzeichen einer akuten Corona Infektion muss dringend gehandelt werden. Das Projekt sollte dann in den virtuellen Raum verlagert, vorübergehend pausiert oder vollständig abgebrochen werden. Der Schutz aller am Projekt Beteiligten steht an oberster Stelle.

Die häufigsten Symptome einer COVID-19 Erkrankung sind:

- Fieber über 38 Grad Celsius
- Husten
- Schnupfen
- Kopf- und Gliederschmerzen
- Abgeschlagenheit
- Kratzen im Hals

Einige Personen verlieren vorübergehend ihren Geruchs- und Geschmackssinn. Einige Menschen leiden unter einer Lungenentzündung mit Kurzatmigkeit und Luftnot. Beim Gefühl, schwerer Luft zu bekommen als sonst, sollte eine Ärztin oder ein Arzt verständigt werden. Die meisten COVID-19-Verläufe sind jedoch eher mild, viele davon verlaufen symptomlos. Problematisch ist dabei, dass Menschen, die sich gesund fühlen, andere Menschen unwissentlich infizieren können. Zur weiteren Vermeidung der Infektionserreger ist die **AHA+A+L-Formel (Abstand, Hygiene, Alltag mit Maske, Corona-Warn-App, Lüften)** zu beachten.

Personen, die Kontakt zu jemand hatten, der nachweislich an COVID-19 erkrankt ist sollten sich – unabhängig von Symptomen – an ihr zuständiges Gesundheitsamt wenden. Auch wenn eine Auskunft seitens der Teilnehmer*innen nicht verpflichtend ist, sollte nach der gesundheitlichen Eignung für die Teilnahme am Projekt im Vorherein gefragt werden.

Die Moderator*innen müssen Suitcase Teilnehmer*innen die aktuellen Hygieneregeln vermitteln können. Am besten bereits vor dem Start des Projekts. Außerdem sollten sie im Stande sein abzuschätzen, wann das Risiko bei der Fortführung des Projekts zu groß wird und es daher lieber abgebrochen werden sollte. Empfehle ihnen im Zweifelsfall die Beratung mit einem*einer Arzt*Ärztin. Weise die Moderator*innen an, Folgendes mit den Teilnehmer*innen zu vereinbaren: **„Solltest du den Verdacht haben, mit Covid infiziert zu sein, dann melde dich bitte bei mir telefonisch oder per Mail.“** Eine derartige Pflicht könnte beispielsweise auch in einer Teilnahmevereinbarung vor Projektbeginn festgehalten werden.

4.7. Informationsveranstaltung

In dieser Übung zeigst du Schulungsteilnehmer*innen, wie sie eine Informationsveranstaltung für das Projekt „Suitcase of my life“ abhalten können. Dabei geht es um Ort, Zeitpunkt, Inhalt, Gestaltung und Bewerbung der Veranstaltung. Sie dient sowohl dazu potentielle Teilnehmer*innen, als auch interessierte freiwillige Mitarbeiter*innen zu finden.

ZIELE:

- Moderator*innen befähigen, eine Info- Veranstaltung durchführen zu können
- Erfahrungswerte vermitteln

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Flyer und Informationsbroschüren über das Suitcase Projekt

Eine gute Möglichkeit, das Suitcase Projekt in die Wege zu leiten ist, eine **Informationsveranstaltung** in Präsenz zu organisieren. Dort können sich Interessierte einen Ersteindruck verschaffen, denn wir müssen davon ausgehen, dass diese absolut keine Kenntnis von dem Projekt haben. Bevor es an die inhaltliche Konzeption geht, müssen wir uns Gedanken um einen **guten Standort** mit einer **hohen Sichtbarkeit** machen. Frage die Gruppe: „**Was ist der beste Standort für eine Info-Veranstaltung?**“

Notiere die Antworten auf einem Flipchart und ergänze sie ggf. um diese Punkte:

- Vereinsheime von Jugendorganisationen
- Seniorenheime
- Schulen und Universitäten
- Mehrgenerationenhäuser
- Sportvereinsheime
- Sanitätsgeschäfte
- Öffentliche Plätze (Fußgängerzone, Marktplätze, vor Kaufhäusern ...)

Weise die zukünftigen Moderator*innen unbedingt auf folgendes hin: Will man die Informationsveranstaltung außerhalb des Geländes der eigenen Organisation aufbauen, braucht man hierfür wahrscheinlich eine **behördliche Genehmigung!**

Am Info-Stand benötigte Materialien:

- Flyer und Informationsbroschüren über das Suitcase Projekt
- Mobiles Endgerät (Laptop, Tablet ...) um Bilder und Videos zeigen zu können
- Eventuell Projektor und Projektionsfläche
- Aufsteller mit dem Logo der Organisation
- Visitenkarten der Projektverantwortlichen
- (Wenn verfügbar) Bereits fertiggestellte Koffer als Exponate

Die beste Planung nutzt allerdings wenig, wenn niemand zur Info-Veranstaltung erscheint. Darum ist die nächste Frage, die du der Gruppe stellen musst: „**Wie können wir reichweitenstark Werbung für unsere Info-Veranstaltung machen?**“

Hierbei sollte versucht werden möglichst viele Wege der Werbung und Vermittlung nach

außen zu suchen. Es können Werbeanzeigen in der lokalen Zeitung oder dem lokalen Radiosender geschaltet werden. Flyer können in der Fußgängerzone, in Pflegeheimen, Kirchen, Schulen oder Universitäten verteilt werden. Plakate können ausgehangen werden und natürlich soziale Plattformen verwendet werden. Organisationen sollten im Vorfeld bereits regelmäßig für die Informationsveranstaltung werben und regelmäßig auf beispielsweise Instagram oder Facebook daran erinnern. Dabei sollten kurz und fokussiert vor allem die Visionen des Projekts vorgestellt werden.

Dabei sollten Moderator*innen auf die **Wichtigkeit des Projekts** hinweisen. Was sind die Visionen des Projekts? Die Moderator*innen sollten diese Vision und Ziele des Projektes in den Vordergrund der Infoveranstaltung stellen. Dabei können diese groß auf einem Plakat zentral im Infoveranstaltungsraum platziert werden um sofort ins Auge zu fallen. Sie sollten auch in den Flyern und Broschüren in den Vordergrund gerückt werden, eventuell bereits auf der ersten Seite, sodass die Vorteile und Visionen des Projekts unterstrichen werden. Sie sollten kurz und knapp beschrieben werden und von Moderator*innen in einem Brainstorming können Ideen gesammelt werden wie man diese formulieren kann.

Beispiele hierfür können sein:

- Sammle Inspiration!
- Lerne über den eigenen Tellerrand hinwegzuschauen!
- Fördere Austausch der Generation!
- Entdecke den Künstler in dir!
- Fördere ein besseres Zusammenleben!
- Lerne von den Erfahrungen der anderen!
- Mach die Welt ein kleines Stückchen schöner
- ...

Die Moderator*innen sollten auf alle Fälle offen für Fragen sein und ihren eigenen Enthusiasmus an dem Projekt vermitteln. Dabei kann eventuell bereits eine Kreativbox zur Verfügung gestellt werden, damit Interessierte vor Ort schon einmal Inspirationen sammeln können und vielleicht eigene Ideen für eine kreative Umsetzung einbringen können.



Wenn möglich können auch **Erfahrungsberichte** von Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt werden oder es können Teilnehmer*innen selbst eingeladen werden um über das Projekt und ihre positiven Erfahrungen zu reden, wenn es logistisch und zeitlich möglich ist.

4.8. Einzelgespräche mit potentiellen Moderator*innen

Auf der Info-Veranstaltung, aber auch anderswo kann man immer potentielle Freiwillige für das Suitcase-Projekt kennenlernen. In dieser Übung zeigst du Moderator*innen, wie sie erfolgreiche Einzelgespräche mit diesen Personen führen. Dabei hilft die von uns entwickelte Checkliste für Einzelgespräche. Außerdem geht es darum, anhand welcher Kriterien eine Vorauswahl der Personen gemacht werden kann, die für das Suitcase Projekt geeignet sind.

ZIELE:

- Gesprächsführungsmethoden vermitteln
- Erfahrungswerte vermitteln
- Urteilsvermögen schärfen

DAUER:

60 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Checkliste für Einzelgespräche

Die Gesprächsleitfäden müssen in ausreichender Stückzahl ausgedruckt werden. Mach dich vorab mit ihnen vertraut, um den Inhalt erläutern zu können.

4.8.1. Checkliste für Einzelgespräche mit Freiwilligen

Moderator*innen sollten bei den Erstgesprächen mit Freiwilligen auf einige Punkte achten. Diese haben wir in einer **Checkliste für Einzelgespräche mit Freiwilligen** zusammengefasst, die du den Schulungsteilnehmer*innen nun austeilst und erläutern solltest. Sie ist ebenfalls im Anhang zu finden.

Aufgabe	Erledigt
<p>Begrüßung Angenehme Gesprächsatmosphäre schaffen, sich gegenseitig bekannt machen</p>	
<p>Vorstellung der Einrichtung Kurze, aussagekräftige Beschreibung (Ziele, Aufgaben, Zielgruppen, aktuelle Projekte)</p>	
<p>Vorstellung des / der Freiwilligen Motivation für die ehrenamtliche Tätigkeit, Erfahrungen mit freiwilligem Engagement, Kenntnisse und Fertigkeiten, Wünsche</p>	
<p>Vorstellen des Tätigkeitsfeldes Zwischenfrage, ob weiterhin Interesse am beschriebenen Tätigkeitsfeld besteht – Nachfragen beantworten</p>	
<p>Vereinbarungen treffen Gewünschter Beginn, Zeiteinsatz, Dauer des Engagements, „Schnuppertag“, Probezeit</p>	
<p>Rahmenbedingungen klären Versicherungsschutz (Unfall, Haftpflicht), Unkostenerstattung, notwendige Arbeitsmaterialien</p>	
<p>Vorstellen der Mitarbeiter(innen) und der Einrichtung (eventuell Rundgang durch verschiedene Arbeitsbereiche)</p>	
<p>Ansprechpartner für Freiwillige vorstellen Kontaktdaten austauschen, Sprech- und Arbeitszeiten benennen, Erreichbarkeit für Notfälle</p>	
<p>Daten der Freiwilligen aufnehmen Name, Adresse, Telefon, E-Mail, Geburtstag, Krankenkasse, Sonstiges</p>	
<p>Weitere Vorgehensweise vereinbaren z.B. Tag der Tätigkeitsaufnahme oder Termin für weiteres Gespräch</p>	

4.8.2. Vorauswahl

Nicht jede interessierte Person ist auch tatsächlich für eine Teilnahme am Suitcase Projekt geeignet. Es ist daher entscheidend, die zukünftigen Moderator*innen dafür zu schulen, wie man für das Suitcase-Projekt ungeeignete Personen im Vorfeld erkennen kann. Fehlende Geduld, fehlender Respekt vor der anderen Generation und Unverständnis für deren Situation können dabei Hindernisse sein. Allerdings auch fehlende freie Zeit, beispielsweise wegen beruflicher Verpflichtungen, oder eine zu große Entfernung vom Treffpunkt. Es muss sich also nicht immer um Aspekte handeln, die in der Persönlichkeit von jemand liegen. Bei persönlichen Defiziten sollte jedoch stets im Hinterkopf behalten werden, dass man ernsthaft interessierten Personen jederzeit die Chance geben sollte, sich für eine Teilnahme am Projekt zu qualifizieren.

Stelle folgende Frage in den Raum: „**Was könnten Gründe dafür sein, dass jemand nicht für das Suitcase-Projekt geeignet ist?**“. Schreibe die Antworten auf ein Flipchart.

Gründe für fehlende Eignung

- **extreme Schüchternheit**
- **starkes Misstrauen**
- **Unpünktlichkeit**
- **mangelndes Interesse**
- **weit vom Treffpunkt entfernt**
- **zu wenig Zeit**
- **gesundheitliche Einschränkungen**

...

Um Interessenten und deren Eignung für das Projekt im Vorfeld bereits ein wenig kennenzulernen, kann ein Anmeldebogen oder ein Fragebogen an diese verteilt werden. Dabei geben sie einige Informationen über ihre Tätigkeiten, Einstellungen und Charaktereigenschaften an, mit denen Moderator*innen sich auf ein Gespräch vorbereiten und eine Vorselektion durchführen können.

Ein solcher Fragebogen kann im Anhang gefunden werden.

Logischerweise ergibt daraus folgende Frage, die du als Trainer*in der Gruppe nun stellen kannst: „**Wie können wir Personen für eine Teilnahme qualifizieren?**“

Qualifizierung Interessierter

- Gesprächstraining
- Gruppenarbeit
-
- ...

4.9. Matchmaking

In dieser Übung lernen die angehenden Moderator*innen, wie sie beim Matching der Suitcase Teilnehmer*innen vorgehen sollten, damit erfolgreich Tandems gebildet werden können. Zu diesem Zweck führst du mit ihnen ein Kennlern-Treffen durch.

ZIELE:

- Moderator*innen zum Tandem-Matching befähigen
- Erfahrungswerte vermitteln

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Ausreichend großer Raum
- Stuhlkreis
- Bildkarten
- Papier (auf Clipboard) und Stifte
- Kärtchen mit Fragen zum Kennenlernen

Als Bildkarten können Postkarten oder Ausdrücke aus dem Internet verwendet werden.

Der Erfolg des Suitcase Projekts steht und fällt damit, ob jüngere und ältere Teilnehmer*innen konstruktiv in einem Tandem zusammenarbeiten können. Mit unseren Erfahrungswerten kannst du angehenden Moderator*innen Methoden für das Matching vermitteln.

Zunächst einmal sollte in Präsenz ein erstes Treffen aller Personen stattfinden, die sich tatsächlich für eine Teilnahme am Suitcase Projekt entschieden haben. Zum Kennenlernen sollten die Moderator*innen folgende Übung durchführen, die du nun mit ihnen selbst durchführst: Die Vorstellungsrunde. Als Vorbereitung dafür bittest du die anwesenden Personen einen Stuhlkreis zu bilden. In dessen Mitte legst du die Bildkarten gut sichtbar aus. Außerdem solltest du die Kärtchen mit den Fragen in einen Korb legen. Eine Vorlage dafür findest du im Anhang **Kärtchen mit Fragen zum Kennenlernen**.

Teile den Schulungsteilnehmer*innen jeweils ein Clipboard mit Papier, sowie einen Stift aus. Bitte sie, ihren Vornamen so auf ein Blatt Papier zu schreiben, dass die einzelnen Buchstaben untereinander stehen. Anschließend soll jede*r zu jedem Buchstaben eine eigene Eigenschaft notieren. Beispiel:

P	ÜNKTLICH
E	HRlich
T	ALENTIERT
E	INZIGARTIG
R	EISELUSTIG

Außerdem soll sich jede Person eine Bildkarte, die ihr besonders gefällt, aus der Mitte nehmen. Auch du als Trainer*in machst diese Übung mit. Sind alle mit ihren Aufgaben fertig, fängst du damit an, dich mit deinem Namen und den entsprechenden Eigenschaften vorzustellen. Zeige außerdem, was auf deiner Bildkarte zu sehen ist und warum du diese ausgewählt hast. Es geht reihum weiter, solange bis sich jede*r vorgestellt hat. Ziel dieser Übung ist es, dass die Moderator*innen bestimmte Eigenschaften erfahren, die ihnen dabei helfen, die Teilnehmer*innen später zu

matchen.

Nun kommen die Kärtchen mit den Fragen zum Einsatz. Bitte die Teilnehmer*innen aufzustehen. Jede*r zieht ein Kärtchen aus dem Korb. Anschließend teilst du als Trainer*in die angehenden Moderator*innen in Zweierteams ein – also als Tandem. Sie sollen sich gegenseitig die Fragen auf den Kärtchen stellen. Dafür haben sie 10 Minuten Zeit. Dann wechseln die Teams, indem eine Person mit einer anderen aus einem benachbarten Tandem ausgetauscht wird. Nun sind wieder 10 Minuten Zeit, um sich gegenseitig Fragen zu stellen. Falls Zeit ist, können noch weitere Runden durchgeführt werden.

Beende diese Übung damit, dass du den Moderator*innen den Sinn dahinter erklärst: Es geht darum herauszufinden, welche Personen von Natur aus einen guten Draht zueinander haben. Empfiehl ihnen, diese Übung ebenfalls mit den von ihnen betreuten Suitcase Teilnehmer*innen durchzuführen und dabei zu beobachten, wer im Gespräch gut zusammengepasst hat.

Nun haben die zukünftigen Moderator*innen also Methoden erarbeitet, um Informationen über Teilnehmer*innen zu sammeln. Jetzt geht es um den Prozess des Matchings an sich. **„Was könnten Kriterien beim Matching sein?“** Führe mit den Schulungsteilnehmer*innen eine Gruppenreflexion zu dieser Frage durch und halte die Antworten auf einem Flipchart fest.

Kriterien beim Matching

- Alter
- Geschlecht
- Besondere Eigenschaften (siehe Kennlern-Spiel)
- Erfahrung mit dem Projekt
- Bereits bestehender Kontakt
- Ausdrücklicher Wunsch der Teilnehmer*innen

Man sollte auch immer auf den Fall vorbereitet sein, dass Teilnehmer*innen nicht zusammenarbeiten wollen. Eine bewährte Methode ist, die Suitcase Teilnehmer*innen am Ende des ersten Treffens dazu aufzufordern, Moderator*innen zu benachrichtigen,

mit wem sie auf keinen Fall zusammenarbeiten möchten. Am besten geht dieser per E-Mail oder Anruf.

Die Tandems zu bilden ist Aufgabe der Moderator*innen unter Beachtung der zuvor gesammelten Informationen. Es ist wichtig, Teilnehmer*innen ihren Tandempartner vor Projektstart rechtzeitig mitzuteilen – per Anruf, E-Mail oder Textnachricht. Dabei unbedingt auch nach etwaigen Einwänden erkundigen. Stehen die Tandems endgültig fest, sollten sie in einer **Liste** festgehalten werden. Nun geht es im nächsten Schritt um die Organisation der Tandem-Treffen.

Eine andere Möglichkeit wäre auch, die Teilnehmer*innen sich selbst aussuchen zu lassen, mit wem sie zusammenarbeiten wollen. Dabei kannst du die Teilnehmer*innen alle zusammen einer Gruppe zusammenkommen lassen und ein gemeinsames Gespräch mit allen Teilnehmern*innen initiieren. In einem solchen Gespräch kann sich bereits herausstellen, welche Teilnehmer*innen sich sympathisch sind und welche gut zusammenarbeiten könnten. Dabei ist es allerdings sehr wichtig, dass niemand außen vor gelassen wird. Es kann sein, dass einige etwas schüchterner sind und sich nicht im Gespräch in der großen Gruppe beteiligen wollen und somit keine Partner*innen finden. Deshalb sollten Moderator*innen das Gespräch observieren und eventuell eingreifen und diese Teilnehmer*innen direkt ansprechen, um Ihnen die Chance zu geben sich zu integrieren.

Wenn dieses Gespräch nicht zustande kommt oder nicht funktioniert, können Moderator*innen auf die oben genannte Variante mit dem Kartenspiel zurückgreifen oder eventuell bereits vorher in einem persönlichen Gespräch auswählen, welche Teilnehmer*innen zusammenpassen könnten. Dies kann im oben genannten Vorgespräch passieren, in welchem herausgefunden wird, ob Teilnehmewillige für das Projekt geeignet sind. Dabei kannst du dir ein Bild von den Personen machen und eventuell bereits herausfiltern, welche Paare gut harmonieren könnten.

4.10. Organisation der Tandem-Treffen

Mit dieser Übung vermittelst du zukünftigen Moderator*innen, wie Tandem-Treffen organisiert werden.

ZIELE:

- Die Treffen der Tandems organisieren lernen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Jetzt bringst du Moderator*innen bei, wie sie die Treffen der Tandempartner*innen organisieren – vor allem vor dem Hintergrund der grassierenden Corona Pandemie. Uns ist aufgefallen, dass die Ehepartner*innen von Suitcase Teilnehmer*innen oft Vorbehalte gegenüber dem Suitcase Projekt haben, da sie eine Übertragung des Coronavirus fürchten. Daher sollten Moderator*innen die Teilnehmer*innen auffordern, sich **regelmäßig testen** zu lassen. Außerdem wäre es von Vorteil, wenn die durchführende Organisation **Schnelltests** vorrätig hält, die Teilnehmer*innen (evtl. gegen Gebühr) kurzfristig ausgehändigt werden können.

Die Treffen der Tandems können auf unterschiedliche Weise durchgeführt werden. Die Moderator*innen müssen in Betracht ziehen, dass einige Teilnehmer*innen lieber individuell arbeiten und sich in privaten oder ihnen zur Verfügung gestellten Räumen treffen, während andere Tandems mehr Unterstützung und Anleitung benötigen. Die Räumlichkeiten, die zur Verfügung stehen, sollten groß genug sein um kreativ zu arbeiten. Sie sollten, wenn möglich, barrierefrei und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Große Tische und Stühle sollten vorhanden sein und eine Bereitstellung von Snacks und Getränken kann helfen eine kreative und familiäre Umgebung zu schaffen. Einige Paare könnten bevorzugen sich eigene Räume zu suchen, wie Cafés oder ihr eigenes Zuhause, in welchen Fall die Moderator*innen nur für zusätzliche Fragen und Unterstützung zur Verfügung stehen sollten. Sie sollten außerdem des Öfteren nachhaken, wie das Projekt läuft und im Auge behalten, dass die Zeitspanne zwischen Treffen nicht länger als einen Monat beträgt, um eine Fertigstellung zu garantieren. Für Tandems, die mehr Unterstützung benötigen, sollten Moderator*innen im selben Raum sein, wenn die Treffen stattfinden, um Fragen zu beantworten. Teilweise kann es hilfreich sein, Treffen mit mehreren Tandems in einem Raum zu ermöglichen. Die Teilnehmer*innen können sich somit gegenseitig inspirieren und ihre kreativen Ideen teilen. Moderator*innen können sich externe Hilfe von Artisten suchen, welche die Paare während des Erstellungsprozesses unterstützen können. Somit sollten Moderator*innen flexibel genug sein, sich auf die unterschiedlichen Situationen der Paare einzustellen.

4.11. Dokumentation

Zukünftigen Moderator*innen lernen in dieser Übung, wie das Projekt sachgerecht dokumentiert wird. Rechtlich ist es dabei wichtig, bei der Verwendung von Bildmaterial eine Einverständniserklärung der Teilnehmer*innen einzuholen.

ZIELE:

- Das Projekt dokumentieren lernen
- Rechtliche Hinweise zur Verwendung von Bildmaterial vermitteln

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Der kreative Teil des Projekt – insbesondere das Basteln und die Workshops – kann durch Fotos oder Videos dokumentiert werden. Die Gespräche hingegen sollten vertraulich bleiben und daher nur von den Teilnehmer*innen selbst dokumentiert werden. Sofern Video- oder Bildmaterial der Teilnehmer*innen veröffentlicht werden soll (Zeitung, Flyer, Internetseite ...), ist dafür eine **Einverständniserklärung** einzuholen. Diese **Einverständniserklärung Bildrechte** ist im Anhang zu finden. Die Teilnehmer*innen sollten von den Moderator*innen angehalten werden von ihren Treffen und den entstehenden Koffern Bilder zu machen. Es sollte in einem Workshop veranschaulicht werden, wie die Teilnehmer*innen am besten Videos von ihren Treffen machen können. Sie sollten sich in einem Video oder Audio kurz selbst vorstellen und zu den Symbolen, die sie erschaffen die Hintergrundgeschichte und emotionale Bindung erklären. Dabei kann es helfen, den Prozess der Erstellung in einem Video festzuhalten. Diese Videos und Audios sollten später mit einem QR-Code angeschaut und angehört werden können. Dazu ist ein Workshop für die Erstellung eines QR-Codes wichtig. Moderator*innen sollten sich zwischendurch diese Aufnahmen zeigen lassen um evaluieren zu können, ob sie vom Format und den Inhalten für eine spätere Ausstellung geeignet sind. Den Teilnehmer*innen sollte die Wichtigkeit dieser Dokumentation immer wieder vor Augen geführt werden und als Mittel der kreativen Expression genutzt werden.

4.12. Evaluation

Ziel dieser Übung ist es, Moderator*innen beizubringen, wie man das Projekt nach Abschluss evaluiert. Dazu haben wir den „Bogen zur Evaluation von Suitcase Moderator*innen“ entwickelt, den du zukünftigen Moderator*innen an die Hand geben kannst.

ZIELE:

- Das Projekt evaluieren lernen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- Bogen zur Evaluation von Suitcase Moderator*innen

Evaluation ist natürlich ein Schlüsselement bei der Analyse davon, ob das Programm erfolgreich ist oder nicht. Bei der Bewertung eines Freiwilligenprogramms muss die Organisation genau darauf achten, wie sich die Freiwilligen verhalten haben, auf welche Art ihre Beteiligung einen Wert für die Organisation und die unterstützte Sache an sich hatte, aber auch, wie sie sich als Teil des Programms gefühlt haben. Bei der Bewertung von Freiwilligen sollte die Organisation mit der Tätigkeitsbeschreibung der Freiwilligen beginnen und mehrere Perspektiven einholen, um zu einem Fazit zu gelangen. Dieser Prozess hilft dabei zu beurteilen, inwiefern die Ziele des Programms erreicht wurden und was in Zukunft verbessert werden muss.

Es gibt verschieden Möglichkeiten, den Erfolg des Programms zu bewerten:

- **Auftragsbezogene Bewertung:** misst die Wirkung des Freiwilligenprogramms und inwiefern die Freiwilligen der Organisation geholfen haben, die im Rahmen des Projekts festgelegten Ziele zu erreichen;
- **Output-basierte Bewertung:** prüft die im Rahmen des Programms erzielten Ergebnisse, indem sie mit den bei der Programmkonzeption festgelegten Indikatoren verglichen werden;
- **Normbasierte Bewertung:** bewertet die Wirksamkeit des Freiwilligenprogramms im Vergleich mit den Standards für die entsprechenden Tätigkeiten;

In der Bewertungsphase fassen wir alle Ergebnisse zusammen, die wir durch die Prüfung aller Überwachungsdokumentationen (Zeiterfassungsbögen, Fortschrittsberichte etc.) erhalten haben. Es ist jedoch wichtig, den Freiwilligen zu erlauben, ihre generelle Leistung und ihre Lernerfahrung selbst zu bewerten und Feedback bezüglich des Programms zu geben. Dies wird der Organisation dabei helfen, äußerst nützliche Informationen zu sammeln, die zur Anpassung und Verbesserung des Programms oder anderer zukünftiger Initiativen genutzt werden können. Wenn wir die Leistung der Freiwilligen messen, formulieren wir grundsätzlich Fragen, sammeln und analysieren Daten und modifizieren falls nötig Pläne und Maßnahmen. Die Bewertung kann hierbei durch Umfragen, Berichte oder Interviews mit Freiwilligen, die das Projekt verlassen,

erfolgen. Bei der Bewertung des Programms sollte sich sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Indikatoren konzentriert werden. Aus quantitativer Sicht sollte die Bewertung folgendes berücksichtigen: die erzielten Ergebnisse im Vergleich mit den, in der Programmkonzeption festgelegten, Indikatoren, die Anzahl der beteiligten Freiwilligen, die Freiwilligenstunden und schließlich der Wert der Freiwilligenzeit. Letzteres kann anhand des Mindestlohnsystems berechnet werden, wobei die Freiwilligenstunden mit dem Mindestlohn pro Stunde des Landes, in welchem der Freiwillige ansässig ist, multipliziert wird. Die Ergebnisse können in einer Infografik zusammengefasst werden, um der Organisation dabei zu helfen, die Wirkung des Programms an Interessensgruppen zu kommunizieren. Aus einer qualitativen Perspektive sollte die Organisation folgendes bewerten:

Die Arbeit des*der Freiwilligen:

- Wie hat sich der*die Freiwillige in seiner*ihrer Position und mit der ihm*ihr zugewiesenen Aufgaben gefühlt?
- Hat der*die Freiwillige die ihm*ihr zugewiesenen Aufgaben erfolgreich bewältigt?
- Hat die Arbeit die Erwartungen des*der Freiwilligen erfüllt und hat er*sie sein*ihr Potential dabei ausschöpfen können?
- Gab es Hindernisse bei der Erfüllung der Aufgaben? Gab es Verzögerungen?
- Hatte er*sie ausreichend Unterstützung?

Die persönliche Entwicklung des*der Freiwilligen:

- Hat der*die Freiwillige erreicht, was er*sie im Rahmen des Programms erwartet hat?
- Haben die Aktivitäten ihm*ihr dabei geholfen seine*ihre Ziele zu erreichen?
- Hat der*die Freiwillige sich verbessert oder neue Kompetenzen erworben?

Die Bewertung stellt eine wichtige Phase für die Zukunft der Initiative und der Organisation dar. Sie repräsentiert eine Möglichkeit die Organisation zu inspirieren und zu bereichern und die Leistung von ‚Kordinator*innen‘ und ‚Freiwilligen‘ zu steigern. Die Bewertung hilft dabei, die Effizienz und die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen zu

messen. Dies kommt auch den Freiwilligen zugute, die ein konstruktives Feedback erhalten sollten, damit sie ihr Potenzial voll ausschöpfen und sich sowohl persönlich als auch beruflich weiterentwickeln können. Dies gibt den Freiwilligen die Möglichkeit, über Leistungen, Stärken und Schwächen zu reflektieren. Schlussendlich sollten die Bemühungen mit einem Zertifikat, einem Empfehlungsschreiben oder durch andere Mittel belohnt werden, die seine*ihre Beteiligung an dem Programm widerspiegeln.

Um schriftliches Feedback zu erhalten, haben wir einen **Bogen zur Evaluation von Moderator*innen** entwickelt. Du findest ihn im Anhang. Teile den Schulungsteilnehmer*innen davon jeweils ein Exemplar aus. Empfehle ihnen, diesen am Ende des von ihnen betreuten Suitcase-Projekts von ihren Tandems ausfüllen zu lassen.

7. MODUL 5: Kreativität fördern/Kreativworkshops

In diesem Modul erlernen Moderator*innen, wie sie die Kreativität der Tandempartner*innen fördern können. Dazu gibt es von uns ein Angebot von 10 Kreativworkshops. Wie man diese organisiert wird erklärt. Auch, wie man sich für die Durchführung externe Hilfe holen kann. Zuletzt wird der Umgang mit dem von uns zur Verfügung gestelltem kreativen Starterkit erläutert.

THEMEN:

- Kreativität
- Organisation
- Delegation und Arbeitsteilung

ZIELE:

- Lernen, eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen
- Fähigkeit erlernen, Arbeit abzugeben und externe Hilfe zu nutzen
- Mit zur Verfügung gestelltem Schulungsmaterial umgehen lernen

ÜBUNGEN:

- 5.1 Überblick 10 Workshops
- 5.2 Organisieren der Workshops
- 5.3 Kreativbox

DAUER DES MODULS:

120 Minuten (= 2 Std.)

Session Plan Modul 5: Kreativität fördern/Kreativworkshops

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
10:00 – 10:45	45'	Überblick 10 Kreativworkshops	Überblick über die von uns online zur Verfügung gestellten Ressourcen für Kreativworkshops geben	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
10:45 – 11:30	45'	Organisieren der Workshops	Tipps zur Organisation der Kreativworkshops	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
11:30 – 12:00	30'	Kreativbox	Übung, wie man die Kreativbox nutzen kann	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Kreativbox
12:00 – 12:30	30'	PAUSE		

5.1. Überblick 10 Workshops

In dieser Übung gibst du Moderator*innen eine Übersicht über die 10 von uns konzipierten Kreativworkshops, die Suitcase Teilnehmer*innen bei der Gestaltung ihrer Koffer helfen sollen. Außerdem geht es darum, welche Ressourcen online zur Durchführung der Kreativworkshops bereitgestellt wurden.

ZIELE:

- Überblick über Onlinere Ressourcen geben (Videos, Curricula ...)
- Moderator*innen ein konkretes Bild vom kreativen Teil des Suitcase Projekts geben
- Interne Vorauswahl, welche Workshop für die jeweiligen Moderator*innen in Frage kommen

DAUER:

45 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Vorab über das Angebot an Workshops informieren und die Videos auf Youtube ansehen.

Willst du einen eigenen Workshop oder den eines*iner externen Expert*in anbieten, dann dafür Informationsmaterial vorbereiten.

Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Tandempartner*innen ohne Hilfestellung fähig sind, sofort kreativ zu arbeiten. Das ist aber nicht schlimm, denn die Moderator*innen können sie dabei unterstützen, ihr kreatives Potential zu verwirklichen. Dafür stellen wir online Ressourcen wie Curricula und Videos zur Verfügung, die genutzt werden können, um Kreativworkshops zu organisieren. Da das Angebot an Kreativtechniken unbegrenzt ist, kann es sein, dass zukünftige Moderator*innen damit überfordert sind. Deshalb ist es an dieser Stelle entscheidend, dass du ihnen einen Überblick über verfügbare Hilfsmittel gibst, mit denen ein bestimmter Workshop gestaltet werden kann.

Zu folgenden Workshops sind online Skripte und Videos verfügbar:

1) Specksteinbearbeitung

Deutsch: <https://youtu.be/xsXcda4yAaQ>

Englisch: <https://youtu.be/8KHgnxznzQ>

2) QR-Code Erstellung

Deutsch: <https://youtu.be/i4NQRKPWigA>

Englisch: <https://youtu.be/SPoPRSiY9D0>

3) Fotografie

Deutsch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

Englisch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

4) Videoerstellung und Bearbeitung

Deutsch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

Englisch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

5) Audioerstellung und Bearbeitung

Deutsch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

Englisch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

6) Techniken zur Erstellung von Collagen

Deutsch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

Englisch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

7) Malerei

Deutsch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

Englisch: LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!

8) Zeichnen

Deutsch: [LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!](#)

Englisch: [LINK EINFÜGEN, WENN VORHANDEN!](#)

10 Workshops?

9) Handlettering

Du solltest diese Liste als Übersicht auf ein Flipchart schreiben oder per Power Point Präsentation zeigen. Am besten wäre es, den zukünftigen Moderator*innen das Angebot anhand der offiziellen Suitcase Webseite und der Youtube Videos zu zeigen. Es ist wichtig, den Moderator*innen zu vermitteln, dass diese Liste nicht abschließend oder verbindlich ist. Workshops zu anderen Kreativtechniken sind natürlich möglich.

5.2. Organisieren der Workshops

Nun geht es in dieser Übung darum, wie man Workshops so organisieren kann, dass diese möglichst gewinnbringend für die Tandems sind. Es geht dabei um eine gute Arbeitsatmosphäre, die erforderliche Infrastruktur, sowie das benötigte Material. Außerdem sind die persönlichen Anforderungen an Lehrende wichtig – egal, ob die Workshops von Moderator*innen oder externen Experten gemacht werden.

ZIELE:

- Angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen können
- Ausstattung der eigenen Organisation beurteilen lernen
- Eignung als Lehrende*r selbst einschätzen können

DAUER:

45 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang
- (Farbige) Klebpunkte

Vorab über das Angebot an Workshops informieren und die Videos auf Youtube ansehen.

Willst du einen eigenen Workshop oder den eines externen Experten anbieten, dann dafür Informationsmaterial vorbereiten.

Nun geht es darum, Moderator*innen zu vermitteln, wie sie die Durchführung dieser Workshops organisieren können. Es ist nicht zwingend, dass diese einen Workshop selbst durchführen – vielleicht gibt es eine*n externen Expert*in, der eine bestimmte Kreativtechnik besser erklären kann. In diesem Fall unbedingt Verfügbarkeit und eventuell Bezahlung vorab klären. Die Suitcase Moderator*innen haben bereits eine lange Liste an Aufgaben, mit denen sie beschäftigt sind. Es ist daher wichtig, dass du ihnen vermittelst, dass sie sich zur Durchführung der Workshops gerne Hilfe von außen holen können. Andernfalls besteht die Gefahr, dass sich die zukünftigen Moderator*innen von den vorgestellten Workshops überfordert fühlen oder vielleicht das Suitcase Projekt wegen fehlender handwerklicher Fähigkeiten aufgeben.

Es ist darauf zu achten, ob jemand überhaupt als Leiter*in eines Workshops geeignet ist.

Ein*e Workshopleiter*in sollte ...

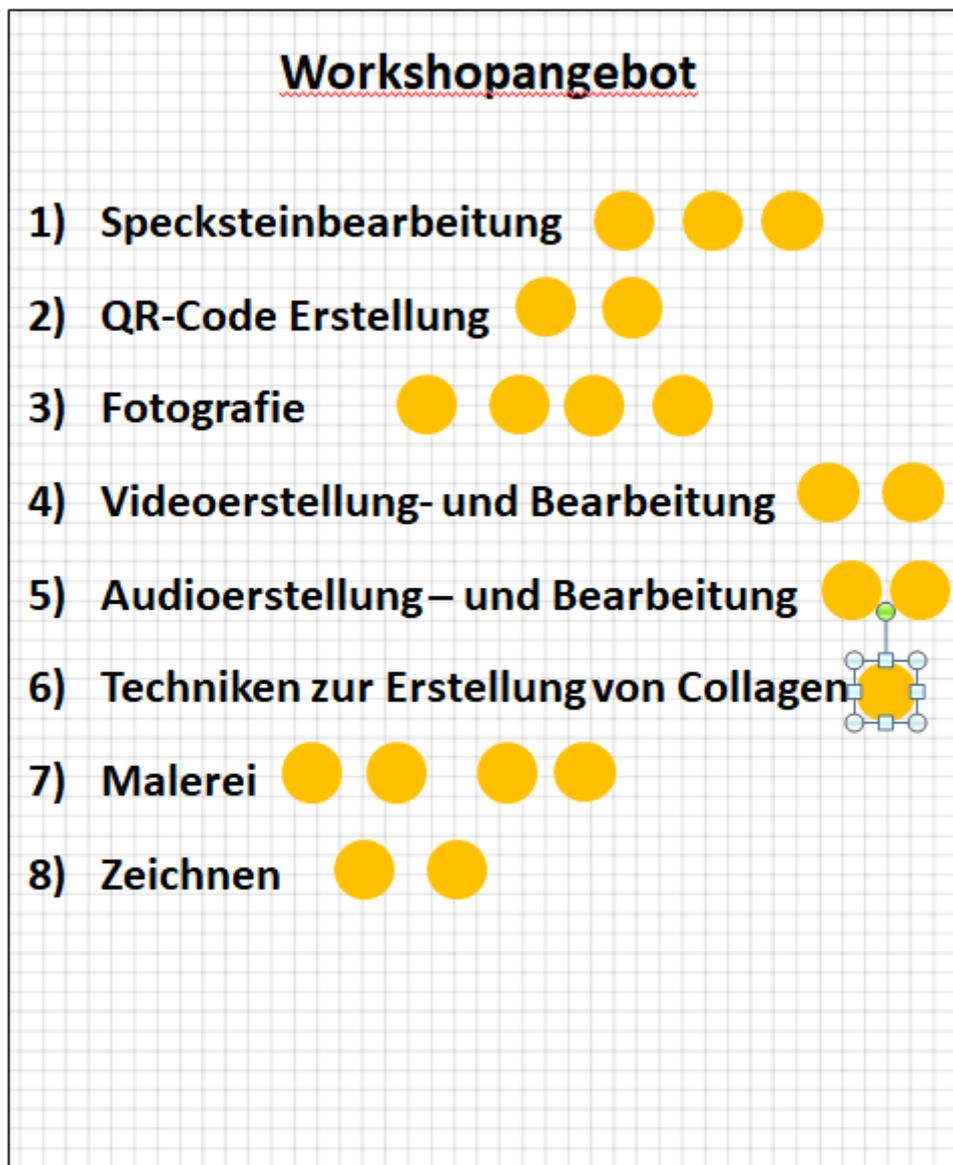
- über ausreichend Erfahrung mit der vorgestellten Kreativtechnik verfügen
- gut zuhören und Inhalte vermitteln können
- Geduld haben
- eigene Vorschläge der Teilnehmer*innen respektieren
- offen für Kritik und Verbesserungsvorschläge sein

Moderator*innen sollten ihre Eignung selbst einschätzen lernen. Dazu kannst du mit ihnen eine Übung durchführen. Du brauchst dazu das Flipchart mit der Liste der 10 verfügbaren Workshops: Verteile (farbige) Klebepunkte an die Teilnehmer*innen. Dann bittest du sie aufzustehen und bei einem Workshopthema, zu dem sie bereits Vorkenntnisse haben, einen Klebepunkt anzubringen. Diese Übung regt zum Nachdenken über eigene Fähigkeiten an.

Die Workshops werden je nach Bedarf angeboten. Es müssen nicht beide Tandempartner*innen an den Workshops teilnehmen, aber gleichzeitig bieten die Workshops natürlich auch die Möglichkeit, sich mit anderen Tandems auszutauschen und dabei auch Inspirationen zu sammeln. Am zeiteffizientesten wäre es, wenn dabei gleich an Inhaltsgegenständen für die Koffer gearbeitet wird. Das Tandempaar kann sich selbst überlegen, welche Workshops ihnen bei der Gestaltung helfen könnten. Empfiehl



den Moderator*innen, das Interesse ihrer Tandems an Workshops genauso mit Klebepunkten auf einem Flipchart abzufragen, wie vorhin beschrieben. In etwa so:



in Power Point Presentation kann das Bild bearbeitet werden (bei Suitcase_I02)

Wichtig ist, bei den Workshops eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Die Räume sollten ausreichend groß, hell, gut belüftet und barrierefrei sein. Material, Werkzeug und Schutzkleidung müssen unbedingt im Vorfeld beschafft werden.

Suitcase - Moderator*innen sollten die Terminplanung für die Workshops übernehmen und diese klar an die Tandempartner*innen kommunizieren. Postings in Onlinediensten oder Aushänge werden gerne übersehen. Deshalb ist es besser, die Termine bei persönlichem Kontakt mit den Tandempartner*innen zu vereinbaren und sich eine verbindliche Zusage einzuholen.

Außerdem müssen Moderator*innen stets Material-, Zeit- und Personalbedarf im Blick behalten. Bei anfallenden Kosten immer Rechnungen und Quittungen aufbewahren.

Wir empfehlen Moderator*innen handwerkliche Workshops auch in Zeiten von Corona in Präsenz und nicht über Zoom abzuhalten. Für die Entwicklung und Umsetzung geeigneter Hygienekonzepte nach aktuellen behördlichen Vorgaben seid ihr verantwortlich. Dazu ist es wichtig, die Teilnehmer*innen des Workshops vorab über Zugangsvoraussetzungen zu informieren, beispielsweise 2G-Regel, Tragen einer FFP2-Maske, Fernbleiben bei Krankheitssymptomen usw.

5.3. Kreativbox

In dieser Übung geht es darum, dass die zukünftigen Moderator*innen den Umgang mit der von uns konzipierten Kreativbox erlernen. Diese soll jeder Organisation unabhängig von ihrer eigenen Ausstattung ermöglichen, kreativ mit den Suitcase Teilnehmer*innen zu arbeiten.

ZIELE:

- Umgang mit der Kreativbox (haptisch) erlernen
- Lernen, was in der Kreativbox enthalten ist und was beschaffen werden muss

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Kreativbox
- Flipchart und Stifte
- Computer mit Beamer und Internetzugang

Mache dich im Vornherein mit der Kreativbox vertraut. Welche Werkzeuge und Materialien enthält sie?

Als Starthilfe für die Gestaltung des Koffers stellen wir ein Kreativ-Starterkit zur Verfügung, welches eine Grundausstattung für das kreative Arbeiten enthält. Wichtig ist, dass sich Moderator*innen vorab mit deren Inhaltsgegenständen vertraut machen. Dazu solltest du die Box vorstellen und ihre Inhaltsgegenstände haptisch erfahrbar machen, zum Beispiel indem diese in der Gruppe reihum gegeben werden.

Dazu das kreative Starterkit gut sichtbar auf einem Tisch aufbauen und die zukünftigen Moderator*innen herum versammeln. Dann einzelne Inhaltsgegenstände herausnehmen, erklären und in der Runde reihum geben.

Mit einer kleinen Übung kann der Umgang mit der Kreativbox vermittelt werden. Der Gruppe wird folgende Aufgabe gestellt: Angenommen ein*e Suitcase Tandempartner*in will mit Ton arbeiten. Welche Werkzeuge sind dafür in der Kreativbox zu finden? Welche Materialien fehlen dafür noch? Wo kann man diese besorgen?

Am Ende dieser Übung sollten die zukünftigen Moderator*innen den Inhalt der Box gut kennen und bei Nachfrage durch Suitcase Teilnehmer*innen die entsprechenden Utensilien heraussuchen können.



8. MODUL 6: Koffer herstellen

Im sechsten Modul soll es um die Herstellung der Koffer gehen. Wie können die Moderator*innen die Tandempartner*innen beim Finden geeigneter Koffer unterstützen? Wie organisiert man kreative Treffen? Wie sorgt man dafür, dass die Koffer auch fertiggestellt werden? Zuletzt geht es um Lagerung und Aufbewahrung

THEMEN:

- Projektbegleitung
- Terminplanung
- Abschluss des Projekts

ZIELE:

- Gestaltung der Koffer unterstützen können
- Lagerung und Aufbewahrung der Koffer managen können

ÜBUNGEN:

- 6.1 Geeignete Koffer finden
- 6.2 Kreative Treffen
- 6.3 Fertigstellung der Koffer
- 6.4 Lagerung
- 6.5 Tipps für Aufbewahrung

DAUER DES MODULS:

150 Minuten (= 2 Std. 30 Min.)

Session Plan Modul 6: Koffer herstellen

ZEIT	MIN	TITEL	BESCHREIBUNG	MATERIAL
12:30 – 13:00	30'	Geeignete Koffer finden	Anlaufstellen für die Suche nach geeigneten Koffern für das Projekt geben	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • TN benötigen mobile Endgeräte mit Internet-zugang
13:00 – 13:30	30'	Kreative Treffen	Tipps zur Organisation der kreativen Treffen	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
13:30 – 14:00	30'	Fertigstellung der Koffer	Wie kann man TN bei der Fertigstellung ihrer Koffer unterstützen?	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang
14:00 – 14:30	30'	Lagerung	Organisatorische Tipps für die Lagerung der Koffer	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Bilder fertiger Koffer
14:30 – 15:00	30'	Tipps für Aufbewahrung	Hinweise zur Aufbewahrung der Inhaltsgegenstände in den Koffern	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart und Stifte • Computer mit Beamer und Internetzugang • Bilder fertiger Koffer
15:00 – 15:15	15'	Abschluss Schulungstag 4	Zum Abschluss der Schulung Rückfragen der TN beantworten, Feedback einholen, jedem TN ein individuelles Teilnahmezertifikat ausstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelles Teilnahmezertifikat für jeden TN

6.1. Geeignete Koffer finden

In dieser Übung sollen Schulungsteilnehmer*innen im Internet nach geeigneten Koffern für das Suitcase Projekt suchen.

ZIELE:

- Moderator*innen sollen lernen, wo sie schnell nach Koffern suchen können
- Gezielt nach einem bestimmten Gegenstand suchen

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer (am besten mit Projektor)
- Smartphones
- Internetzugang (Wenn verfügbar, den Schulungsteilnehmer*innen die Wi-Fi Zugangsdaten geben)

Es kann vorkommen, dass Tandempartner*innen nicht wissen, wo sie überhaupt einen geeigneten Koffer zum Gestalten herbekommen können. Oder aber sie erwarten, dass dieser schon von eurer Organisation zur Verfügung gestellt wird. An dieser Stelle können Moderator*innen helfend eingreifen. Jede*r Teilnehmer*in benötigt einen eigenen Koffer. Es ist wichtig, diese in ausreichender Stückzahl rechtzeitig vor Projektbeginn zu besorgen. Diese könnte auch eine gute Gelegenheit sein, die Tandempartner*innen zu aktivieren, indem man ihnen aufträgt, zunächst einmal selbst nach einem geeigneten Koffer zu suchen. Damit stellt man sicher, dass die Koffer auch wirklich den Vorstellungen der Tandempartner*innen entsprechen.

Hier kann man kostengünstig an Koffer gelangen (Vorschläge auf Flipchart schreiben):

- Flohmarkt
- ebay kleinanzeigen (Auf ebay kleinanzeigen kann man die Kategorie „Verschenken“ auswählen, um nach kostenlosen Koffern zu suchen)
- Second Hand Shop
- Recyclinghof
- Gebrauchtwarenmarkt
- Zeitungsannonce
- Verwandten- und Bekanntenkreis

Für das Suitcase Projekt empfehlen wir alte Lederkoffer im Stile der 50er/60er Jahre. Trolleys, Samsonites oder sonstige Koffer mit Hartschale sollten eher die zweite Wahl sein. Da der intergenerationelle Dialog auf Augenhöhe stattfinden soll, wäre es optimal, wenn die Koffer eines Tandempaars in etwa die gleiche Größe hätten. Sie sollten möglichst unbeschädigt sein. Eine gute Idee kann es auch sein, die Teilnehmer*innen zu fragen, ob sie bereits solche Koffer zu Hause haben, die eventuell auch einen emotionalen Wert haben. Somit kann der Koffer selbst schon ein Symbol für kreative Verwirklichung werden.

Hier eine Übung, die gemeinsam mit den zukünftigen Moderator*innen durchgeführt werden kann. Stell ihnen folgende Aufgabe: Sie haben 10 Minuten Zeit, im Internet nach geeigneten Koffern für das Suitcase Projekt zu suchen. Die Koffer sollten dabei gebraucht und möglichst kostengünstig sein, aber nicht zwingend kostenlos. In der Regel sollte

jede*r Schulungsteilnehmer*in über ein privates Smartphone verfügen. Auch du führst diese Suche für dich selbst durch. Nach Ablauf der Zeit werden in der Gruppe die gefundenen Ergebnisse besprochen – z.B. ob ein gefundener Koffer geeignet ist.

6.2. Kreative Treffen

Ziel dieser Übung ist es, den zukünftigen Moderator*innen zu vermitteln, wie die kreativen Treffen gestaltet werden sollten. Dabei geht es vor allem darum, eine angenehme und produktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

ZIELE:

- Vermitteln, wie man eine angenehme Arbeitsatmosphäre für die kreativen Treffen schafft

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer (am besten mit Projektor)
- Überblick über 10 Workshops
- Kreativbox

Die Organisation der Tandem - Treffen wurde bereits in **Modul 4** unter **Punkt 4.9 Organisation der Tandem Treffen** angesprochen. Dabei ging es in erster Linie um die Gespräche. In dieser Übung soll es nun konkret um die kreativen Treffen gehen, bei denen die Lebenskoffer gestaltet werden. Wie können Suitcase Moderator*innen dafür sorgen, dass dabei eine entspannte und produktive Arbeitsatmosphäre herrscht?

Führe eine **Gruppenreflexion** durch, indem du folgende Frage in den Raum stellst:
„Was hilft mir kreativ zu arbeiten?“ Notiere die Antworten auf einem Flipchart:

<u>Was hilft mir kreativ zu arbeiten?</u>
Ruhe oder Musik
Helles Licht
Zusammenarbeit mit anderen Tandems
Antwort 4
Antwort 5
...

Ziel dieser Übung ist es, dass sich die angehenden Suitcase Moderator*innen in die Lage der Tandemteilnehmer*innen hineinversetzen. Was für eine Atmosphäre braucht es, damit ich mich kreativ voll entfalten kann? Auf folgende Merkmale kannst du dabei hinweisen:

- Kein Zeit- oder Leistungsdruck
- Terminlegung so, dass der Zeitpunkt passt
- Gute Erreichbarkeit des Treffpunkts (auch auf Barrierefreiheit achten!)
- Ausreichender Platz
- Helle Arbeitsplätze
- Gute Ausstattung mit Werkzeug und Materialien
- Hilfsbereite Ansprechpartner*innen
- Inspiration aus Natur, Architektur, Film, Kunst ...

Ergänze diese Punkte falls nötig auf dem Flipchart. Vielleicht kann eine gemeinsame Unternehmung vor den kreativen Treffen dabei helfen, die Kreativität der Teilnehmer*innen zu entfalten. Frage in die Gruppe: „**Was könnte man mit den Teilnehmer*innen unternehmen, um diese zu inspirieren?**“. Notiere die Antworten auf einem Flipchart.

<u>Gemeinsame Unternehmungen</u>
Ausflug in die Natur
Museumsbesuch
Besuch einer Kunstausstellung
Stadtrundgang (dabei auf Architektur achten)
Antwort 5
...

Nun hast du also gemeinsam mit zukünftigen Moderator*innen einige Ideen gesammelt, wie die kreativen Treffen der Teilnehmer*innen gestaltet werden können. Diese Treffen werden einige Zeit in Anspruch nehmen. Im nächsten Punkt geht es darum, die Koffer fertigzustellen.

6.3. Fertigstellung der Koffer

Mit dieser Übung bringst du den angehenden Moderator*innen bei, was bei der Fertigstellung der Koffer ihrer Suitcase Tandems zu beachten ist. Wichtig ist, dass das Projekt irgendwann zum Abschluss kommt und nicht auf ewig unvollendet bleibt.

ZIELE:

- Projektterminierung
- Hilfestellung bei Schwierigkeiten bieten

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

- Benötigt wird ...
- Flipchart und Stifte
- Computer (am besten mit Projektor)

Die tatsächliche Fertigstellung der Koffer kann zu einer Herausforderung für die Tandempartner*innen werden, sei es wegen Terminproblemen, Perfektionismus oder fehlender Motivation. Hier kommt euch als Suitcase Moderator*innen eine besondere Rolle zu: Wenn ihr merkt, dass sich die Fertigstellung der Koffer immer weiter hinauszögert, gilt es, behutsam einzugreifen. Zunächst einmal sollten sich Moderator*innen bei den Teilnehmer*innen in einem Einzelgespräch nach dem aktuellen Stand ihres Suitcase Projekts erkundigen. Was sind die Gründe dafür, dass es nicht voran geht? Fehlen Materialien? Der kreative Antrieb? Vielleicht gibt es aber auch Probleme mit den jeweiligen Tandempartner*innen, die die Betroffenen nicht von sich aus anspricht. Hier sollten sich Moderator*innen sehr offen und geduldig zeigen. Führe im Zweifelsfall private Gespräche mit den Partner*innen um eventuellen Problemen auf den Grund zu gehen. Hierbei sollte das Problem erkannt werden und von den Moderator*innen ein klärendes Gespräch mit Lösungsvorschlägen geführt werden. Vielleicht hilft ein Wechsel der Räumlichkeiten der Treffen, die Durchführung eines anderen Workshops oder ein Gespräch mit anderen Tandems um sich neue Inspirationen zu holen. Wenn möglich, sollten die Tandempartner*innen auf diese Lösungen von selbst kommen und nur von den Moderator*innen ein wenig Unterstützung und Input erhalten. Ein vorher festgelegter Zeitplan könnte auch helfen, dass sich die Tandems mehr auf ihre Aufgabe fokussieren ohne allerdings dabei zu viel Druck aufzubauen.

Es lohnt sich auch darüber nachzudenken, die Tandempaare alle in einer Gruppe zu bestimmten Zeiten arbeiten zu lassen, um die Produktivität zu erhöhen. Die Moderator*innen müssen daher sehr flexibel sein und auch Strategien zwischendurch anpassen können. Hierbei musst du geduldig sein und Bereitschaft zeigen, Planänderungen durchzuführen und dich an die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen anpassen können. Eine gute Übung wäre hier, solche Situationen einmal durchzuspielen und von den Moderator*innen Lösungsvorschläge zu sammeln. Hier können die Vorlagen des „Theater der Unterdrückten“ helfen. Gib den Moderator*innen mit auf dem Weg sich in Geduld zu üben und so viele persönliche Gespräche mit den Teilnehmer*innen zu führen wie möglich.

6.4. Lagerung

In dieser Übung geht es darum, den Schulungsteilnehmer*innen Tipps für die Lagerung der fertiggestellten Koffer mit auf den Weg zu geben.

ZIELE:

- Organisatorische Tipps für die Lagerung geben

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer (am besten mit Projektor)

Die Lagerung der Koffer obliegt in der Regel den Moderator*innen. Dies gilt sowohl für den Zeitraum, in dem die Tandems an der Gestaltung ihrer Lebenskoffer arbeiten, als auch für die Zeit nach Abschluss des Projektes.

Weise die Schulungsteilnehmer*innen darauf hin, dass ihre Organisation einen geeigneten Lagerplatz für die Koffer aller betreuten Tandems benötigt. Für die Anmietung zusätzlicher Lagerkapazitäten können eventuell Kosten entstehen.

Die folgenden Tipps stellst du am besten per Projektor vor.

Der Lagerplatz sollte ...

- Sauber und trocken sein
- Abgeschlossen werden können (Am besten sollten nur Moderator*in und Stellvertreter*in Zugang haben)

Bei der Einlagerung der Koffer sind außerdem folgende Punkte zu beachten:

- Sind die Koffer so gekennzeichnet, dass sie eindeutig einer bestimmten Person zugeordnet werden können? Namensschilder oder Etiketten anbringen!
- Sind den Koffern alle Beschreibungskarten, Fotos oder Aufbauanleitungen beigelegt?
- Ist der Stellvertreter/die Stellvertreterin über die Einlagerung der Koffer informiert?

Die Koffer werden bei den kreativen Treffen immer wieder aus- und eingelagert. Es ist außerdem geplant, dass alle im Rahmen von „Suitcase of my life“ angefertigten Lebenskoffer auf eine Wanderausstellung gehen. Durch die Inhaltgegenstände können sie ein durchaus großes Gewicht erreichen. Daher sollte gleich bei der Einlagerung bedacht werden, dass die Auslagerung nicht allzu umständlich wird. Um dies möglichst rückschonend zu gestalten, sollten die Koffer im Idealfall so verstaut werden, dass man sich nicht bücken muss, um sie wieder auszulagern. Das kommt auch Teilnehmer*innen, die gesundheitlich beeinträchtigt sind, zu Gute.

6.5. Tipps für die Aufbewahrung

In dieser Übung sollen Schulungsteilnehmer*innen durch Brainstorming nach geeigneten Befestigungsmaterialien suchen, mit denen Inhaltsgegenstände sicher in den Koffern verstaut werden können.

ZIELE:

- Moderator*innen überlegen sich Lösungsansätze für ein praktisches Problem

DAUER:

30 Minuten

VORBEREITUNG:

Benötigt wird ...

- Flipchart und Stifte
- Computer (am besten mit Projektor)

Suitcase Moderator*innen sollten den Tandempartner*innen zeigen können, wie sie Inhaltsgegenstände sicher in ihren Lebenskoffern verstauen. Schließlich gehen die Koffer in einer Wanderausstellung auf Reise.

Als Analogie dazu könnte ein Umzug dienen. Gib den Schulungsteilnehmer*innen daher folgende Aufgabe: „Stellt euch vor, die Wanderausstellung der Koffer wäre ein Umzug. Womit können wir die Inhaltsgegenstände fixieren, damit sie beim Transport nicht beschädigt werden?“. Die in der Gruppe durch Brainstorming gefundenen Antworten schreibst du auf ein Flipchart.

Zur Befestigung können verwendet werden:

- Klammern
- Schnüre
- (Doppelseitiges) Klebeband
- Kabelbinder
- Klettstreifen
- Expander
- Verstellbare Gurte (wie sie z.B. bei einem Auto-Fahrradträger verwendet werden)

Diese **Befestigungsmaterialien** auf dem Flipchart ergänzen.

Es kann außerdem nötig sein, die restlichen Kofferinhalte vor klebrigen oder abfärbenden Inhaltsgegenständen durch Trennmateriale zu schützen. Insbesondere gilt dies für Ölmalereien und Kunstwerke, bei denen Kleber verarbeitet wurde. Da dies oft von Tandempaaren nicht bedacht wird, sollten sie Moderator*innen darauf besonders hinweisen.

Geeignete Trennmateriale sind:

- Folien aus Plastik oder Aluminium
- Tüten
- (Holz-)Platten
- Tücher

Diese **Trennmateriale** ergänzend mit auf dem Flipchart auflisten.

9. Schulungsende

Zum Ende dieser Schulung beantwortest du noch offene Fragen der Teilnehmer*innen und holst noch einmal ein finales mündliches Feedback ein. Den Teilnehmer*innen händigst du ein **individuelles Zertifikat** aus, das sie als Suitcase Moderator*innen ausweist. Einen Vordruck dafür findest du im Anhang.

Des Weiteren sollte zum Abschluss der Schulung im Sinne des Qualitätsmanagements eine schriftliche Evaluation durchgeführt werden. Dazu findest du im Anhang den **Bogen zur Evaluation der Schulung**, sowie den **Bogen zur Evaluation des Trainers**. Lasse diese von Schulungsteilnehmer*innen ausfüllen.

10.Schlusswort

Die zukünftigen Moderator*innen sollten am Ende deiner Schulung optimal darauf vorbereitet sein, ihr eigenes „Suitcase of my life“ Projekt durchzuführen. Erkundige dich zum Abschluss des Trainings, ob es noch Fragen, Unklarheiten oder Anmerkungen seitens der Schulungsteilnehmer*innen gibt. Weiterführende Hinweise finden sich im Projekthandbuch. **Außerdem auf der offiziellen Webseite des Projekts unter dem Link:**

www.suitcase-of-my-life.com

Dieses Curriculum „Train the Trainer“ wurde erarbeitet im Rahmen des ERASMUS+ Projektes „Suitcase of my life“ (Project no: 2020-1-DE04-KA227-YOU-020842) von den Projektpartnern Gemeinsam leben & lernen in Europa e. V. (Deutschland), SEAL CYPRUS (Zypern), MULTIKULTURA (Nord Mazedonien) und ILEWASI Centro de investigación (Spanien).

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Die Bilder, die in diesem Curriculum verwendet wurden, sind mit Einverständnis der Teilnehmer*innen im Rahmen des Projekts „Suitcase of my life“ angefertigt worden.

Die Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung des Curriculums ist nur erlaubt, wenn einer der Projektpartner die schriftliche Erlaubnis hierfür erteilt hat.

© Gemeinsam leben & lernen in Europa e. V. (Deutschland), SEAL CYPRUS (Zypern), MULTIKULTURA (Nord Mazedonien) und ILEWASI Centro de investigación (Spanien), 2022.

11. Anhang

Skript für "Theater der Unterdrückten": Respektloser jüngerer TN

*Kennlerngespräch von Senior*in und Jugendliche*r*

Senior*in: Und wie bist du so groß geworden? Wie war's bei dir zuhause?

Jugendliche*r: Ja also Kind sein war schon nice. Jedenfalls sicherlich besser als bei euch. War halt viel mit der Crew unterwegs und so. Und dann vor allem mit denen auch Computerspiele gespielt. So Fortnite und Call of Duty. Mega Shootergames. Ja und dann ging das ja auch los mit Facebook und so. da hab ich dann auch viele Leute kennengelernt. Schon eine coole community. Aber damit kannst du ja eh nichts anfangen.

Senior*in: Naja ich hab das mal probiert mit dem Internet und würde schon sagen, dass ich mich da jetzt ein bisschen auskenne. Ich hab da so ein interessantes Video gesehen, dass wir nutzen können für den Koffer.

Jugendliche*r: Ach echt? Dann zeig mal.

*Beide sitzen vor dem PC und der Senior möchte eine Internetseite öffnen, was etwas länger dauert. Jugendliche*r wird ungeduldig.*

Jugendliche*r: Was willst du denn machen? Kann ich dir helfen? Komm das geht schneller. Hier ich zeig dir das mal. Sonst sitzen wir hier ewig. Niemand braucht solange beim tippen.

*Jugendliche*r zieht die Maus zu sich rüber und beginnt selbst mit der Navigation durch das Internet.*

Jugendliche*r: Ne, sowas würde ich nicht machen. Ist ja viel zu old school. Hab da eine viel bessere Idee. Das macht man heutzutage ganz anders.

Senior*in: Ja, aber früher –

*Jugendliche*r unterbricht, spricht mit sarkastischem Unterton*

Jugendliche*r: jaja, „früher war alles besser“.

Rollt die Augen

Ist doch blöd. Wir haben heute doch viel mehr Möglichkeiten von denen ihr nicht mal träumen konntet.

Senior*in: Wir haben die Dinge eben früher anders gemacht.

Jugendliche*r: Ja, wie zum Beispiel Brieftauben mit Liebesbriefen zu schicken und zu hoffen, dass sie ankommen. Das ist doch alles so veraltet. Ich bin so froh, dass wir eine technische Revolution hatten. Sonst könnte man die ganze Gesellschaft ja komplett vergessen. Man sollte diese ganzen alten Sachen einfach einmal über den Haufen werfen und alles neu machen. Denn ‚neu ist immer besser‘. Hat schon Barney aus How I met your Mother gesagt.

Senior*in: Wer hat was gesagt?

*Jugendliche*r winkt ab*

Jugendliche*r: Ist eine Sitcom. Kennst du eh nicht. Ist nicht dein Geschmack. Zu modern und ‚skandalös‘ für euch.

Senior*in: Naja an sich kenn ich das wirklich nicht. Ist das auch wieder sowas amerikanisches?

Jugendliche*r: Jap. Wie gesagt, ich glaub mit dem Humor kannst du nichts anfangen. Naja, wollen wir mal starten? Ich hab das was richtig Geniales gesehen. War echt Lit, da hat jemand DIY mit alten Dosen und Elektroschrott und so gemacht.

Senior*in: Oh ja, das ist spannend. ich hab früher auch mal ein Radio gebastelt.

Jugendliche*r: *lacht.* Süß, mein Opa war immer auch voll begeistert von den zwei Sendern, die er auf seinem tollen Radio hören konnte. Gott sei Dank haben wir jetzt Streaming. Sonst würde man ja durchdrehen.

Senior*in: naja, das war schon immer was Besonderes.

Jugendliche*r: Ja kann ja gut sein. Aber ich bin trotzdem einfach nur dankbar, dass ich

mich mit sowas nicht rumschlagen muss. Ich kann auf Spotify einfach immer und überall hören, was ich will. Und die Podcast erst! Mega.

Senior*in: Spoti- was? Kannst du mir das mal zeigen?

Jugendliche*r: *seufzt* NE ich glaub dir das jetzt zu versuchen beizubringen ist zu aufwendig. Die Musik, die du hörst kann man wahrscheinlich nicht mal streamen. Und ich will das nicht in meiner Search-Historie haben. Jetzt lass mal anfangen hier, ich hab noch was zu tun nachher. Hab schließlich auch noch ein Leben nebenbei. Kann nicht den ganzen Tag in meinem Schaukelstuhl sitzen.

Skript für "Theater der Unterdrückten": Respektloser älterer TN

Einführendes Gespräch über Covid und die derzeitige Situation.

Jugendliche*r: Die Situation mit dem Home-schooling geht mir extrem auf die Nerven. Es ist schon belastend nur zu Hause zu sitzen und auf den Bildschirm zu starren und niemanden in realen Leben mehr zu sehen.

Senior*in: Sowas ist doch kein Problem. Ihr jungen Leute habt ja gar keine Ahnung mehr von der Realität. Ihr sitzt ja eh nur vor euren elektronischen Geräten und habt keinen Bezug zum normalen Leben. Die Sache, die ich früher erlebt habe, waren ja viel schlimmer. Wenigstens sitzt ihr in einer warmen Wohnung und habt genug zu essen und könnt euch beschäftigen. Wir hatten ja nicht mal die Möglichkeit unsere Freunde und Bekannten telefonisch zu erreichen, geschweige denn Videochats zu machen. Wir wären froh gewesen so entspannt wie ihr vom Bett aus zur Uni gehen zu können.

Jugendliche*r: Naja, aber die Situationen kann man ja kaum vergleichen –

*Senior*in unterbricht Jugendliche*n mitten Im Satz. Hebt die Stimme*

Senior*in: Natürlich nicht! Weil ihr euch ja nicht mal in unsere Situation reinversetzen könnt! Ihr müsstet das mal früher erlebt haben. Aber vom richtigen Leben kriegt ihr ja auch Facebook nichts mehr mit. Da könnt ihr einem ja schon leidtun.

Jugendliche*r: Also so extrem würde ich das jetzt nicht sehen. Wir haben einfach andere Möglichkeiten und in den letzten Jahren hat sich die Situation eben komplett verändert. Und vor allem heute mit all dem Social Media und so ist auch bei uns ein extremer Druck da. Wir müssen schließlich irgendwie in diese Welt noch reinpassen.

Senior*in: Naja, eure Probleme sind ja nicht mit unseren zu vergleichen. Ihr seid doch auch alle gleich mittlerweile. Da ist ja nichts individuelles mehr. Das ist nicht so wie bei uns früher, wo man noch hart für sein Geld gearbeitet hat und sich um die älteren Generationen gekümmert habt.

Jugendliche*r: Aber das machen wir doch auch –

*Senior*in unterbricht erneut. Jugendliche*r wird immer frustrierter-*

Senior*in: Ach quatsch. Ihr macht doch nur noch jeden zweiten Tag Party und nehmt Drogen. Sowas gab es ja bei uns nicht.

Jugendliche*r: Das halte ich jetzt schon für ein Bisschen übertrieben. Wir arbeiten auch hart. Und vor allem heutzutage steht man ja unter noch viel mehr Druck irgendwie sich von der Masse abzuheben um überhaupt eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

*Senior*in beginnt langwierigen Monolog. Lässt Jugendlichen nie zu Wort kommen.*

Senior*in: Jaja komm. Die ganzen Sachen hast du doch auch nur von deinen Sozialen Medien kopiert. Ist doch heutzutage alles nur noch dasselbe. Ihr könnt euch ja keine eigenen Meinung mehr bilden, die nicht von irgendwelchen Influencern in euer Gehirn getackert wurde. Wir haben auch ohne das Internet überleben müssen. Und damals hat man wenigstens seinen Nachbarn noch beim Namen gekannt. Heutzutage leben ja alle irgendwie nur noch aneinander vorbei.. Ich hab damals als Kind schon immer aufs Feld gemusst zum mithelfen. Sowas wie Freizeit war da selten. Ich musste immer meiner Mutter helfen beim Haushalt, mich um die Oma und meine jüngeren Geschwister kümmern. Das war noch ein richtiges miteinander leben und füreinander da sein. Da hat keiner in seinem Zimmer gehockt und seine eigenen Serien geschaut auf Netflix und wie das alles heißt. Wir hatten zwei Fernsehprogramme und das war’s. Wenn überhaupt. Das entwickelt sich ja alles so schnell, da kommt ja keiner mehr hinterher. Und dabei geht sämtliche Menschlichkeit verloren. Und als ich damals meine Frau kennengelernt hab, war das ja auch alles anders. Da hab ich erst den Vater um Erlaubnis gebeten. Da wurde die junge Frau von mir vor die Haustüre gebracht und es gab nicht so dieses Verhalten von euch heutzutage. Geht ja alles nur um das eine und eine wirkliche Beziehung, die hält ist ja auch eine Sache der Vergangenheit. Da legt ihr ja keinen Wert drauf. Das muss ja alles schnell schnell gehen und morgen kommt wieder jemand anderes um die Ecke. Eine Beziehung ist halt nun mal Arbeit, aber lohnt sich auch. Kann man mit heute gar nicht mehr vergleichen. Das war noch wirklich Leben. Da war man involviert und erschöpft nach einem Tag harter Arbeit. Ihr werdet ja von euren Eltern heute nur noch mit Seidenhandschuhen angefasst. Da habt ihr wirklich keine Ahnung, was es heißt hart

zu arbeiten. Und dann beschwert ihr euch auch noch, dass ihr es so schlecht habt. Ich kann das ja schon verstehen, dass die Situation momentan nicht gut ist, aber das geht ja nicht nur euch so. Und da habt ihr es nochmal um Welten besser.

Jugendliche*r: Wie gesagt, es sind andere Zeiten. Aber trotzdem fände ich es unfair zu sagen, dass unsere Probleme und Wünsche weniger Bedeutung haben. Jeder geht halt durch seine guten und schlechten Phasen.

*Senior*in wird noch aufbrausender. Haut auf den Tisch um seinen Standpunkt zu verdeutlichen.*

Senior*in: Jaja. Komm du erstmal in mein Alter. Hab erstmal ein richtiges Leben gelebt und dann reden wir nochmal über gute und schlechte Phasen. Ich hab ja in so einer großen Firma gearbeitet, hatte 200 Leute unter mir. Ich war wirklich wichtig. Versuch dich da mal reinzusetzen. Das was du hier machst ist ja nur so ein Zeitvertreib. Ich versteh eh nicht, was das alles hier soll. Wie soll ich denn von jemandem wie dir etwas lernen? Ich hab alles geleistet in meinem Leben. Der einzige, der hier noch was lernen kann bist du. Auf das Niveau muss ich mich ja hier nicht herunterlassen.

*Senior*in steht auf und lässt den Jugendliche*n allein sitzen um sich beim Moderator*in zu beschweren.*

Skript für "Theater der Unterdrückten": Respektlose*r Moderator*in

Tandem arbeitet an seinem Koffer. Dabei bauchen sie etwas länger, weil sie währenddessen sehr viel reden und immer mehr Ideen für die kreative Umsetzung sammeln.

Moderator*in: Hallo, na wie läuft es bei euch? Kommt ihr klar? Oh, seid ihr immer noch nicht weitergekommen? Ihr sitzt dich jetzt schon seit drei Wochen an diesen Zeichnungen. Ihr solltet euch echt mal beeilen, sonst wird das in dem vorgegebenen Zeitraum nichts mehr.

Jugendliche*r: ja wissen wir schon, aber wir verzetteln uns immer im Gespräch. Es ist halt echt spannend was die andere Person so erlebt hat. Da können wir nicht aufhören zu diskutieren.

Moderator*in: das ist ja auch an sich echt schön. Und soll ja auch so sein, aber ihr solltet euch trotzdem mal ranhalten und nicht nur die Zeit verquatschen. Ich hab mich nicht hingesetzt und die ganzen Zeitpläne erstellt, damit sich keiner dran hält.

*Tandempartner sind verduzt und etwas eingeschüchtert von dem*der etwas wütenden Moderator*in.*

Senior*in: Ja tut uns leid. Aber wir wollen uns ja auch nicht hetzen. Soll ja schließlich auch gut werden. Und es geht ja darum, dass wir uns besser kennenlernen und ich habe jetzt die letzten zwei Treffen so viel Neues erfahren, dass ich das gleich in das Bild mit einbeziehen wollte.

Moderator*in: Aber wir wollen das schon noch in diesem Jahr ausstellen. Also mehr beeilen könntet ihr euch schon.

Jugendliche*r: Ja, wegen der Ausstellung hätten wir sowieso noch eine Frage. Wir wollen unbedingt diese Tonfigur noch machen, aber wir wissen nicht genau wie das ist. Können wir das an der Luft trocknen lassen, oder muss das in den Ofen?

*Moderator*in zuckt mit den Schultern*

Moderator*in: Ja keine Ahnung.. Schaut halt das Video nochmal an. Dafür wurde das ja schließlich gemacht.

Jugendliche*r: haben wir, aber wir sind uns da jetzt auch nicht ganz so sicher, deshalb

wollten wir ja nachfragen. Hier haben wir ja keinen Ofen und meiner ist kaputt. Allerdings wird es wahrscheinlich auch etwas schwierig das dann feucht zu transportieren und-

*Moderator*in unterbricht*

Moderator*in: Ja dann macht es halt nicht, wenn ihr nicht wisst wie es geht.

Senior*in: Aber wir haben eine so gute Idee und das würde echt gut in den Koffer passen. Wir wollen eben nur wissen wie diese Tonmasse genau trocknen muss. Sonst müssen wir das irgendwie bei mir dann machen, dass es gleich in den Ofen kann.

Moderator*in: Wieso, ist das jetzt meine Schuld, dass wir hier keinen Ofen haben? Ja tut mir leid, aber die Ressourcen geben nun mal nicht mehr her. Ich kann euch wenigstens den Raum zur Verfügung stellen. Dann müsst ihr euch eben den Gegebenheiten anpassen. Ich kann schließlich nicht hexen.

Senior*in: *etwas traurig* Oh okay. Naja dann müssen wir uns wohl was anderes überlegen. Schade, ich hatte mich da echt drauf gefreut. Gibt es da wirklich keine Möglichkeit?

Moderator*in: Leider nein.

Jugendliche*r: Na toll. Warum gibst du uns dann die Materialien, wenn wir sie nicht nutzen können? Ist doch blöd.

Moderator*in: Es geht ja drum dass ihr kreativ werdet. Dann sei eben kreativ und denk dir was aus, wie du das Problem lösen kannst. Wenn du eh alles besser weißt, dann mach du doch meinen Job. Ich bin nur hier um sicherzugehen, dass ihr dieses Projekt zeitnah mal zu Ende bekommt. Wenn ihr unbedingt noch töpfern wollt, dann macht es eben in eurer Freizeit. Nachdem ihr fertig seid mit eurem Koffer.

Senior*in: *Zu dem Jugendlichen, der langsam etwas wütend wird.* Komm, entspann dich. Wir bekommen das schon irgendwie hin.

Moderator*in: Na super, dann hätten wir das ja geklärt. Ich hätte Ende der Sitzung gern mal Resultate. Also los geht's.

*Moderator*in bleibt neben ihnen stehen und guckt dem Tandem zu, wie sie versuchen ihre Zeichnungen fertig zu stellen. Die beiden fühlen sich eingeschüchtert und reden kaum noch*

*miteinander, weil sie sich sehr darauf konzentrieren es dem*der Moderator*in Recht zu machen.*

*Nach einiger Zeit steht der*die Moderator*in auf und macht sich fertig zu gehen.*

Moderator*in: Seht ihr, das war doch jetzt wirklich nicht so schwer. Macht weiter so und dann bekommen wir das noch hin in der Zeit, die wir noch haben.

*Moderator*in geht.*

Handout DOs & DON'Ts für den gemeinsamen Umgang

1. Gesprächstraining für Senior*innen

Diese DOs und DON'Ts Liste soll Senior*innen bei der Gesprächsführung helfen.

DOs und DON'Ts der Gesprächsführung Für Senioren	
DOs	DON'Ts
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gespräch auf Augenhöhe führen ▶ Dialog ▶ Interesse zeigen ▶ Proaktive Herangehensweise ▶ Gespräch (mit-)bestimmen ▶ Aktiv Fragen stellen ▶ Die Jugend ernst nehmen ▶ Der Jugend eine Meinung zugestehen und diese respektieren ▶ Offen gegenüber anderen Meinungen sein ▶ Eventuelle Meinungsverschiedenheiten angemessen handhaben ▶ Polarisierende Themen vermeiden ▶ Offene Haltung gegenüber der Situation und der Jugend ▶ Unvoreingenommen sein ▶ Höflichkeit und Respekt ▶ Rücksichtsvoll sein, insbesondere bei sensiblen Themen ▶ Auf Körpersprache achten 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Überheblichkeit ▶ Monolog ▶ Der Jugend das Gefühl geben, nur von ihr hänge das Gespräch ab ▶ Das Leben der Jüngeren für nicht interessant befinden ▶ Verallgemeinernde Aussagen, dass “die Jugend sowieso von Nichts eine Ahnung hat” und “sich kaum eine Meinung bilden kann” ▶ Auf der eigenen Meinung bestehen ▶ Grundsatzdebatten ▶ Vorurteile und Stereotype ▶ Unterbrechen ▶ Die Probleme herunterspielen oder relativieren

2. Gesprächstraining für jüngere Menschen

Diese DOs and DON'Ts Liste soll jungen Menschen bei der Gesprächsführung helfen.

Dos und DON'Ts der Gesprächsführung Für Jüngere	
DOs	DON'Ts
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gespräch auf Augenhöhe führen ▶ Dialog ▶ Interesse zeigen ▶ Proaktive Herangehensweise ▶ Gespräch (mit-)bestimmen ▶ Aktiv Fragen stellen ▶ Die Älteren ernst nehmen ▶ Den Älteren eine Meinung zugestehen und diese respektieren ▶ Offen gegenüber anderen Meinungen sein ▶ Eventuelle Meinungsverschiedenheiten angemessen handhaben ▶ Polarisierende Themen vermeiden ▶ Offen Haltung gegenüber der Situation und der Jugend ▶ Unvoreingenommen sein ▶ Höflichkeit und Respekt ▶ Rücksichtsvoll sein, insbesondere bei sensiblen Themen ▶ Auf Körpersprache achten 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Überheblichkeit ▶ Monolog ▶ Den Senioren das Gefühl geben, nur von ihnen hänge das Gespräch ab ▶ Das Leben der Älteren für nicht interessant befinden ▶ Verallgemeinernde Aussagen, dass Ältere „keinen Bezug zur modernen Welt hätten“ und „ihre Ansichten veralten seien“ ▶ Auf der eigenen Meinung bestehen ▶ Grundsatzdebatten ▶ Vorurteile und Stereotype ▶ Unterbrechen ▶ Die Probleme herunterspielen oder relativieren

Gesprächsleitfaden „Impulse für gute und tiefgehende Gespräche“

ZUM EINSTIEG

Miteinander zwischen den Gesprächspartner*innen

- Was sind deine Prinzipien, wie wir miteinander umgehen? Was ist dir da wichtig?
- Was möchtest du auf keinen Fall? Wo gibt es bei dir Grenzen, die beachtet werden sollen?

„Eisbrecher“-Fragen für den Gesprächsanfang

- Was ist deine Lieblingsfarbe?
- Eis oder Kuchen?
- Hast/ hattest du einen Spitznamen? Magst du ihn? Welchen Spitznamen hättest du gern?
- Kuchen oder Kekse in Kaffee bzw. Tee eintunken?
- Bist du eine pünktliche Person?
- Hast du dich jemals von Zuhause davongestohlen?
- Mayonnaise auf Pommes?
- Zuerst Milch oder zuerst Müsli?
- Tee mit oder ohne Milch?

MEINE FAMILIE UND ICH

Über deine Kindheit:

- Wann und wo wurdest du geboren?
- Was ist deine erste Erinnerung?
- Was für ein Kind warst du, als du klein warst?
- Hattest du einen Lieblingsort als Kind?
- Deine Lieblingsheldin/dein Lieblingsheld aus der Kindheit? Dein Lieblingsspielzeug? Etwas das dich in deiner Kindheit begleitet hat? Mit was hast du gespielt? Mit wem hast du am liebsten gespielt?
- Welche Erinnerungen hast du an die Zeit, als du klein warst? Was ist deine schönste Erinnerung aus der Kindheit?
- Welche Bücher hast du gerne gelesen? Welche Lieder hast du gerne gesungen? Wie wurdest du auf die Lieder/Bücher aufmerksam bzw. wer hat sie dir gezeigt?
- Was war dein Leibgericht in der Kindheit? Ist es das heute immer noch?
- Welche Menschen und Dinge waren damals wichtig?
- Welche Gerüche erinnern dich an deine Kindheit? Mit welchen Gerüchen verbindest du deine Kindheit?

Über deine Eltern:

- Wo und wann wurden deine Eltern geboren?
- Wie alt waren deine Eltern, als du geboren wurdest?
- Wie sind/waren deine Mutter und dein Vater?
- Was sind/waren deine Eltern von Beruf? Arbeitet(e) deine Mutter?
- Wie haben deine Eltern dich erzogen?
- Hattest du/deine Familie ein Haustier? Welche Rolle spielt(e) es? Wer hat sich darum gekümmert? Wie ging es dir, als es gestorben ist? Hättest du gerne ein Haustier gehabt?

Über deine Großeltern:

- Kennst du deine Großeltern? Wie ist/war deine Bindung zu ihnen? Wie oft hast du sie gesehen bzw. wie oft siehst du sie?
- Was sind/waren deine Großeltern von Beruf? Hat deine Oma gearbeitet?
- Was sind deine schönsten Erinnerungen an deine Großeltern/mit deinen Großeltern?
- Wie ist/war dein Verhältnis zu deinen Eltern und deinen Großeltern?

Über deine Geschwister:

- Hast du Geschwister oder bist du Einzelkind?
- Bist du das jüngstes, ältestes etc. Kind? Wie ist der Altersunterschied?
- Hast/Hattest du Schwestern oder Brüder oder beides?
- Habt/Hattet ihr ein gemeinsames Zimmer oder habt/hattet ihr eigene Zimmer?
- Wie verstehst du dich mit deinen Geschwistern? Wie ist/war eure Verhältnis?

Familienkultur:

- Wer gehört für dich zu deiner Familie?
- Was für eine Art von Familie seid/wart ihr?
- Gibt oder gab es Traditionen in deiner Familie?
- Welche Werte werden/wurden in deiner Familie hoch gehalten?
- Ist/war Körperkontakt (z.B. liebevoll in den Arm nehmen) in deiner Familie üblich?
- Wird/Wurde in deiner Familie viel geredet oder nicht? Über welche Themen spricht/sprach ihr und über welche nicht?
- Welche Rolle spielt(e) Bildung in deiner Familie?
- Ist/war deine Familie religiös?
- Wie verläuft/verlief ein ganz normaler Tag in deiner Familie? Was ist dein Tagesablauf? Was macht/habt ihr abends oder am Wochenende (gemacht)? Und in den Ferien?

- Musst/Musstest du im Haushalt helfen? Welche Rolle spielst/spieltest du in der Familie?
- Gibt es etwas, was dein Leben verändert hat?
- Welche Geräusche oder Gerüche verbindest du mit deinem Elternhaus?

Bedeutung von Familie:

- Welche Rolle spielt(e) deine Familie in deinem Leben?
- Wie oft siehst/sahst du Mitglieder deiner Familie?
- Gibt/Gab es oft Familienfeiern? Wenn ja: wer kommt/kam?
- Wie möchtest du deine eigene Familie gestalten bzw. wie hast du deine Familie selbst gestaltet?

Miteinander der Generationen

- Wo begegnest du in deinem Leben jungen Menschen/Senior*innen?
- Sind das nur familiäre Kontakte oder auch andere?
- Wenn du Kontakt hast: wie oft? Was sind die Anlässe?
- Über was redet ihr? Was macht ihr gemeinsam?
- Wie war es als du so alt warst wie ich? / Wie stellst du dir dein Leben vor, wenn du so alt bist wie ich?

DEINE WERTE, DEINE HALTUNG, DEINE EINSTELLUNGEN

Welche Werte hast du? Was verstehst du unter:

- Respekt
- Fairness
- Verantwortung
- Verlässlichkeit
- Freundschaft
- ...

Wie ist deine Haltung gegenüber bestimmten Sachverhalten/Themen?

- Alter

- Rolle von Mann/ Frau/ divers
- Bildung
- Migration
- ...
- Wie gehst du mit Problemen um?
- Engagierst du dich ehrenamtlich? Oder hast du dich mal engagiert? Wenn ja: für was und warum und welche Erfahrungen hast du gemacht? Wie bist du zum Ehrenamt gekommen? Engagiert sich noch jemand in der Familie ehrenamtlich? Wenn nicht: auch nicht schlimm!
- Wie hast du den ersten Lockdown erlebt? Wie bist du mit den Einschränkungen im ersten Lockdown umgegangen?

BERUF UND ARBEITSLEBEN

Mein Beruf

- Welche Rolle spielt(e) Arbeit in deinem Leben? Welche Bedeutung hat(te) Arbeit/Beruf für dich?
- Was ist dein Verständnis von „Arbeiten“? Und vor allem wie siehst du das Verhältnis zwischen Arbeit/Schule/Studium/Ausbildung und Privatleben für dich persönlich?
- Wie hast du dich während der Arbeit gefühlt?
- Hattest du zu einem bestimmten Zeitpunkt Zweifel oder Ängste bzgl. deiner Zukunft oder deinem Lebensweg? Hättest du rückblickend etwas anders gemacht?
- Warum hast du gearbeitet (Geld, Leidenschaft, Pflichtgefühl,...)
- Was trifft auf dich zu?
 - Erst arbeiten, dann leben (Traditionalisten (Kriegskinder))
 - Leben um zu arbeiten (Baby Boomer (Konsumkinder))
 - Arbeiten um zu leben (Generation X (Krisenkinder))
 - Arbeiten und leben gleichzeitig (Generation Y (Medienkinder))
 - Erst leben, dann arbeiten (Generation Z (Netzkinder))
 - Leben statt arbeiten (Generation Alpha (Digitalisierungskinder?))

Beruflicher Werdegang:

- Was wolltest du früher werden, wenn du groß bist?
- Hattest du ein berufliches Vorbild?
- Was hast du nach der Schule gemacht bzw. was möchtest du nach der Schule machen? Hast du eine Ausbildung gemacht bzw. studiert? Wo und was war das? Welche Pläne hast du bezüglich Ausbildung, Studium, Freiwilligendienst, Reisen etc.?
- Wann und wie hast du dein erstes eigenes Geld verdient? Wofür hast du es ausgegeben?

- Was war dein erster Job?
- Wie funktioniert(e) dein Berufseinstieg? Wie war dein erster Arbeitstag?
- Wie sieht/sah dein Berufsalltag aus?
- Was war deine erste Arbeitsstelle? Wie hast du sie gefunden? Wie alt warst du? Welche Gründe haben dich dazu bewogen, speziell diesen Beruf zu ergreifen?
- Wie ging es danach weiter?
- Welche Arbeitsstelle hat dir am besten gefallen?
- Senior*innen: Wann hast du aufgehört zu arbeiten? Wie ging es dir danach? Was hast du gemacht bzw. was machst du immer noch?
- Mit welchen Gerüchen verbindest du deine Berufsleben?

BESTIMMTE LEBENSSITUATIONEN/EREIGNISSE

Besondere Ereignisse

- Was ist das schönste Geburtstagsgeschenk, das du je bekommen hast?
- Wie feiert(e) deine Familie Weihnachten? Wie verbringt/verbrachte deine Familie Silvester und Neujahr? Gibt/Gab es sonst besondere Tage?
- Eine Erinnerung, die dich heute noch schmunzeln lässt?
- Wie hast du Familienfeiern empfunden? Hat sich deine Wahrnehmung geändert?

Freizeit:

- Was für Hobbys hast/hattest du?
- Was machst/machtest du nach der Schule/ Uni/ Ausbildung am liebsten?
- Wie verbringst du aktuell deine Wochenenden? Wie verbrachtest du deine Wochenenden früher?
- Wie verbringst du am liebsten einen freien Tag? Hat sich das geändert?
- Wann und wohin hast du deine erste (eigene) Urlaubsreise unternommen?
- Wann und wo warst du das erste Mal im Ausland? Warst du überhaupt schon einmal im Ausland?
- Welcher Urlaub ist dir besonders im Gedächtnis geblieben?
- Wohin möchtest du unbedingt noch reisen?
- Warst du auch mal in...?
- Treibst du regelmäßig Sport? Hast du früher Sport getrieben? Für welchen Sport interessierst du dich - heute und früher?
- Was ist der beste Film, den du je gesehen hast?
- Gibt es ein Musikstück, ein Buch, einen Film, einen Geruch oder etwas anderes, das in dir immer die Erinnerung an einen schönen Moment von früher hervorruft?

Schule:

- Wann und wie war dein erster Schultag?
- Was hat dir an der Schule gefallen, was nicht bzw. was gefällt/gefiel dir in deinem Schulalltag?
- Wie sieht/sah ein normaler Schultag aus?
- Hast/Hattest du ein Lieblingsfach? Welches magst/mochtest du überhaupt nicht?
- Was für einen Schulabschluss hast du gemacht bzw. welchen Schulabschluss strebst du gerade an?
- Welche Gerüche erinnern dich an deine Schulzeit? Mit welchen Gerüchen verbindest du deine Schulzeit?

Deine Jugendzeit

- Wie ist/war deine Sicht auf die Welt in deiner Jugend?
- Gibt es etwas, das du mit deiner Jugendzeit verbindest?
- Bist du oft ausgegangen bzw. gehst du oft aus? Welche Erinnerung lässt dich schmunzeln?
- Wer sind/waren deine engsten Freunde? Hast du noch Kontakt zu den Freunden von früher?
- Wie sahst du früher aus? Welche Kleidung war modern?
- Wann bist du/planst du aus deinem Elternhaus ausgezogen/auszuziehen?
- Womit hast du deine Freizeit hauptsächlich verbracht? Was sind die prominentesten Erinnerungen(Schule, Familie, Freunde...)?
- Wann und wodurch hast du dich zum ersten Mal als Erwachsener gefühlt?

LIEBE UND BEZIEHUNG

Über die Liebe:

- Weißt du noch, wann du dich zum ersten Mal verliebt hast und in wen?
- Wie war dein 1. Kuss?
- Wie war deine 1. Beziehung? Warst du überhaupt schon einmal in einer Beziehung?
- Wie war es als du deine(n) erste(n) Freund/Freundin nach Hause gebracht hast?
- Hattest du viele Beziehungen?
- Bist du aktuell in einer Beziehung?
- Hat dir jemand mal das Herz gebrochen? Wie bist du damit umgegangen?
- Hast du geheiratet bzw. möchtest du heiraten? Wo und wie hast du deine Partnerin/deinen Partner kennen gelernt?
- Wie alt warst du als du geheiratet hast? In welchem Alter möchtest du heiraten? Wie

lief dein Hochzeitstag ab? Wie stellst du dir deine Traumhochzeit vor? Habt ihr eine Hochzeitsreise gemacht? Wohin würdest du gerne deine Hochzeitsreise unternehmen?

- Hast du eine Familie gegründet? Möchtest du eine Familie gründen?
- Was ist dir in einer Beziehung wichtig?

Über das Elternwerden:

- Hast du Kinder? Willst du Kinder haben?
- Wie veränderte sich dein Leben? Wie stellst du dir vor, dass sich dein Leben verändern wird, wenn du in der Zukunft Kinder hast?
- Hast du etwas anders gemacht, als deine Eltern es getan haben? In wie weit möchtest du deine Kinder anders erziehen, als deine Eltern dich erzogen haben?
- Was ist das Schönste? Was ist deine liebste Erinnerung in diesem Zusammenhang?
- Was war das Schwerste?
- Bist du Oma/Opa? Wie alt warst du als dein erstes Enkelkind geboren wurde?

PERSÖNLICHES UND CHARAKTER

Persönliches

- Wie sieht ein gewöhnlicher Tag bei dir aus?
- Welche der Träume, die du früher hattest, haben sich erfüllt?
- Welche Träume möchtest du noch wahr machen?
- Auf was, das du im Leben erreicht hast, bist du stolz?
- Was ist dir wirklich wichtig im Leben?
- Was war die beste Entscheidung, die du in deinem Leben getroffen hast? Gab es eine bedeutende schlechte Entscheidung?
- Welche schwierigen Situationen und Zeiten hast du in deinem Leben gemeistert?
- Was war die größte Herausforderung, vor die du je gestellt wurdest? Wie bist du damit umgegangen?
- Welche Momente deines Lebens würdest du gerne noch einmal erleben?
- Was waren die absoluten Höhepunkte deines Lebens?
- Was würdest du gerne noch lernen?
- Wer sind/waren die wichtigsten Menschen in deinem Leben?
- Gibt es Menschen, die dich inspirieren?
- Was gibt dir Kraft oder motiviert dich?
- Welchen größeren Sinn siehst du im Leben?
- Die drei wichtigsten Dinge in deinem Leben?
- Was ist für dich Zuhause? Was bedeutet für dich Zuhause?

- Gibt es Traditionen, die dir wichtig sind?
- Hast du ein Lebensmotto?
- Spielt/spielte Politik in deinem Leben eine Rolle?
- Welche Erlebnisse haben dich am meisten beeinflusst?
- Wer oder was hat dich besonders geprägt bzw. prägt dich bis heute?
- Was sind/waren Lebensziele von dir? Inwieweit haben sich diese verändert?
- Wärest du gern berühmt? Wofür?
- Für was in deinem Leben bist du am meisten dankbar?
- Wann hast du das letzte Mal vor jemand anderem geweint? Wann für dich allein?
- Was könntest/konntest du nicht vergeben? Wem hast du etwas nicht vergeben?
- Welcher (materielle) Gegenstand hat den größten immateriellen Wert für dich?

Über deinen Charakter

- Wie würdest du dich selbst beschreiben?
- Wie würden andere dich beschreiben?
- Hast du dich verändert? Inwiefern? Warum?
- Was glaubst du sind wichtige Charaktereigenschaften von dir?
- Was schätzen deine Freunde/deine Familie an dir?
- Gibt es Eigenschaften, die andere an dir nervig finden?
- Bist du eher spontan oder ein Planungsmensch?
- Bist du lieber allein oder unter Menschen?
- Was für Macken hast du?

Was hat dich sonst noch geprägt?

- Bist du auf dem Land oder in der Stadt aufgewachsen?
- Wie lebt(e) deine Familie? In einem Haus oder einer Wohnung? Auf dem Land oder in der Stadt?
- Gibt es einen Ort, der dir besonders viel bedeutet?
- Was waren wichtige Ereignisse in der Welt, als du aufwuchst?
- Welche historischen Ereignisse haben dich geprägt?
- Welche kulturellen Ereignisse haben dich entscheidend geprägt?
- Was beeinflusst eigentlich deine Lebenswelt? (z.B. technische Innovationen)
- Welches Lied/welcher Film/welches Buch würde dich beschreiben? Hattest du ein Märchen, eine Geschichte, die dich besonders berührt hat?

Inspirationen für diesen Gesprächsleitfaden stammen unter anderem aus:

Van Vliet, Elma (2016): Oma, erzähl mal! Das Erinnerungsbuch deines Lebens.

Jones, Daniel (2015): „36 questions that lead to love“ – „36 Fragen, um sich zu verlieben“

<https://www.nytimes.com/2015/01/09/style/no-37-big-wedding-or-small.html>

Notizzettel (Gedächtnisstütze)

Name der Person: _____

Meeting Nr. ____ um _____

Thema	
Besonderheiten	
kreative Umsetzung	



Thema	
Besonderheiten	
kreative Umsetzung	

Kärtchen mit Fragen zum Kennenlernen

<p>Was war das Beste, das du dir mal für unter 100 € gekauft hast?</p>	<p>Was – glaubst du – denken andere Menschen häufig über dich, was aber gar nicht wahr ist?</p>
<p>Wirke ich auf dich eher wie eine kreative oder wie eine analytische Person? Warum?</p>	<p>Stell dir vor, wir würden zusammen ein Wochenende verbringen: Was würdest du gerne machen?</p>
<p>Wie viel Zeit nimmst du dir in der Woche für deine Hobbys?</p>	<p>Worauf könntest du eine Woche lang verzichten?</p>
<p>Auf was könntest du nur schwer einen Tag/eine Woche/einen Monat lang verzichten?</p>	<p>Was war dein bisher größtes Abenteuer?</p>
<p>In welcher Situation kannst du so richtig ungeduldig werden?</p>	<p>Was war das bisher größte sportliche Ereignis, das du mal erlebt hast?</p>
<p>Welcher Film hat dich bisher in deinem Leben am meisten begeistert?</p>	<p>Wie begegnest du wütenden Menschen?</p>

Was ist die wertvollste Weisheit, die du bisher gelernt hast?	Gibt es derzeit etwas in deinem Leben, das für dich höchste Priorität hat?
Wirken Reisen auf dich anregend und inspirierend oder eher beruhigend und entspannend?	Was ist das Beste, das dir in diesem Jahr passiert ist?
Welcher Augenblick war so schön, dass du ihn gerne noch einmal erleben würdest?	Woran merkst du, dass du langsam älter wirst?
Was tust du für deine Gesundheit?	Welche Dinge trägst du immer bei dir?
Welche Menschen inspirieren dich – und warum?	In welcher Situation hast du in letzter Zeit Mut benötigt?
Worüber hast du vor kurzem mal deine Meinung geändert?	Welches Talent hättest du gerne – und warum?

Quelle: <https://sondermoment.com/blogs/freunde-beziehungen-achtsamkeit/fragen-zum-kennenlernen-25-tiefgrundige-personliche-und-interessante-fragen>

Einverständniserklärung Bildrechte

Bildrechteerklärung

.....
NAME ORGANISATION

.....
STRASSE + HAUSNUMMER

.....
PLZ + ORT

Einverständniserklärung

(Von fotografiertes Person in Druckbuchstaben auszufüllen)

Vor- und Nachname:

Straße/Hausnummer:

PLZ/Ort:

Ich bin damit einverstanden, dass die von mir im Zusammenhang mit dem Projekt „Suitcase of my life/ Lebenskoffer“ aufgenommenen Fotos zusammen mit Angaben zu meiner Person von

..... (NAME ORGANISATION) für folgende Zwecke verwendet werden können:

- Projektleitfaden, Curricula, Ausstellung
- Projektbezogene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Broschüren der Einrichtung

Ein Recht auf Veröffentlichung besteht nicht. Ein Honorar wird nicht gezahlt. Eine kommerzielle Nutzung ist ausgeschlossen.

.....
Datum

.....
Unterschrift der fotografierten Person

.....
Unterschrift Erziehungsberechtigte/r

Erklärung: Die Bilder, Filme und Zitate werden *ausschließlich* für oben genannte Projekte verwendet. Die Rechte darüber hinaus sind *nur mit Ihrer Absprache und Genehmigung* gewährt. Selbstverständlich gehen wir verantwortungsvoll mit diesen Daten um und geben diese **nicht** an Dritte weiter. Wir benötigen diese Daten ausschließlich für das Projekt und um Sie kontaktieren zu können. Wir berücksichtigen dabei alle einschlägigen Bestimmungen des deutschen und europäischen Datenschutzrechts.

Trainer the Trainer Curriculum

"Suitcase of my life"

Handout: Zeitaufwand leer

153

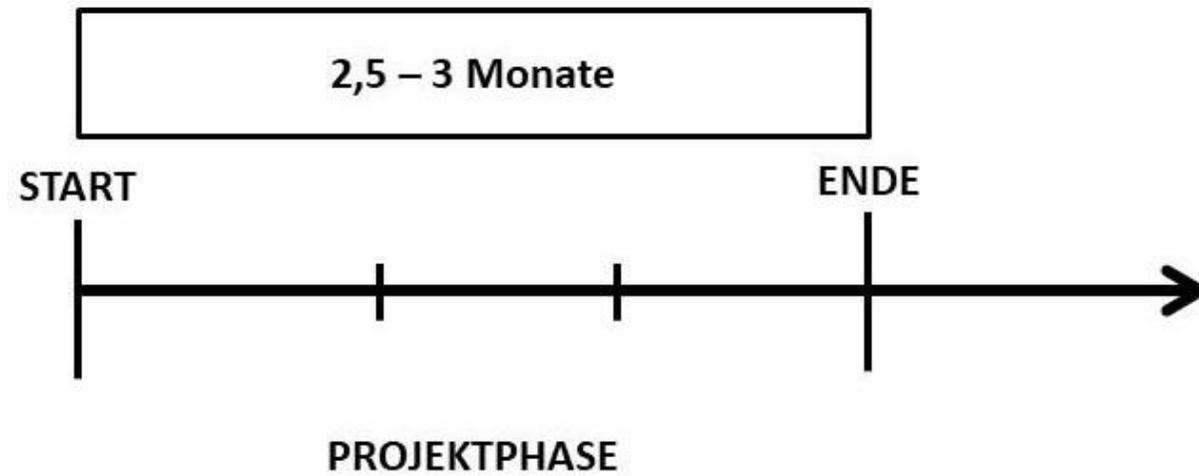
Suitcase of my life

Promoting intergenerational dialogue
through biographic work, art and creativity
Project no.: 2020-1-DE04-KA227-YOU-020842



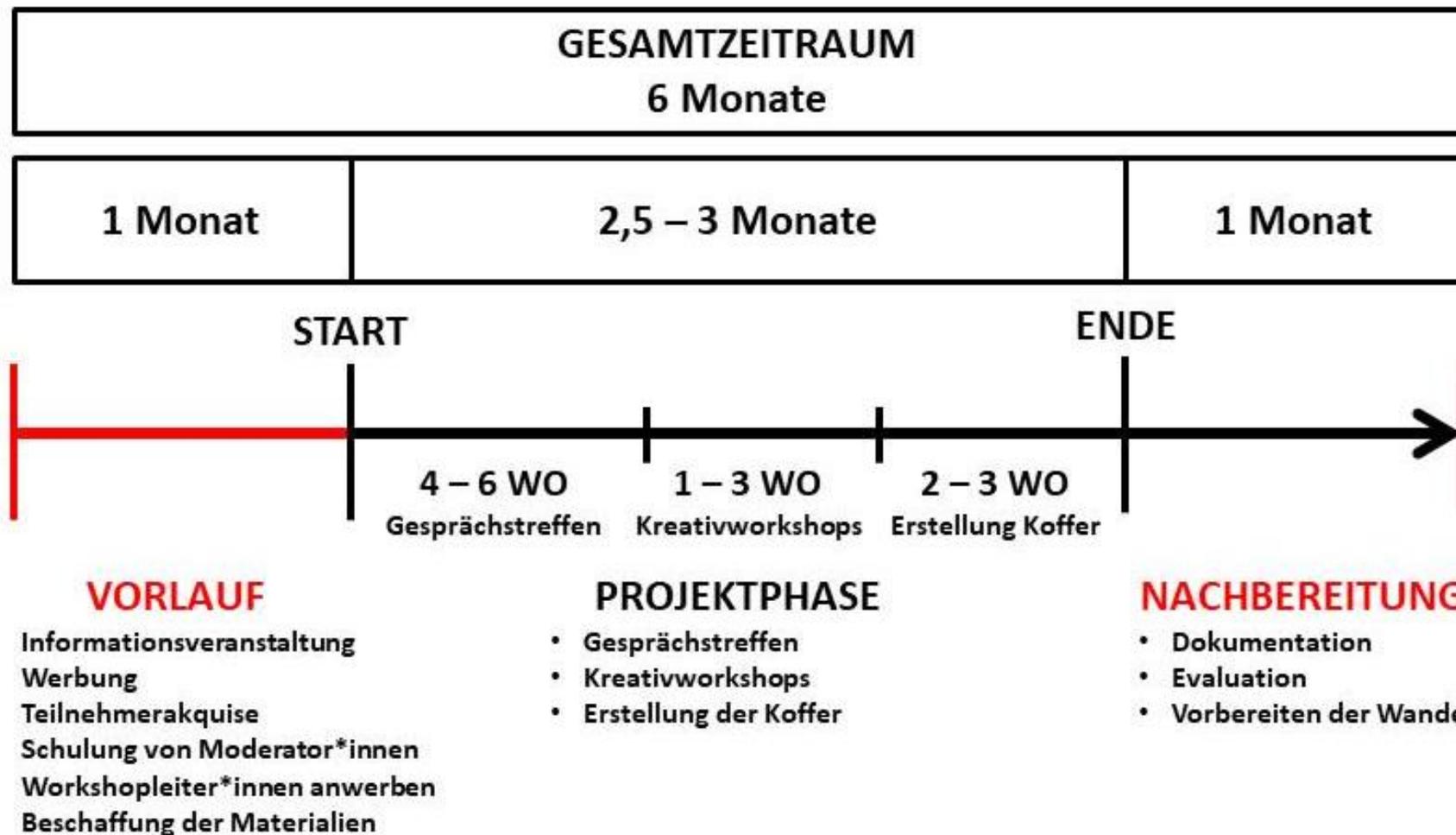
Suitcase of my life

Promoting intergenerational dialogue
through biographic work, art and creativity
Project no.: 2020-1-DE04-KA227-YOU-020842



Trainer the Trainer Curriculum "Suitcase of my life"

Handout: Zeitaufwand ausgefüllt





Checkliste für Einzelgespräche mit Freiwilligen

Aufgabe	Erledigt
<p>Begrüßung Angenehme Gesprächsatmosphäre schaffen, sich gegenseitig bekannt machen</p>	
<p>Vorstellung der Einrichtung Kurze, aussagekräftige Beschreibung (Ziele, Aufgaben, Zielgruppen, aktuelle Projekte)</p>	
<p>Vorstellung des / der Freiwilligen Motivation für die ehrenamtliche Tätigkeit, Erfahrungen mit freiwilligem Engagement, Kenntnisse und Fertigkeiten, Wünsche</p>	
<p>Vorstellen des Tätigkeitsfeldes Zwischenfrage, ob weiterhin Interesse am beschriebenen Tätigkeitsfeld besteht – Nachfragen beantworten</p>	
<p>Vereinbarungen treffen Gewünschter Beginn, Zeiteinsatz, Dauer des Engagements, „Schnuppertag“, Probezeit</p>	
<p>Rahmenbedingungen klären Versicherungsschutz (Unfall, Haftpflicht), Unkostenerstattung, notwendige Arbeitsmaterialien</p>	
<p>Vorstellen der Mitarbeiter(innen) und der Einrichtung (eventuell Rundgang durch verschiedene Arbeitsbereiche)</p>	
<p>Ansprechpartner für Freiwillige vorstellen Kontaktdaten austauschen, Sprech- und Arbeitszeiten benennen, Erreichbarkeit für Notfälle</p>	
<p>Daten der Freiwilligen aufnehmen Name, Adresse, Telefon, E-Mail, Geburtstag, Krankenkasse, Sonstiges</p>	
<p>Weitere Vorgehensweise vereinbaren z.B. Tag der Tätigkeitsaufnahme oder Termin für weiteres Gespräch</p>	



Bogen zur Anmeldung interessierter Freiwilliger

**Anmeldebogen für die Suche nach Teilnehmer*innen des
Projektes „Suitcase of my Life“**

Persönliche Angaben

Nachname: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Haus-Nr.: _____

Plz/ Ort: _____

Tel.-Nr. _____ Mobil-Nr. _____

Geburtsdatum: __.__.____

Email: _____

Motive/Einstellungen:

In welchen Bereichen waren/sind Sie tätig?

- Allgemeine Lebenshilfe
- Beruf/ Arbeit
- Freizeit und Geselligkeit
- Gesundheit, Ernährung, Prävention und Sucht
- Internationales
- Kirchen/ Religion
- Kultur/ Musik/ Kunst
- Medien/ Kampagnen/ Öffentlichkeitsarbeit
- Politik
- Rettung/ Feuerwehr/ Katastrophenschutz
- Schule/ Bildung
- Soziales/ Betreuung/ Pflege
- Sport und Bewegung
- Umwelt/ Natur/ Tiere
- Wirtschaft und Finanzen
- Sonstiges: _____



Wie lange haben Sie Zeit, um am Projekt teilzuhaben?

- kurzfristig
- längerfristig
- von _____ bis _____
- Zeitaufwand von _____ Stunden pro Woche bzw. pro Monat

Gewünschte Städte, Stadtgebiete und Orte um am Projekt teilzunehmen:

- Stadtbezirk _____
- Stadt _____
- Landkreis _____
- Sonstiges _____

Wie mobil sind Sie?

- Führerschein Klasse 3
- eigener Pkw
- Öffentliche Verkehrsmittel

Präferenz der Meeting-Gestaltung

- Einzeltreffen mit Partner*in im privatem Raum
- Einzeltreffen mit Partner*in Im öffentlichen Raum
- Gruppenmeetings mit anderen Tandems im privaten Raum
- Gruppenmeetings mit anderen Tandems im öffentlichen Raum

Lebenslage



Lebensphase

Erfahrungen mit in der Zusammenarbeit mit anderen Generationen

Fähigkeiten

Konfession/ Wertvorstellungen

Mitsprache und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen



Erfahrungen und Vorstellungen in kreativen Bereichen/ kreativem Ausdruck

Was will er/sie auf keinen Fall

Was will er/sie zusätzlich?

„**folgende Organisation**“ versichert, Ihre Daten ausschließlich an Organisationen weiterzuleiten, die im Rahmen ihrer des Projektes „Suitcase of my Life“. Ihre Daten werden nicht an Dritte zu Werbezwecken o. Ä. weitergeleitet.

Ja, ich bin einverstanden, dass meine Daten ausschließlich an die **folgende Organisation** oder Projektleiter weitergeleitet werden,

Ort

Datum

Unterschrift Teilnehmer*in

_____, den _____



Bogen zur Evaluation der Schulung

Logo

Training für Moderator*innen des Projekts „Suitcase of my life“

Ort

Datum

BOGEN ZUR EVALUATION DER SCHULUNG

PERSÖNLICHE ANGABEN

NAME:	EMAIL ADRESSE:
--------------	-----------------------

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie diese Schulung jemand anderem empfehlen?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Sehr unwahrscheinlich											Sehr wahrscheinlich

Wie fanden Sie die Qualität der Schulung?

- Sehr hohe Qualität
- Hohe Qualität
- Weder hohe noch schlechte Qualität
- Schlechte Qualität
- Sehr schlechte Qualität

Wie zufrieden waren Sie mit den Schulungsinhalten?

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Weder zufrieden, noch unzufrieden
- Unzufrieden
- Sehr unzufrieden

Hat die Schulung insgesamt Ihre Erwartungen erfüllt?

- Hat meine Erwartungen nicht erfüllt
- Hat meine Erwartungen erfüllt
- Hat meine Erwartungen übertroffen

Hat diese Schulung Sie motiviert, ein Suitcase-Projekt zu moderieren?



- Ja
- Nein

Wie wahrscheinlich ist, dass Ihnen die Informationen aus dieser Schulung bei der Durchführung des Projekts „Suitcase of my life“ helfen?

- Sehr wahrscheinlich
- Wahrscheinlich
- Weder wahrscheinlich, noch unwahrscheinlich
- Unwahrscheinlich
- Sehr Unwahrscheinlich

Wie interessant waren die Vorträge?

- Sehr interessant
- Interessant
- Einigermaßen interessant
- Nicht so interessant
- Überhaupt nicht interessant

Wie zeitgemäß war das Schulungsmaterial?

- Sehr zeitgemäß
- Einigermaßen zeitgemäß
- Weniger zeitgemäß
- Überhaupt nicht zeitgemäß

Wie haben Sie von dieser Schulung gehört?

- Social Media
- Internet
- Email
- Newsletter
- Freunde
- Anders:

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft an einem ähnlichen Kurs teilnehmen?

- Sehr wahrscheinlich
- Wahrscheinlich
- Weder wahrscheinlich, noch unwahrscheinlich
- Unwahrscheinlich
- Sehr Unwahrscheinlich

Verbesserungsvorschläge



Bogen zur Evaluation des Trainers

Logo

Training für Moderator*innen des Projekts „Suitcase of my life“

Ort

Datum

BOGEN ZUR EVALUATION DES TRAINERS

PERSÖNLICHE ANGABEN

NAME:

EMAIL ADRESSE:

Der Trainer hat das Schulungsmaterial ordentlich erklärt.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Der Trainer war gut mit den Schulungsinhalten vertraut.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Der Trainer hat deutlich gesprochen – nicht zu langsam, nicht zu schnell.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Die Schulung war interaktiv.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu



Der Trainer hat Gespräche und Diskussionen angeregt.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Der Trainer hat mein Interesse am Projekt „Suitcase of my life“ geweckt.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Die Schulungsinhalte entsprachen dem, was im Schulungsplan beschrieben wurde.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Der Trainer gab die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Ich würde eine weitere Schulung von diesem Trainer besuchen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Verbesserungsvorschläge



Bogen zur Evaluation von Suitcase Moderator*innen

Logo	
Evaluation des Projekts „Suitcase of my life“	

Ort	

Datum	
<u>BOGEN ZUR EVALUATION VON SUITCASE MODERATOR*INNEN</u>	
PERSÖNLICHE ANGABEN	
NAME:	EMAIL ADRESSE:
Die Moderatorin/der Moderator hat die Idee hinter „Suitcase of my life“ gut erklärt.	
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu	
<input type="radio"/> Stimme zu	
<input type="radio"/> Stimme weder zu, noch lehne ich ab	
<input type="radio"/> Stimme nicht zu	
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu	
Die Moderatorin/der Moderator hat mich gut auf das Projekt vorbereitet.	
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu	
<input type="radio"/> Stimme zu	
<input type="radio"/> Stimme weder zu, noch lehne ich ab	
<input type="radio"/> Stimme nicht zu	
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu	
Die Moderatorin/der Moderator hat mein Interesse am Projekt "Suitcase of my life" geweckt.	
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu	
<input type="radio"/> Stimme zu	
<input type="radio"/> Stimme weder zu, noch lehne ich ab	
<input type="radio"/> Stimme nicht zu	
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu	
Die Moderatorin/der Moderator hat einen passenden Tandempartner für mich gefunden.	
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu	
<input type="radio"/> Stimme zu	
<input type="radio"/> Stimme weder zu, noch lehne ich ab	
<input type="radio"/> Stimme nicht zu	
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu	

**Die Moderatorin/der Moderator hat mich gut bei meinem Projekt unterstützt.**

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Die angebotenen Workshops waren hilfreich.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Die Moderatorin/der Moderator hat auf die Einhaltung der Hygieneregeln geachtet.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Die Moderatorin/der Moderator gab mir die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Ich würde ein weiteres Projekt mit dieser Moderatorin/diesem Moderator machen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme zu
- Stimme weder zu, noch lehne ich ab
- Stimme nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Verbesserungsvorschläge

Teilnahmezertifikat

Teilnahmezertifikat

Name Teilnehmer*in

von der Organisation

Name und Anschrift der Organisation

hat an der Schulung für Moderator*innen des Projekts

**"Suitcase of my life – Promoting intergenerational dialogue through biographic work,
art and creativity"**

vom _____ bis _____ in _____ teilgenommen.
Datum Schulungsort

Durchführende Organisation:

Name und Anschrift der Organisation

Schulungsinhalte:

- MODUL 1: Einführung
- MODUL 2: People Management
- MODUL 3: Kommunikation
- MODUL 4: Projektkonzept und –management
- MODUL 5: Kreativität fördern/Kreativworkshops
- MODUL 6: Koffer herstellen

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift Schulungsleiter*in



Disclaimer

„Suitcase of my life – Promoting intergenerational dialogue through biographic work, art and creativity” is a project developed by Gemeinsam leben & lernen in Europa (DE), in partnership with Multikultura from North Macedonia, S.E.A.L. Cyprus, and Ilewasi from Spain and co-financed by the European Commission's Erasmus + Program.

Newsletters / Press Releases / Publications

„Suitcase of my life – Promoting intergenerational dialogue through biographic work, art and creativity” is a project developed by Gemeinsam leben & lernen in Europa, in partnership with Multikultura (MZ), S.E.A.L. Cyprus, and Ilewasi from Spain and co-financed by the European Commission's Erasmus + Program.

The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.